

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GÖttes. [Bd 3.] Halle 1703. S.1-153 [nach S.396].

Einfältiger Unterricht Von der Führung des Predig=Amts Und dessen heilsamer Anwendung an Seiten der Zuhörer / Die Heiligung der Sonn=Fest= Apostel= Buß=und Bet=Tage / wie auch der Fasten=Zeit / die ...

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Einfältiger Unterricht
Von der
**Führung des Predig-
Amts**

Und dessen heilsamer Anwendung
an Seiten der Zuhörer /

Die Heiligung der Sonn- Fest- Apostel- Buß- und
Bet- Tage / wie auch der Fasten- Zeit / die Wiederholung
der Predigten / Catechisation, Wochen- Predigten / Betstunden /
und insgemein die Handlung des Göttlichen Worts
betreffend /

Ehedessen unter dem Titel

Des Glauchischen Gedend- Büchleins
Auff den Zustand

Der Gemeinde zu Glauche an Halle /
Wie sich derselbe Anno 1693. befunden /
gerichtet von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. Ord. & Past. Glauch.

Denen
Ehrenvesten / Vorachtbaren /
Botsweisen /

Herrn Jacob Boglern /

Herrn George Kellern /

Und

Hn. Christian Lehmannen /

Wohlverordneten Richtern /

Und dero zugeordneten

Herren Schöppen /

wie auch sämtlichen

Ausschuß = Verwandten /

und der ganzen

Löblichen Bürgerschaft

der mir anvertrauten lieben

Gemeinde

zu Blaucha an Halle /

Wünsche von Gott dem Allerhöchsten viel Gnade und
Friede / und erleuchtete Augen des Verständnisses / zu erkennen
den unaussprechlichen Reichthum der Güte / Gedult
und Langmuth GOTTES / unsers
Heylandes!

Durch Christi Blut theuer erkauften / und
durch dessen Gnade herkönnigst geliebte Pfarr-
Kinder!

In ich vor einiger Zeit in den Schrifften eines wohl-
bekandten / gottseligen Lehrers unserer Zeit / zu mei-
ner oder vielmehr eurer Erbauung gelesen / und mir
darinnen die Pflicht eines rechtschaffenen Seel-
sorgers fürgestellt worden / wie demselben nicht
allein obliege / seine Gemeinde mündlich zu erbauen / sondern
auch mit Schrifften sein bestes zu versuchen / wo ihm anders
Gott der Herr die Gabe der Zeit und Gelegenheit darzu ver-
liehe; Ist solche Erinnerung bey mir nicht vergebens gewesen /
indem ich so fort für dem Angesicht des Herrn erwogen / wie ich
auch euch durch solchen Weg noch besser erbauen könnte. Ich bin
auch darüber nicht lange mit Fleisch und Blut zu rathe gegangen /
sondern weil ich den Zweck so wol / als das Mittel darzu zu ge-
langen / dem Worte Gottes gemäß zu seyn erkant / habe ich
mit grosser Zuversicht / daß es wohl gelingen werde / bey mir be-
schlossen / euch in einer kurzen Schrift klar und deutlich vor Au-
gen zu legen / wie ihr euch meines Lehr-Amtes mit rechter
Frucht und Nutzen eurer Seelen bedienen könnet. Da
ich nun die Sache auszuarbeiten angefangen / ist solche unter der
Hand weitläufftiger worden / als ich anfangs vermeynet. Da-
her ich mich endlich entschliessen müssen / das nöthigste draus zu
nehmen / und das übrige biß auff andere Zeit zu versparen. Ich
habe aber vor das nöthigste gehalten / daß ihr recht erkennen
möchtet / wie das Wort Gottes unter euch gehandelt
würde / und wie ihr solches euch sowol für eure Person /
als für die Eurigen recht zu Nutz machen könnet. Denn
so ihr solches würdet recht zu Herzen nehmen / und meine Erin-
nerungen zur Ausübung bringen / so würdet ihr dann in den übrigen

gen Stücken meines Hirten-Amtes / ꝛ. E. in der Verwaltung der Heil. Sacramenten / durch das Wort reichlich genug unterrichtet werden / wie ihr euch solche recht zu Nuze machen sollet. So überreiche ich euch denn hiemit das gegenwärtige Tractätlein in keiner andern Meynung / als daß ihr solches ansehen wollet / als einen Theil desjenigen Amtes / welches mir GOTT an eure Seelen befohlen hat. Nehmet ihrs an zu eurer Besserung / so wird es euch einen immerwährenden und ewigen Nutzen bringen. Nehmet ihrs nicht an / sondern verachtet es / und leset es entweder nicht aus solcher Verachtung / oder begehret nicht darnach zu thun / so ihr es auch leset / so wird der Segen und Friede / den ich euch darinnen zgedacht / wieder zu mir kommen / und ihr werdet schwere Rechenschafft dafür geben müssen am Tage des Gerichts. Das ist die Ursache / warum ich es das Glau- chische Gedenck-Büchlein genennet / damit ihr nemlich auch durch solche Benennung allezeit erinnert werdet / daß es zu eurer Seelen Wohlfahrt geschrieben sey / und daß ihr dasselbi- ge nicht ohne Nutzen zu stetem Gedächtniß auff eurem Herzen tragen werdet. Es ist aber dabey mein innigliches Wünschen und Flehen zu GOTT / daß Er es euch selbst zu einem Gedenck- Büchlein machen / und euch durch seinen Heil. Geist alles des- sen erinnern wolle / was zu eurem ewigen Frieden dienet. Werdet ihr nicht ohne Gebeth und Scuffzen zu GOTT das Büchlein lesen / so wird die gewisse Erhöhrung sich in dem au- genscheinlichen Nutzen balde zeigen. Ich habe weder hohe Worte noch Gelehrsamkeit darinnen gesucht / sondern viel- mehr habe ich mich der größten Einfältigkeit darinnen beflis- sen / damit Junge und Alte sich wohl daraus erbauen könten. Es hat ja GOTT biß anhero durch seine Barmherzigkeit die Kraft seines heil. Wortes mächtiglich in unserer Gemeine spü- ren lassen / daß ich mich dißfalls wohl auf euer Gewissen für Gott beruffen kan. Vieler groben Unwissenheit bey Alten und Jungen ist durch GOTTES Gnade / vermittelst des täglichen Leh- rens und Catechisirens abgeholfen / da vorhin / indem der Catechismus nicht mehr als 13. Stunden im ganzen Jahr mit der Jugend gehandelt worden / kein Wunder gewesen / daß man dann

dann solche grobe Unwissenheit im Beichtstuhl angetroffen / daß auch einige nicht erkennen wollen / daß sie Sünder wären / und GOTT den HERRN beleidiget hätten. Vieler Unordnung und Entheiligung des Sabbath's ist durch Gottes Gnade gesteuert / daß nun GOTT Lob! diese und jene gern bekennen werden / daß sie ihre vorige Sonntags- Arbeit / oder Sauff- und Spiel- Gesellschaften eingestellet / und nun an deren Stelle ihre Lust und Freude an GOTT und seinem Worte suchen und finden. Vieler Mißbrauch des Heil. Sacraments ist durch Gottes Gnade weggenommen / daß nun viele werden mit Wahrheit sagen können / daß sie sich mit größerem Ernst und Eifer zu dem Heil. Abendmahl bereiten / und GOTT für solche herrliche Stärkung mit Worten und Wercken mehr preisen / als sie vorhin gethan haben / absonderlich / nachdem uns GOTT die löbliche Verordnung gegeben / daß sich alle und jede zuvor angeben / ehe sie zur Beichte gehen / welches vielen eine herrliche Freude ist / daß sie sich durch solche gute Gelegenheit desto besser zu dem Heil. Werck schicken und bereiten können. Viele Uneinigkeit / Hader und Streit ist durch Gottes Gnade gehoben / daß nun diese und jene / so vorhin in Feindschaft und Widerwillen gelebt / teho in gutem Vernehmen mit einander stehen. Vielem Geiz und Bauch- Sorge ist durch die Vorhaltung der himmlischen und ewigen Schätze also gewehret / daß nun manche ihrem Bekantniß nach / des Nachts mit Freuden an GOTT gedencken / anstatt / daß sie vorhin sich mit den Disteln und Dornen der Nahrungs- Sorgen plagen müssen. Vieles Fluchen und Schwestern hat durch Gottes Gnade aufgehöret / da auch vorhin unter der Jugend nichts gewöhnlicher war / als die erst rechtlichsten und greulichsten Flüche und Schwüre. Und so verhält sichs auch mit andern Dingen mehr / darinnen durch Gottes Gnade eine merckliche Besserung erfolgt ist / nachdem Gottes Wort reichlich unter uns gewohnet / und ihr daran keinen Mangel habet / sondern beydes öffentlich und besonders desselbigen nach eurem Wunsch theilhaftig werden könnet. Das ist traun ein Siegel meines Ampts (welches auch Paulus / für seinen besten Lobe- Brieff hält) (a) gegen alle / die das Wort / so ich euch predige /

(a) 2. Cor. III
1.2.

(b) Matth.
VII, 16.

(c) 2. Tim. IV,
2.

(d) v. 5.

dige / verlästern / als ob ich euch nicht lauterlich Gottes Wort predigte. Der Henland hat uns selbst darauff gewiesen/das wir einen ieden Baum an seinen Früchten erkennen sollen. (b) Darum beweiset sich auch darinnen Gottes Wort unter euch/das es euch verbessert/und nicht verschlimmert. Hiemit begehre ich aber keines weges zu sagen/das schon alles unter euch ausgerichtet sey. O wie sehr würde ich dadurch mich und euch betriegen! Viel ist es wol / wenn ich die Barmherzigkeit des HERN ansehe/aber wenig / wenn ich auff den Zustand der Gemeinde sehe / wie er ist / und wie er nach dem Wort Gottes seyn soll. Es ist nicht anders als ein schwacher und geringer Anfang/darüber wir aber dennoch den Namen des HERN ewiglich zu loben Ursach haben. Das meiste stehet noch in grosser Wildniß/ bey Alten und Jungen/ ja / welches am meisten zu bejammern / so wollen viele noch nicht einmal erkennen / das sie der Buße von nöthen haben / sondern wollen lieber bey ihrem alten Sünden / Leben bleiben / und beruffen sich noch immer auff die alte Gewohnheit. Daher mir denn auch in keinem Stücke die Hand also gebothen wird/wie es billich von allen und ieden nach Möglichkeit geschehen solte / das ich in meinem Amt noch grössere Frucht schaffen könnte. Doch machet mir der Anfang der Besserung/ den ich vor Augen sehe / und den auch kein aufrichtiger Mensch wird läugnen können / einen grossen Muth/das ich in meinem Amt nicht müde noch laß werde / sondern getrost fortfahre / das Wort predige / und anhalte / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne / mit aller Gedult und Lehre; (c) Ja das ich nüchtern sey allenthalben/und mich leide / und thue das Werk eines Evangelischen Predigers / und mein Amt redlich ausrichte. (d) Es machet mir solcher Anfang die gute Hoffnung / das Gottes Gnade sich hinfort immer reichlicher unter euch erweisen / und auch diejenigen endlich kräftig überzeugen wird / welche sich iezo noch sperren gegen das rechtschaffene Wesen/das in Christo Iesu ist/als ob man ihnen gross Leid zufügen wolte. Mein Gebet wird durch solchen Anfang immer mehr entzündet / für euch ohne unterlaß den HERN anzu-

anzuflehen/daß Er sich euer erbarmen / und die Bächlein seiner Gnade durch sein Heil Wort immer reichlicher und lieblicher unter euch wolte fließen lassen. So wird auch meine Liebe immer herzlicher gegen euch / als einer Mutter gegen ihre Kinder/wenn sie derselben zwar sauer ankommen / aber ihr darnach viel Freude bringen. Eines suche ich nur für allen andern / mit Bitten / Flehen / und Ermahnen / von euch / Meine herzlichst-geliebte Pfarr-Kinder/und wünsche / daß es GOTT euch allen in eure Herzen gebe / daß ihr mir es nicht abschlaget / daß ihr eure Kinder / welche ja der theureste Schatz sind / den euch GOTT in dieser Zeitlichkeit verliehen / und für welche ihr auch die schwereste Rechenschaft werdet geben müssen/ der Weide des Göttlichen Wortes nicht entziehet / sondern sie vielmehr mit allem Ernst und Fleiß dazu anhaltet / wie ihr in diesem Büchlein gnugsamen Unterricht dazu findet. Mit meinem Willen/und so viel als an mir ist/ soll kein einiges Kind in der ganzen Gemeinde versäümet werden / daß nicht ein rechtschaffener Grund des Christenthums mit allem Fleiß darinnen gepflanzt werde. Nur allein lieget es in diesem Stücke an euch/daß ihr mir die Hand ernstlich bietet / und selbst auff eure Kinder sehet/ob sie auch Schul und Kirche fleißig besuchen / und ob sie auch durch solchen täglichen Unterricht zunehmen / und sich bessern / und wo ihr einen Mangel verspüret / daß ihr so wol selbst es zu verbessern suchet/als auch solches anzeiget / damit man auff allerley Weise der Kinder ihrem zeitlichen und ewigen Verderben vorbeue. Welch einen gesegneten Stand hoffe ich unter uns noch zu sehen / wenn ich in diesem Stücke meines Wunsches und Gebeths recht möchte theilhaftig werden ! Wie würdet ihr dann so manches Herzeleides überhoben seyn / welches sonst die ungezogenen Kinder den Eltern anrichten. Wie würdet ihr hingegen so viele Freude haben / wenn ihr die Frucht des Wortes Gottes im Gehorsam / in der Gottseligkeit / in dem Fleiß / in der Bescheidenheit / in der herzlichen Demuth und allen Christlichen Tugenden an euren Kindern gewahr würdet ! So seyd nun willig mir zu folgen / meine Geliebten ! Indem ihr ja wohl sehet / daß ich nicht euer Geld und Gut

Gut begehre / sondern eure lieben Kinder / die ihr selbst ver-
meynet lieber zu haben / als ich / nicht ohne Mühe und Arbeit
begehre zu GOTT zu führen. Wollet ihr denn selbst noch mehr
Gutes genießen / so bedencket doch auch / daß euch GOTT euer
Gefinde anvertrauet hat / daß ihr Haus / Väter und Haus-
Mütter heisset / und also auch Väterliche und Mütterliche Lie-
be an ihnen beweisen sollet. Wie möget ihr aber sagen / daß
ihr euch als Väter und Mütter an ihnen beweiset / wenn ihr so
gar nicht vor ihre Seelen sorget / sondern nur zu Frieden seyd /
wenn sie ihre Arbeit verrichten. So haltet sie doch nun hinfort
auch darzu an / daß sie fleißiger seyn / sich zu ihrer Seeligkeit zu
erbauen / und wisset / daß euch GOTT solcher treuen Fürsorge
für ihre Seelen hier zeitlich und dort ewiglich werde genießen
lassen. Unmöglich aber ist es / daß ihr mich in diesem Stücke
meiner Bitte gewehret / wenn ihr nicht selbst die grosse Gnade
und Barmherzigkeit GOTTES / welche Er euren Seelen anbie-
tet / dankbarlich erkennet / und euch mit bußfertigen Herzen zu
GOTT wendet. Denn ein Teuffel wird den andern nicht
gern austreiben. Wenn ihr aber von Herzen sucht / was
GOTTES ist / so werdet ihr dann auch nichts anders suchen / als
was ich suche / und werdet es also verlangen in euren Häusern
anzurichten / wie ich in der Gemeine. D wie werdet ihr dann
den Segen GOTTES so augenscheinlich spüren in allem was
ihr thut und vornehmet / wenn es von euch heißen wird: Wohl
dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch
tritt auff den Weg der Sünder / noch sitzet / da die Spöt-
ter sitzen / sondern hat seine Lust am Gesetze des HERRN /
und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht. Der ist
wie ein Baum gepflanket an den Wasser-Bächen / der
seine Frucht bringet zu seiner Zeit / und seine Blätter
verwelken nicht / und was er macht / das geräth wohl. (e)
Daß ich mich aber alles Guten zu euch versehe / und hoffe / ihr
werdet eure Herzen gewinnen lassen zu eurem eigenen Heyl und
Seeligkeit / vermeyne ich nun auff's neue Ursache zu haben /
da ihr mir auff meine Ermahnung gehorchet habt / und eure
Kin-

(e) Psal. I.

Kinder / eine Zeithero viel häufiger als vorhin zur Cate-
chismus-Lehre gesendet. Gott lasse euch solches zum Segen
reichen/und den Segen von euch auff eure Kinder / und von
euren Kindern wieder auff euch kommen. So seyd denn nun
wacker/meine Lieben / und laisset euch die Schmähungen und Lä-
sterungen der Welt nicht mehr irren. Ihr seyd ja nun dessen
überflüssig überzeuget in euren Gewissen/das ich euch nicht zur
Höllen führen werde / so ihr mir folget / sondern das ich euch
nichts predige / als Buße und Vergebung der Sünden in
dem Namen des H E R R N J E S U. Haltet euch nicht
selbst auff mit eiteln Gedanken / und schiebet nicht eure
Bekehrung von einem Tage zum andern / sondern seyd wa-
cker allezeit / und betet / das ihr würdig werden möget /
zu entfliehen dem allen / das geschehen soll / und zu stehen
für des Menschen Sohn. (f) Glaubet ihr dem / was ich euch (f) Luc. XXI,
von Gottes wegen sage / so werdet ihr selig durch die Gna- 36.
de unsers H E R R N J E S U Christi. Glaubet ihr aber
nicht / sondern wollet lieber bey der alten Sünden bleiben / so
werdet ihr dem Gerichte Gottes nicht entfliehen. GOTT
aber / der überschwenglich thun kan über alles / das
wir bitten oder verstehen / (g) der wolle euch voll (g) Eph. III,
bereiten / stärken / kräftigen / gründen / (h) und an (h) 1. Pet. V.
euch erweisen alle Gedult und Langmuth / zum Exem- 15.
pel denen die an Ihn glauben sollen zum ewigen Le-
ben. (i) In welchem herrlichen Wunsch ich verharre (i) 1. Tim. I.
16.

Glaube an Halle /
den 7. Sept. 1693.

Euer durch die Gnade des Herrn
getreuer Seelsorger.

M. August. Hermann Franke.
b Durch

Durch Christi Blut theuer erkauftte / und herzlich geliebte Pfarr-Kinder!

Anrede von
der schändli-
chen Entheil-
igung des
Sabbaths.

Es ist leider sehr zu beklagen / daß in der Christen-
heit zwar alle bekennen / daß die Sonn- und Fest-
tage heilig und zu Gottes Ehren gehalten wer-
den sollen / aber in der That keine Tage schändli-
cher entheiligt und mit allerhand äußerlichen gros-
sen Sünden und Lastern geschändet werden / als
eben die Sonn- und Fest- Tage / so / daß wol an allen Sechs
Tagen nicht so viel Sünden / als an dem Sonntage begangen
werden. Solches ist bekant / und solcher Brenel vor Gott
und Menschen offenbahr. Wollen wir nun Gottes Gerichte
nicht noch mehr über uns häuffen / so müssen wir nicht allein
solch unordentliches und heydnisches Wesen gar abstellen /
sondern auch Gott sein Werck fürnemlich an solchen Ta-
gen / die dazu gewidmet sind / in uns haben lassen. Ihr aber /
meine Lieben! werdet euch selbst wohl erinnern / daß unser lie-
bes Glaube wegen der Entheiligung des Sabbaths bißher
Gott zu schweren Zorn gereizet / ja daß wir uns zugleich an-
derer Leute Sünden / die bey uns solche Tage entheiligt / theil-
hafftig gemacht haben.

Nothwendig-
ke Neue des
begangenen /
und künftige
Besserung.

§. 1. Da haben wir zwar nun vor allen Dingen von nö-
then / daß wir Gott um solcher schweren Sünden Vergebung
demüthiglich anflehen / ob Er sich auch erbitten lassen wol-
te / zugleich mit der Sünde die über uns gehäuften Zorn-Ge-
richte von uns zu nehmen. Hier nechst aber müssen wir
uns nun auch alle mit einander befeßigen / daß wir ins künfftig-
e den Sonntag und andere Fest- Tage nach dem Willen des
lieben Gottes / als rechtschaffenen Christen-geziemet / heilig
halten.

§. 2. Und

S. 2. Und da müßet ihr nun ja die falsche Meynung fahren lassen / als wenn an denen Werckel = Tagen Fressen und Sauffen / und andere weltliche Lüste und Uppigkeiten wol freystünden / wenn man nur am Sonntage fromm wäre. Denn das wäre eine grobe Heuchelei / damit ihr euch die Verdammniß desto schwerer machen würdet.

Falsche Meynungen schren zu lassen.
Die Erste.

S. 3. So müßet ihr auch ferner diesen falschen Wahn fahren lassen / als wenn es genug wäre / wenn man nur die öffentliche Predigt besuchet / so sey denn der Sonntag wohl geheiligt / und dürffe man gar wohl die übrige Zeit zur Fleisches- und Welt-Lust anwenden. Denn die es also machen / über die hat der Teuffel alle Gewalt / daß er Gottes Wort von ihnen Heizen reisse / und sie in allerhand Sünde und Laster stürze / und kan gar wohl dabey zugeben / daß sie Predigten besuchen / weil er wohl weiß / daß sie dadurch nichts besser werden / sondern vielmehr desto größer Verdammniß zu erwarten haben. Hingegen müßet ihr gewiß glauben / daß der ganze Tag GOTT geheiligt sey. Wie wolte es GOTT geschehen können / wenn man sechs Tage dem Teuffel dienete / und den siebenden Tag zum Gottes-Dienst nehmen wolte ? Oder / so man den halben Sonntag GOTT dienen wolte / und die übrige Tages = Zeit dem Teuffel ? Denn wer seinem Fleisch und Blut / und den weltlichen Lüsten dienet / der dienet dem Teuffel selbst.

Die 2. Meynung.

S. 4. So müßet ihr auch ins gemein nicht gedencen / daß mit irgend einem äußerlichen Dienst dem groffen GOTT etwas gedient sey / wenn das Herz nicht dabey ist / noch sich in wahrer Bußfertigkeit und mit aufrichtigen Ernst zu GOTT wendet. Ja / wenn ihr gleich von früh an / bis in die Nacht in der Kirchen wäret / und sänget und betet / ohn unterlaß / so wäret ihr doch damit das geringste nicht gebessert / und würde auch GOTT garh und gar nicht dadurch gehret / sondern vielmehr verunehret und erzürnet / wenn ihr solches nur als einen äußerlichen Dienst mit dem Munde

Die 3. Meynung.

verrichtet / und indessen in euren Sünden nach wie vor immer fort föhret. Darum müßet ihr dieses wohl in eure Herzen fassen / daß ihr es mit dem Herzenskündiger zu thun habt / dem mit einem äußerlichen Sabbath nicht gedienet ist / sondern der da vielmehr unser ganzes Herz haben will / darinnen seinen Sabbath zu halten / daß wir ihm dienen in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Wie das Herz
beschaffen
sey wenn
man den Sab-
bath recht zu
fehren geden-
cket.

§. 5. Wollet ihr nun das Kennzeichen an euch selbst finden / daß ihr als rechte Kinder Gottes den Ruhe-Tag haltet / so wirds also in eurem Herzen beschaffen seyn / daß ihr euch inniglich darüber erfreuet / wenn sich der Sonntag / oder ein Fest-Tag herannahet / wie sich die Kinder freuen auff ihren Vater / oder eine Braut auff ihren Bräutigam. Denn so lehrets gewißlich die Erfahrung / wenn man eine rechte Liebe zu GOTT und seinem Wort hat / daß man sich darauff so herzlich freut / als sich immermehr ein Geiziger auff grosse Schätze freuen mag / wenn man das süße lautere Wort Gottes hören und sich daran erquicken soll. Darum ist der Sonntag denen Kindern Gottes keine Last / sondern ihre rechte Herzens-Freude und Bönne / verrichten in den Werckel-Tagen ihr Werck / dazu sie GOTT be-
ruffen hat / fleißig und freudig / und legens denn auch mit Freuden wieder aus den Händen / wenn ihr Herz und Seele mit dem Worte Gottes kan gesättiget / gestärket und erquicket werden.

Vorbereit-
ung zur
Sonntags-
Feier.

1. Durch die
Wachstunden.

§. 6. So ihr nun auch eine solche Freude zu Sonn- und Fest-Tagen in euren Herzen habet / so wird euch auch dieses lieb und angenehm seyn / daß ihr öffentliche Gelegenheit habet / euch zu der rechten Heiligung solcher Tage zu bereiten. Denn da könnet ihr des Tages vorher die ordentliche Betstunde in der Kirche besuchen / in welcher alles / was des nächst kommenden Tages wird vorgetragen werden / auffsetzt / und kürzlich vorgestellt wird / und zur rechten Heiligung des folgenden Tages / so wol ins gemein / als auch

auch absonderlich für die Communicanten eine Ermahnung geschiehet. Solches kan euch dazu dienen / daß eure Herzen mit solchen guten Gedancken durch die Würckung des heiligen Geistes vorher angefüllet werden / daß darnach GOTTES Wort / wenn es geprediget wird / einen guten und wohl bereiteten Acker bey euch findet / daß ihr es mit grösserer Lust und Süßigkeit annehmet / fester bewahret / und desto eher und reichlicher seine Früchte bringen lasset. So wird auch über dieses in solcher Betstunde GOTT für die Wohlthaten / welche Er in dem ganzen Leben / und absonderlich in der ganzen Woche erzeiget / herzlich gedancket / und ferner demüthiglich angeruffen / daß Er selbst die Herzen von den irdischen Gedancken und Anliegen befreyen / und Ihme wohlgefällig zu bereiten wolle / welches GOTT gefälligen Gebetes ihr des ganzen folgenden Tages gewiß wohl werdet zu genießten haben / ich geschweige / daß auch mit Christlichen Liedern das Herz zur Heiligung des Sabbaths erwecket wird.

§. 7. Und da ist es denn auch billich / daß ihr euch auch 2. Zu Hause. in euren Häusern besonders zu der Heiligung der Sonn- und Fest-Tage berestet / und wird solches auch ohnedem nicht aussen bleiben / so ihr eine herrliche Freude an GOTT und seinem Worte habet. Da es würde sich finden / daß sonderlich Haus-Väter und Haus-Mütter des Sonnabends oder heiligen Abends für einem Fest-Tage die Sachen im Hause fein bey guter Zeit in Ordnung brächten / und sich mit ihren Kindern und Gesinde fein ermunterten / und dieselbigen anmahneten / dem lieben GOTT den folgenden Tag recht zu seinen Ehren zu heiligen. Einige Christliche Haus-Väter haben diese Gewohnheit / daß sie selbst pflegen ihren Kindern und Gesinde / aus einer guten Postilla eine Predigt vorzulesen / wie auch der liebe Lutherus selbst seinem Hause geprediget hat / daher wir noch dem lieben GOTT für seine Haus-Postilla zu danken haben. Das ist nun eine feine Christliche Gewohnheit / welcher wol alle Haus-Väter nachfolgen möchten / und auch in diesem Stücke zu sehen / daß sie gut Lutherisch wären. Darzu könnte auch nur eine gar kleine
b 3 und

und einfältige Ermahnung an die Kinder und das Gesinde/ welche ja ein Hauß-Vater Macht oder vielmehr Befehl hat zu thun/ vieles ausrichten/ daß der folgende Tag eifriger geheiligt würde.

Unchristliche
Gewohnheit
so wider die
Zubereitung
zur Sab-
baths-Feier
streiten.

Die Erste.

§. 8. Eine unchristliche und heydnische Gewohnheit aber ist es/ wann Hauß-Väter und Hauß-Mütter die Arbeit am Sonn-Abend und heiligen Abenden (wie leider sonderlich bey vielen Handwercks-Leuten im Gebrauch ist) am längsten bis in die Nacht hinein treiben/ und dadurch sich und ihr Gesinde nicht allein von gehöriger Zubereitung zu des HErrn Tage abhalten/ sondern auch sich und die Ihrigen ungeschickt und untüchtig machen/ an dem folgenden Tage Göttes Wort mit rechter Andacht zu hören; Daher denn darnach/ wenn sie ja noch zur Kirchen kommen/ die Zeit mit schlaffen hingebracht wird. Das wird eine schwere Verantwortung für dem Gerichte Gottes mit sich bringen/ ich geschweige/ daß solches schon allen Seegen/ den man in der Woche durch seiner Hände Arbeit erlanget/ hinweg frisset/ daß man nun denselben/ da man ihn durchs Gebet verwahren sollte/ in einen löcherichten Beutel stecket/ und an statt des Seegens den Fluch empfähet.

Die Andere.

(a) Gal. V, 21.

§. 9. Noch schändlicher aber ist es/ wenn auch gar in Schencken und Bier-Häusern Sauff-Gelage (wiewol das Sauffen niemals recht ist/ sondern von dem Apostel unter die Todt-Sünden gezehlet wird/ (a) deren sich die Wirthhe auch theilhaftig machen) bis in den späten Abend verstatet werden/ welches gewiß nicht anders kan als allen Fluch über ein solches Hauß bringen/ ja über eine ganze Gemeine/ wo dergleichen im Schwange gehet.

3. Absonderlich im Abends Gebet.

§. 10. Wie süße und lieblich würde es aber seyn/ meine lieben Pfarr-Kinder/ wenn die ganze Gemeine sich des Tages vorher so fein in guter Christlicher Ordnung zu dem Ruhetag des HErrn schickete/ und sich auch ein jeder in seinem Abend-Gebet dazu sonderlich dem HErrn anbeföhle/ daß Er ihn sein Wort mit Nus und Frucht des folgenden Tages

Tages wolle hören lassen. Es muß aber keiner darauff warten / biß es alle also machen / sondern wie ein jeder vor sich und sein Danß dem HERRN wird Rechenschaft geben müssen / also solte ein jeder auch gerne zuerst den Anfang machen. Ich bin aber dessen zu euch in guter Zuversicht / daß so wol einige es bereits also halten / und noch andere auch mit Lust und zu allem Wohlgefallen GOTTES noch folgen werden.

§. 11. Wenn nun eine solche Vorbereitung / des vorhergehenden Tages geschehen / so freuet sich denn der Mensch / wenn er des Sonntages früh erwachet / desto herrlicher / daß er nun zu der süßen Weide des Wortes GOTTES / und zu den Brunnen des lebendigen Wassers solle geleitet werden / daß er denn wol mit David sagen mag / (b) Wie lieblich sind deine Wohnungen / HERR Zebaoth / meine Seele verlangt und sehneth sich nach den Vorhöffen des HERRN / mein Leib und Seele freuet sich in dem Lebendigen GOTT / 2c. Und (c) wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele / GOTT / zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue.

§. 12. Ja wie der Sonntag als der erste Tag in der Wochen / an welchen der HERR JESUS von den Todten auferstanden / zum Gedächtniß solcher seiner Auferstehung geheiligt ist : Also verneure sich gleichsam bey einem gläubigen Kinde GOTTES die Krafft der Auferstehung Christi / wenn er bey anbrechenden Sonntage die Kräfte des inwendigen Menschen / durch die Ermunterung seines Glaubens und seiner Liebe zu dem auferstandenen JESU sämlet und vereinigt / an demselben ganzen Tage in der Liebe und in dem Lobe GOTTES seinen Sabbath und fröhlichen Ruhe-Tag zu halten.

§. 13. Da bethet sich denn mit Freuden / nicht aus der bloßen Gewohnheit / sondern von Herzens Grunde / indem man GOTT dafür danket und preiset / daß Er nun die vorigen sechs Tage wieder überwinden helffen / und außs neue den Ruhe-Tag als einen Vorschmack der ewigen Ruhe habe erleben lassen.

Sehet /

Daß keiner hierinnen auf anderer Exempel zu warten habe.

Anfang des Sabbath's.
1. Mit herrlicher Freude.

(b) Psal.
LXXXIV.
v. 2. 3.

(c) Ps. XLII.
v. 2. 3.

2. Gedächtniß der Auferstehung Christi und Geisteslicher Auferstehung.

3. Lob GOTTES und Danksagung

Sehet / liebe Pfarr- Kinder / wenn eure Herzen also beschaffen sind / so werdet ihr keinen Tag mit grössern Freuden erleben / als die Sonn- und Fest- Tage / nicht um weltlicher Freude willen / sondern von wegen der Güte Gottes / welche an solchen Tagen sich fürnemlich über euch ausbreitet.

4. Mit Gebet.

(Woburch sich der Mensch zu solchen guten Anfang des Sabbaths untüchtig mache.)

§. 14. Und da werdet ihr denn mit Herzens- Lust für allen Dingen zum Gebeth eilen / und euch damit auff den ganzen Tag verwahren / daß der Teuffel keine Macht an euch habe / euren Ruhe- Tag zu stören. Wenn aber eure Herzen noch mit vielen irdischen Gedanken und Sorgen der Nahrung / beschweret sind / oder auff irdische Wollust / die ihr des Tages haben woltet / eure Gedanken richtet / oder noch mit dem Herzen / ja wol auch dazu mit den Händen des Sonntages frühe noch an der Hand- Arbeit klebet / so ist es denn kein Wunder / daß der Sonntag / der so übel angefangen / zu einem Sünden- Tage wird. Darumb gedencket doch allezeit daran / wessen ich euch hiemit erinnere / daß ihr den Tag des Herrn wohl anfanget / und glaubet nur / daß man solches guten Anfanges des ganzen Tages über zu genießen habe.

5. Eusserliche Reinlichkeit.

Welches die Welt zum schändlichen Hoffart mißbrauchet.

§. 15. Es ist eine an sich selbst nicht sündliche Gewohnheit / daß man sich des Sonntages mit reinem Zeuge ankleidet / ein weiß Hemd anziehet / und was sonst zu dergleichen Reinlichkeit für den Leuten dienet. Das pfleget die Welt nun auff's schändlichste zu mißbrauchen / und nimmt daher Gelegenheit / an dem Sonntage allen Pracht und Hoffart zu treiben. Daher denn dieses auch ihre erste Sonntags- Gedanken sind / wie sie sich fein zierlich u. wohl auspuken wollen / ja / wenn sie darnach zur Kirchen kommen / da sie Gottes Wort hören solten / gaffen sie darnach / was andere für Kleider und Hoffart anhaben / darüber sie denn Gottes Wort weder recht hören / noch zu Herzen fassen / und wenn sie nach Hause kommen / ihre Reden davon führen / was diese oder jene angehabt / schelten und urtheilen denn immer eines das andere. Und das soll denn der Sonntägliche Gottes- Dienst seyn. Was aber rechte Kinder Gottes sind / die lieben zwar äusserliche Reinlichkeit / aber

aber hassen beydes / den äußerlichen und innerlichen Hoffart / als den Teuffel selbst / und denken nicht wie die heuchlerische Welt: Ich habe dennoch Christum im Herzen / wenn ich gleich diß und das an meinem Leibe trage; Sondern wissen viel mehr und erkennen in der Wahrheit / und erkennen in der Wahrheit / daß die äußerliche Teuffels-Larve dem im Herzen wohnenden Christo gar nicht aufstehen könne. Hingegen aber sind wahre Kinder Gottes mit allen Sinnen und Gedanken ihres Herzens beschäftigt / und bekümmert um den inwendigen Schmuck des verborgenen Menschen des Herzens / welches ist ein stiller und sanfter Geist in dem unvergänglichen Wesen köstlich für Gott. (d) Und da hebet gewiß eins das ander auf. Wer um den äußerlichen Schmuck bekümmert ist / und daran Wohlgefallen hat / der suchet nicht von Herzen den innerlichen; und wer den innerlichen recht von Herzen suchet / fraget nicht viel nach dem äußerlichen / weil eine solche Seele wohl weiß / daß sie in den äußerlichen leichtlich ihrem Mann / das ist / dem Herrn Christo gefallen werde. So weiß ihm aber ein gläubiges Herz die äußerliche Reinlichkeit besser zu Nutz zu machen / daß es gedенket / solt ich meinen sterblichen Leib allein mit einem weissen Hemde bekleiden / und solte nicht vielmehr auch meine unsterbliche Seele mit reiner und schöner Seiden / welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen (e) zieren und schmücken? Solte ich reinliche Kleider an meinen verweslichen Leib legen / und nicht vielmehr darnach trachten / den inwendigen Menschen mit geistlichen Tugenden zu bekleiden / und solche meine Kleider zu waschen und hell zu machen im Blut des Lammes. (f) Solten mir die vergänglichen Kleider / welche ja bald veralten / und zu verächtlichen Lumpen werden müssen / wohlgefallen / und solte nicht vielmehr sich das innerste meines Herzens erfreuen / daß sich an dem heutigen Tage mein Bräutigam in seinen Kleidern / (nemlich in dem Wort und den heiligen Sacramenten / darinnen Er sich gleichsam eingewickelt) welche sind eitel Myrrhen / Aloes und Kexia / wenn er aus den Elfenbeinen Palästen

Kinder Gottes aber sind nur bekümmert um den inwendigen Schmuck des Herzens.
(d) 1. Pet. III. v. 4.
(e) Offenb. Joh. XIX. 18.
(f) c. VII. 14.

Wie man sich die äußerliche Reinlichkeit recht zu Nutz machen soll.

(g) Pf. XLV,
v. 9.

lassen daher tritt in seiner schönen Pracht / (g) von mir als seiner Braut will sehen und erkennen lassen? Solche seine Kleider sollen meine Freude und Wonne seyn / wenn ich den Geruch des Lebens zum Leben daraus mercken und empfinden werde. Seines Kleides Saum will ich heute anrühren / so werde ich gesund werden an meiner Seelen. Sehet / auff solche Art mag wol den Reinen alles rein seyn. Wenn ihr nun / lieben Pfarr- Kinder / doch alle miteinander solche Herzen haben möchtet / wie würdet ihr an dem Sonntag frisch und mit Freuden wallen zu dem Hause des HErrn?

Schändliche
Gewohnhei-
ten.
I. Vor der
Predigt Bran-
twein zu
trinken.

§. 16. Haltets nun aber dagegen / welches ein Greuel es vor GOTT und den Heiligen seyn müsse / wenn die Herzen / welche also voll Heil. Geistes seyn / und als rechte Tempel Gottes in den Tempel kommen solten / an dessen statt so irdisch und viehisch / gleich wie sonst also auch am Sonntag gesinnet sind / daß sie sich wol vor der Predigt mehr um einen Trunk Brantwein bekümmern. Denn das ist ja schändlich zu sagen / daß solcher Gebrauch so weit eingerissen ist / daß gar viele gleichsam meynen / sie können nicht zur Kirchen gehen / wenn sie nicht vorher Brantwein getruncken haben: Damit sie denn zwar ihnen fürnemlich selbst schaden / daß sie hernach in der Predigt entweder bald einschlaffen / oder doch mit rechter Aufmerksamkeit zuzuhören / und das angehörte Wort im Herzen zu bewahren / untüchtig und ungeschickt sind / aber auch anderen beschwerlich fallen / indem solcher Geruch einem Menschen / der noch nüchtern ist / offters fast unleidlich ist. Das ist gewiß ein rechter Teufflischer Gebrauch bey Männern und Weibern / und können solche Leute gewiß glauben / so lange sie diesen Gebrauch nicht abschaffen / daß sie aus der Predigt keinen Nutzen haben werden / sondern der Teuffel allemal sein gewonnen Spiel haben werde. Darum meidet doch solches / so ihr nicht eine solche liederliche Gewohnheit höher achtet / und mehr liebet / als Seel und Seeligkeit. Es scheint ja wol ein geringes zu seyn / daran nicht eben viel gelegen sey. Aber bedenkets selbst / was soll der Prediger anrichten / wenn er

er stehet und predigt mit allem Ernst / und die Zuhörer haben ihnen den Kopff mit Brantwein thum gemacht. Wolte man nur etwas vor das nüchtern / wie man es nennet / nehmen / so könnte es ja wol auff andere Art geschehen / daß nicht unsere und andere Sonntags-Andacht dadurch gehindert würde / und könnte ein Bissen Brods schon dazu dienen.

§. 17. Nun ist noch ein schändlicher Gebrauch / welcher eben aus der Schläffrigkeit und Trägheit im Christenthum herrühret / daß die allerwenigsten sich beflleißigen / oder dar auff bedacht seyn / daß sie sich zu rechter Zeit in der Kirchen / wenn der Gottesdienst angehoben wird / einfinden / sondern zum Theil etwa wenn der Glaube gesungen wird / zum Theil auch wol / wenn schon geprediget wird / herzu kommen. Gewiß zeitiget solches an / das solche Menschen das Kirchen gehen nur aus bloßer Gewohnheit / und als ein äußerliches Geseß mit machen / nicht aber aus Anregen des heiligen Geistes / wie der alte Simeon (h) in den Tempel kommen.

2. Spät zur Kirchen zu kommen / was man damit versäume und für groß Vergerniß gebe.

(h) Luc. II, v. 27.

§. 18. O wie lieblich würde es seyn für Gott und unsern Herrn Jesu Christo / und für allen heiligen Engeln / wenn eine Christliche Gemeinde in völliger Versammlung / das Kyrie: O Vater / allmächtiger Gott! zu dir schreyen wir in der Noth / etc. mit einander anstimmeten / und darauff das Gloria in excelsis DEO, oder: Ehre sey Gott in der Höhe dem Prediger in ihren Herzen nachsingen / und sich also mit Herz / Sinn und Muth insgesamt zu GOTT empor schwüngen! Da würde es denn ohne Zweifel mit einem lieblichen Echo in den Herzen wieder zurücke schallen / daß sie die Ehre / Macht und Herrlichkeit des grossen Gottes im Glauben mit Freuden erblicketen. Bedencket doch dieses / meine allerliebste Pfarr-Kinder / und sehet doch zu / daß ihr solcher alten bösen Gewohnheit abhelffet / und glaube nur ein jeder / wenn zum Gottes-Dienst geläutet wird / daß ihn da sein eigenes Herz / wenn er eine rechte Liebe zu GOTT und seinem Wort hätte / gar bald erwecken würde zur Kirchen zu eilen. Was soll ich wol gedencken / wenn ich frühe vor dem Altar

Anfang des öffentlichen Gottes-Dienstes mit dem Kyrie Gloria / Der Herr sey mit euch.

meine Hände ausbreite / und gleichsam über die Gemeine zusammen schlage / und anstimme: Der Herr sey mit euch / und sehe doch fast nichts vor mir / als Stüle und Bäncke. Da beraubet ihr euch ja selbst solches herrlichen Wunsches und Segens / und wollet desselbigen nicht. Was aber auch hierinnen euch sonderlich für dem Gerichte Gottes schwer fallen wird / ist / daß ihr eure Kinder damit ärgert / denn wie ihr es von euren Eltern gesehen habt / so sehet nun eure Kinder wieder von euch / und wird also eine solche böse Gewohnheit von Kind zu Kindes Kindern fortgepflanzt. Gedendet an das Wort des Herrn / (i) Wehe dem Menschen / der dieser Geringssten einen ärgert! Es kommt solches ohne Zweifel auch daher / weil die wenigsten die rechte Krafft der geistlichen Lieder und des rechten andächtigen Singens verstehen oder empfinden / daher sie sich auch wenig darnach sehnen mit der ganzen Gemeine ein und den andern Christlichen Gesang zu singen: Bedencket nur einmal das Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr / 10. welche Krafft in demselben stecke / und wie alle Worte voll Licht und Leben / Trost und Süßigkeit stecken: So könnten nun eure Herzen durch dieses und andere Lieder / welche insonderheit auff das vorhabende Evangelium oder Text pflegen gerichtet zu werden / sich aufmuntern / erfreuen / erquickern / stärken und trösten / dessen als ihr euch beraubet / wenn ihr so langsam zum Gottes-Dienst kommet. Glaublich ist es / daß die lieben Alten werden darauff gesehen haben / wenn sie den Gottes-Dienst also angeordnet / daß vor der Predigt ein oder wol etliche Lieder gesungen oder musiciret werden / damit dadurch die Herzen desto besser sich zu Gott empor schwingen / und also zur Anhörung und freudigen Annnehmung des Göttlichen Wortes desto geschickter werden möchten. Und diese Wirkung und Krafft hat es auch wirklich bey denjenigen / welche die Lieder nach Pauli Ermahnung dem Herrn in ihrem Herzen (k) singen und spielen / oder mit rechter herzlichlicher Andacht alle Worte als ein Lob- und Danck-Opffer für Gott bringen. Wo man aber

(i) Matth.
XIX, v. 6.

Geistliche Lieder / mit welchem Herzen / und zu welchem Nutzen sie mitzusingen.

(k) Col. III,
v. 16.

aber bey dem Singen keine rechte Andacht hat / sondern nur die Worte mit nachschreyet / da ist es nichts als ein schändliches Geplärr/damit GOTT nur verspottet und nicht geehret wird.

§. 19. Es ist auch nicht vergebens angeordnet / daß vor der Predigt eine Collecte oder Gebet zusambt der Epistolischen Lektion und dem Evangelio abgesungen wird / sondern hat die Meynung / daß die ganze Gemeine dadurch aufgemuntert werden soll / auff das Wort Gottes Herz und Sinnen zu richten / und sich zu Anhörung der Erklärungen / so in denen nachfolgenden Predigten geschehen / zu bereiten / da denn mehrentheils zwischen der Epistolischen Lektion und dem Evangelio eine liebliche Uebereinstimmung der darinnen enthaltenen Sachen ist / daß dadurch die Andacht gar fein erwecket und vermehret werden kan. So nun eure Herzen recht geartet seynd / so werdet ihr nicht allein den äußerlichen Schall dessen / was abgesungen wird / anhören / sondern auch solches mit desto größerer Andacht / als ein allgemeines Geberth und kräftige Erweckung annehmen. Denn je mehr ein wahres Kind Gottes das Wort Gottes höret und treibet / je mehr Freude und Süßigkeit findet es in demselbigen. Ein kaltes und glaubloses Herz aber thut alles / entweder mit Verdruß / oder doch ohne Krafft und herzlichlicher Liebe. Daher es auch so wenige für nöthig achten / deswegen zur Kirchen zu eilen / daß sie demjenigen / was vor dem Altar vorgehet / und nicht ohne großem Eifer und Andacht der ganzen Gemeine soll angehört werden / mit beywohnen möchten.

Collecte und Absingung der Epistolischen Lektion und Evangelii / wozu es dienlich?

§. 20. Und so gehet es auch mit dem Christlichen Glauben / wenn solcher gesungen wird / daß etliche noch gar nicht zu gegen sind / und viele / die zu gegen sind / nur die Worte / wie sie solche fertig genug von Kindheit auff gelernet / nachschreyen / den grossen Nachdruck aber / und die sonderbahre Krafft / welche in allen Worten desselbigen schönen Gesanges steckt / wenig zu Herzen nehmen / und berauben sich damit / so vieler herrlichen Lehre / Trost / Ermahnung / und alles trefflichen Nutzens / welchen sie zu ieder Zeit auff's neue daraus schöpfen können.

Der Christliche Glaube / mit welchem Herzen / und zu welchem Nutzen derselbige zu singen.

ten / zur grossen Stärkung und Befestigung ihrer Seelen im Glauben und Vertrauen auff GOTT / und in der Treue gegen denselbigen. Daher kommts denn auch / und ist gar kein Wunder / daß die Menschen in ihrem Leben solche ihre öffentliche Glaubens-Bekänntnisse so wenig beweisen / daß sie vielmehr das Gegentheil beydes reden und thun. O stimmete eine ganze Gemeine so wohl mit dem Herzen / als mit dem Munde also einmüthiglich ihr wahrhaftiges Glaubens-Bekänntniß mit einander an / zu welcher Freude und Trost in GOTT könten sie sich nicht unter einander erwecken / und welcher ein lieblicher Gesang wäre solches für den heiligen Engeln / (welche das Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HERR Zebaoth / ohne unterlaß einander entgegen singen.) Wenn die Menschen nun also auff Erden aus der Wahrheit mit einstimmeten : Wir / wir / wir / wir glauben all an einen GOTT / Schöpffer Himmels und der Erden / der sich zum Vater gegeben hat / daß wir seine Kinder werden. O sehet doch lieben Pfarr-Kinder / welche eine Liebe hat uns GOTT erzeiget/daß wir seine Kinder heißen / Kinder des lebendigen GOTTes / Kinder des ewigen GOTTes / der Himmel und Erden / und alles was drinnen ist / geschaffen hat ; O singet / singet doch den Glauben hinfort mit rechter Andacht ! Sind die ersten Worte so süß und lieblich / und so voll Trostes / was will nicht vor Krafft und Stärkung in dem ganzen Gesange stecken. Sehet nun doch recht zu / und bedendet wohl / alle diese Stücke / die vor der Predigt hergehen / wie wenig werden sie geachtet und betrachtet ; Es hat wol das Ansehen / daß wol viele nicht höher davon halten / als sey es nur dafür / daß man mittler Weile etwas zu thun habe / ehe die Predigt angethet. Daher auch / ob sich einer auch noch ein wenig schämt/wenn er so späte in die Predigt kommet / so schämt sich doch gar niemand / weder für GOTT / noch für Menschen / wenn er gleich von dem / was vor der Predigt hergethet / auch wol muthwillig etwas versäümet hat. Pfui des laulichten Wesens / in unserm Gottes-Dienst ! Sollte ein Volk nicht eifriger seyn

seyn / seinem GOTT zu dienen / ein Volk das dem grossen und lebendigen GOTT dienet / der ein verzehrendes Feuer ist allen Gottlosen / und eine ewige Flamme der Liebe und des Erbarmens aller die Ihn fürchten und lieben.

S. 21. Wenn nun die Predigt angehet / so solten da billich alle Herzen der Zuhörer zugleich mit dem Prediger zu dem Himmlischen Vater / von dem alle gute Gabe kommet / gerichtet seyn / daß / wie ein rechtschaffener Prediger sich und seine Zuhörer / seinen Mund und ihre Herzen in die Hand Gottes ergiebet / und seiner Gnade anbefiehet / also auch alle und jede Zuhörer / sich selbst und den Prediger mit inniglichen Seuffzen und Flehen GOTT empfehlen solten. Dahin ist es denn auch gemeynet / daß gleich die erste Anrede des Predigers an die Gemeine ein Seegensvoller Wunsch zu seyn pfleget / als : die Gnade unsers HERREN JESU Christi / die Liebe Gottes und die Gemeinshaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen ! Welches man ja nicht als blosser äußerliche Worte / und Ceremonien ansehen soll / sondern da sollen billich Christliche Zuhörer ein gläubiges Amen in ihren Herzen nachsprechen / und sich dadurch gleichsam in den völligen Besitz solches gewünschten Guts setzen.

S. 22. Wenn nun ferner nach einer kurzen Ansprache die ganze Gemeine zu einem andächtigen Gebet und Vater Unser um Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes im Lehren und Zuhören erwecket und aufgemuntert wird / so wird sich gewiß befinden / wo anders der Mensch eine wahrhaftige Liebe zum Worte Gottes hat / daß da sein Herz um solche geistliche Weide GOTT den HERN mit rechtem Ernst ansehn wird. Hingegen / wo man nur aus Gewohnheit in die Kirche getreten ist / da hält man auch nur solches Vater Unser beten / als eine alte Gewohnheit / und ist weder um den Prediger / daß er in der Krafft Gottes predige / noch um sich selbst / das man es mit Nutzen und Frucht anhören möge / beküm-

Wie man sich bey Anhörung der Predigt zu verhalten.

Der Prediger für die Zuhörer / und die Zuhörer für den Prediger zu beten.

Der erste Wunsch bey der Anrede.

Ermahnung zum Gebet und Vater Unser.

(1) 2. Buch
Mos. XIV. v.
15.

kümmert. Wie solte das in die Wolcken dringen / und durch alle Hindernisse des Satans hindurch brechen / wenn eine ganze Gemeinde aus rechtem wahrhafftigen Grunde ihrer Seelen GOTT um Geist und Krafft zum Worte anriefen! Hörete GOTT das Seuffzen des einigen Moses / daß sein Väterliches Herze ausbrach: Was schreuest du zu mir (1) da er doch kein Wort geredet. Wie solte nicht die stille Andacht einer betenden ganzen Gemeinde für den Ohren des liebevollen Gottes ein durchdringendes Geschrey seyn / allen Reichtum und Überfluß der Himmlischen Güter und Gaben von GOTT zu erbitten! Es muß aber keiner darauff warten / biß die ganze Gemeinde zugleich mit Andacht betet / sondern ein ieder sehe auff sich selbst; GOTT aber / der die Seinen / wie ein lieblicher Vater unter vielen andern seine Kinder kennet / wird auch derer wenigen ihr ernstliches Gebet nicht unerböhret lassen.

Gesang vor
dem Vater
Unser.

§. 23. Ohne Zweifel ist um des willen / weil die Menschen so gar hart zur wahren Andacht zu bewegen sind / angeordnet / daß ein Christlicher Gesang / als bey uns: Nun bitten wir den Heil. Geist / 1c. Oder auff den hohen Festen und Buß Tagen ein anders gesungen wird / zu desto mehrer Erweckung der Andacht. Da habet ihr nun wohl zu sehen / daß ihr solches nicht auch als eine bloße äußerliche Gewohnheit ansehet / sondern daß ihr solchen Gesang mit wahrer Herzens-Andacht und Erhebung zu GOTT mit einander singet. So ist denn auch gewiß zu erwarten / daß der rechte Zweck / warum solcher Gesang gesungen wird / zur Gnüge wird erhalten / und also da durch das Gebet des Vater Unsers recht entzündet und brünstig gemacht werden.

Der Eingang

§. 24. In der Predigt hat der Eingang / so dergleichen gemacht wird / diese heilsame Absicht / daß dadurch der Weg gleichsam gebahnet wird / zu der folgenden Predigt / die Sache / so vorgetragen werden soll / desto deutlicher und klärer zu vernehmen; Derwegen sollen auch Christliche Zuhörer da recht auffmercksam seyn / damit sie desto besser zu Herzen fassen / was

was vor eine Sache in der gegenwärtigen Predigt vorgetragen werden solle.

§. 25. Eine feine Gewohnheit ist's / daß solche vorhabende Sache pfleget deutlich und in wenig Worten / auch wol zugleich mit der Abtheilung in gewisse Stücke / so nacheinander ordentlich zu betrachten / fürgestellt zu werden. Euch meine liebe Pfarr-Kinder / kan ich dessen gewiß versichern / daß ich euch niemals eine Sache vortrage / welche ich nicht erstlich vorher wohl geprüft / und erkant / daß sie euch nützlich / und sonderlich eurem Zustande nach recht erbaulich seyn werde ; Zum andern also beschaffen sey / daß es entweder eine rechte Glaubens-Lehre / oder ein solches Stück des Christenthums in sich begreiffe / daraus auch ein ieder sich genugsam erbauen könne / und so er nur ein wenig Göttliche Dinge liebet / ein Verlangen haben würde / davon etwas reden zu hören ; Zum dritten / daß dieselbe in so klaren und deutlichen Worten / und so einfältiglich möge abgefaßt werden / daß ein ieder es leicht fassen und verstehen könne / wovon solle gehandelt werden ; Und eine solche Bewandniß hat es denn auch mit der Abtheilung der ganzen Predigt in gewisse Stücke : Welches ich um deswillen erinnere / daß ihr auf solchen Vortrag desto auffmerksamer werden möget / weil ich euch da nicht grosse Kunst und menschliche Weißheit predige / sondern das einfältigste / so mir möglich ist / damit ihr von allen Dingen / die zu eurer Seeligkeit gehören / gründlich unterrichtet werdet.

Der Vortrag
wie solcher
beschaffen.

§. 26. In der Anhörung der Predigt selbst ereignen sich bey denen / die nicht aus Liebe zum Worte Gottes / sondern aus bloßer Gewohnheit zur Kirchen kommen / fürnemlich zwey Laster / daß sie entweder schlaffen / oder mit ihrem Nachbar plaudern. Sehet zu / lieben Pfarr-Kinder / daß es doch nicht von nöthen sey / euch in so gar groben und schändlichen Dingen zu erinnern. Zwar was das Schlaffen betrifft / pfleget solches entweder daher zu rühren / daß man des vorigen Tages vor der häußlichen Arbeit nicht zeitig genug Fevers
abend

Zwey Laster !
Schlaffen
und Plaudern
unter der
Predigt.

abend gemacht / und daher der Leib noch ermüdet ist / und das ist noch die ehrlichste Ursache / die kaum iemand vor Sünde erkennen wil ; Oder es rühret daher / daß man vor der Predigt / wie oben gedacht / Brantewein / oder dergleichen starckes Geträncke zu sich genommen / damit das Haupt über die masse beschweret / und der Mensch dena fein sänfftiglich in den Schlaf (ach daß es nur nicht den ewigen Todes-Schlaff bedeuten möchte !) geprediget wird ; Oder so es Nachmittags-Predigten sind / haben sich auch wol einige mit der Speise so dicke angefüllet / daß / absonderlich im Sommer nur eine kleine Wärme darzu kommen darff / so können sie sich des Schlaffs nicht erwehren ; Es gedencke aber ja ein ieder / wenn ihm Gottes Wort so geringe ist / daß er dabey so sicher schlaffen kan / oder gar zum Schlaf durch unzeitige Arbeit / starckes Getränck / oder Überfüllung mit Speise / muthwillige Gelegenheit giebet / daß ihme nicht GOTT / sondern der Teuffel selbst die Augen zudrucket : Denn so darff er das Wort nicht erst aus den Herzen reißen / sondern nimmt es bald vor den Ohren und äußerlichen Sinnen hinweg / und gehet einem solchen Menschen eben / als wenn einem Schlafenden eine sehr fröliche Bottschaft gebracht würde. Denn also verschlaffen auch solche Menschen / wenn Gottes Wort geprediget wird / Seel und Seeligkeit. Durch das Plaudern pflaget der Teuffel noch mehr zu gewinnen. Denn da wird erstlich der / der das Geschwätz anhebet / zum andern der / mit welchem er plaudert und zum dritten / die bey solchen Plauderern sitzen oder stehen / von dem Gehör des Worts abgehalten / ich geschweige / daß zum vierdten so viele / die solches sehen / dadurch schändlich geärgert werden. Zwar ist es kein Wunder / weil ja die Menschen ihr Leben gemeiniglich führen / als sey kein GOTT / der alles sehe und höre / was wir reden und thun / daß denn endlich solche Frechheit in der Kirche sich nicht bergen kan / da es doch heißen solte : Höret ihr Himmel / und Erde nimmet zu Ohren / denn der Herr redet. (m)

(m) Esa. I. v.
2.

S. 24. Bey denen / die weder schlaffen noch plaudern suchen

chet dennoch Fleisch und Blut / und der leidige Satan allerley
 Verhinderungen an der wahren Andacht zu erwecken / balde
 indem es dem Menschen will zu verdiefllich werden /
 beständig und von Anfang bis zu Ende die Predigt anzuhören /
 wodurch denn geschiehet / daß der Mensch keinen rechten Be-
 griff von der Göttlichen Lehre kriegeret / sondern hie und da ein
 Wort davon höret / und doch nicht weiß / wohin es sich bezie-
 het / oder wie ers zu Nutz anwenden soll / ja wol gar solches
 ganz unrecht verstehet / wodurch denn auch leichtlich allerley Läs-
 terungen erröset und verursacht werden. Bald kommen den
 Menschen wie Hauf-Nahrungs-Sorgen / oder andere
 irdische Gedanken in den Sinn / welche denn das Ge-
 müth so mächtig einnehmen / daß der Mensch gleichsam wie-
 der seinen Willen von aller Andacht weggerissen wird / und
 denn das Göttliche Wort wennes mitten unter solche Dornen
 gesäet ist / von denselben ganz ersticket wird / daß es keine
 Frucht bringet. Bald wird der Mensch gereizet mit seinen
 Gedanken in der Kirchen herum zu flattern / und auff
 diesen oder jenen zu sehen / da denn mittler Weile der Teuffel
 Gelegenheit hat / das gepredigte Wort von dem Herzen hin-
 weg zu stehlen / oder wenn ja der Mensch seine Gedanken zus-
 sammen hält / und der ganzen Predigt zuhöret / fällt er doch
 leichtlich wieder in einen andern Strick / der ihme ja so gefähr-
 lich ist / daß er alles / was er höret / nicht auff sich selbst / son-
 dern auff andere appliciret und deutet / daß er geden-
 ket : Das gehet da oder da auff / das trifft den ; Wenn
 doch dieser oder jener zu gegen wäre / der würde eins
 kriegen. Und dieses ist ein rechter giftiger Streich des Sa-
 tans / dadurch er den Menschen alles Nutzens und wahren
 Frucht des Göttlichen Worts nicht allein beraubet / sondern
 ihn auch in seinem Pharisäischen Hoffart stärcket / daß er sich selb-
 sten vor fromm hält / und die andern verachtet / und dazu in die
 schreckliche Sünde des Richtens / Urtheilens / und Affter-
 redens hinein stürzet / und ist eben dieses zu bejammern / daß
 d 2 fast

Sonderlicher
 Fallstrick des
 Teuffels / daß
 man das ge-
 predigte
 Wort auff an-
 dere deutet.

fast nichts gemeiners ist / als eben dieses Laster / dafür man sich doch am allermeisten hüten sollte.

Feines Exem-
pel einer
rechtschaff-
nen Zuhö-
rin.

S. 28. Taulerus erzehlet ein recht feines Exempel einer Gottseeligen Haus-Frauen / welches unter andern auch in diesem Stücke sehr erbaulich / und zur Nachfolge dienlich ist. Wenn nun / sagte dieselbe / meine Haus-Geschäfte bestellet sind / und ich darauff zum Gottes-Hause / oder zur Kirchen komme / so bin ich wohl vergnügt / wenn ich nur ein Räumchen haben kan / welches so groß / daß ich beyde Füße füglich kan zur Erden bringen. Denn so bald laß ich meine Gedanken von den äußerlichen Sachen abweichen / und sehe nicht darauff / was etwa andere vorhaben / und Ceremonien machen / die den wahren Gottes-Dienst nicht angehen / sondern ich stelle mir vor / als sey ich gar allein / und sey kein Mensch neben mir / und darauff sencke ich mich so gar in Gott / und lasse meine Gedanken mit solcher Andacht zu Gott aufsteigen / daß ich ausser demselben nichts weiß / nichts höre / nichts sehe.

Was fürs
nehmlich
nothwendig
wenn man
rechten Nu-
zen von Ge-
hör des Gött-
lichen Worts
haben wil.

S. 29. Meine lieben Pfarr-Kinder / wollet ihr rechten Nutzen von dem Gehör Göttliches Worts haben / so sehet nur fürnemlich zu / daß eure Herzen nicht mit Fressen und Sauffen (und also auch nicht mit starkem Getränd vor der Predigt) noch mit Sorgen der Nahrung beschweret werden / und was auch die nöthigen Gedanken sind / welche ihr zu anderer Zeit / auff eure Arbeit oder die Verwaltung eures Hauswesens richten müßet / dieselbigen laßet doch alle gar daheim / wenn ihr in die Kirche gehet / betet vorher zu Gott / daß Er sein Wort zu eurer Seelen Heyl wolle predigen lassen / bittet Ihn darum demüthiglich / nicht allein ehe ihr zur Kirchen kommet / sondern auch wenn ihr hinein kommet / daß ihr da nicht aus Gerwohnheit nur den Hut vorhaltet / oder euch nieder bückt ; sondern von Herzens Grunde zu Gott seuffzet / daß Er eure Herzen vor dem argen Feinde bewahren wolle / damit er euch
der

der edlen Seelen: Weide nicht berauben könne / ermuntert euch denn fein mit eurem ganzen Herzen / und von allen Kräfte / und gedendet / welche eine grosse Gnade Gottes das sey / daß euch GOTT sein heiliges Wort lauterlich und so reichlich lehren läßt / und daß ihr solches so frey und ungehindert anhören könnt / da wol an andern Orten / da solche Freyheit aus gerechtem Gerichte Gottes (welches wir nicht weniger verdienet hätten) gehemmet wird / die Leute nach einer Predigt viele Meilen reisen müssen; Wenn ihr das bedencket / so werdet ihr es ja nicht so undankbarlich von euch stossen / sondern gleichsam alle Körnlein mit allem Fleiß auff sammeln / und euch einen guten Schatz in euren Herzen zu wege bringen / dessen ihr darnach in allen Zufällen / wider Sünde / Todt / Teuffel und Hölle / und wider die arge Welt / euch mit eurem grossen Nutzen bedienen könnt. Wenn ihr also gesinnet seyd / so wird euch solches wohl bewahren / daß euch das zuhören nicht verdrießlich werde / so wenig als ein Geisiger müde oder verdrießlich wird / wenn ihm Geld zugezulet / und zugleich geschenket wird. Viel mehr werdet ihr als denn unter der Anhörung der Predigt euer eigenes Herz mit allem Fleiß bewahren / und wohl darauff mercken / wenn Gottes Wort eure Herzen rühret / und trifft / oder ihr in einer Sache gestraffet / ermahnet / oder sonderlich getröstet werdet / wie auch / wenn ihr die Göttliche Wahrheit / klarer und deutlicher verstehen lernet; Werdet auch fleißig dabey zu Gott seuffzen in eurem Herzen / Ihm wegen dieser empfangenen Wohlthat danken / und demüthig bitten / daß Er solches durch seinen heiligen Geist in euren Herzen versiegeln wolle. **3. E. O GOTT / versiegle mir das in meinem Herzen! O HERR / stärke mich in dieser Wahrheit!** Ich dancke dir Vater / daß du mir das zu erkennen giebest! Ach HERR JESU / gieb / daß ich mich wohl hiernach bessern möge! Hievon werdet ihr diesen Vorthail haben / daß ihr immer mehr und kräftiger werdet auffgemuntert und erwecket werden / der Predigt mit Feiß zuzuhören / und euch solche immer besser zu Nutz zu machen. Und meynet ihr / daß Gott

kein gnädiges Aufsehen habe auff diejenigen Herzen / welche mit Freude und Wonne zuhören / und sich auff's genaueste mit ihm suchen zu vereinigen / wenn er ihnen sein Wort predigen lässt! Oder daß Er nicht ernstlich zürne mit denjenigen / welche anders woran gedenden / wenn Er ihnen sein Wort zu ihrer Seeligkeit verkündigen lässt? So lang man in der Predigt ist / gedendet man nicht / daß es so viel auff sich habe / ob man mit Ernst zuhöre oder nicht; Aber wenn die Noth heran tritt / und man wider Todt / Teuffel und Sünde kämpfen soll / oder nur in äußerlicher Trübsal / seine Demuth / Sanftmuth / Gedult und Langmuth beweisen soll / so findet sich denn gar mercklich / wo Gottes Wort auff einen guten Acker gesät / und in einem feinen guten Herzen bewahret ist. Sehet doch auch wohl zu / daß ihr nicht auff andere in der Predigt gedendet / dieselbigen zu richten oder zu beurtheilen / sondern wenn euch solche Gedancken einkommen / so widerstehet denselbigen / und gebet ihnen nicht Raum / sondern kehret euch gleich wieder zu euch selbst / und prüfet euch / so werdet ihr bald befinden / daß ihr eben denselbigen Saamen des Argen in eurem Herzen habet / und daher Ursache genug / euch selbst solches Wort / als welchen es Gott iehou aus Gnaden verleihet / wohl zu Nütze zu machen. Gewiß ist es / wenn ein jeder unter euch allezeit gedächte / die ganze Predigt gehet auff mich / und ich will zusehen / daß ich mich von Herzen darnach bessere / andere mögen selbst zusehen / wie sie mit Gott stehen / so würdet ihr gar mercklich und augenscheinlich aus allen Predigten gebessert werden! Hingegen aber / so lange immer einer auff seinem Nachbar siehet / und erzehlet nur / wie es der so böse machet / wird keine rechte Besserung erfolgen / und ob ihr gleich meynet / zuweilen noch etwas gutes für euch zufassen / so wirds doch eben dadurch / daß ihr nicht allein auff auch selbst sehet / immer wieder ersticket werden.

Grosser Betrug des Satans: Es sey unmöglich

S. 30. Noch ein grösser Betrug des Satans ist es auch / da er die Menschen beredet: Der Prediger müsse es wol aus Gottes Wort also vortragen / wir aber wären arme schwache

schwache Menschen/und könten doch nicht darnach leben/
 was der Prediger sagte. Wo nun dieses bey einem Men-
 schen ist / wenn er schon noch so fleißig der Predigt zuhöret/
 so hat doch der Satan alles / was er haben will. Denn der
 Mensch spricht doch immer in seinem Herzen: Ja es ist wol
 alles wahr / wenn man nur so darnach thun könnte;
 Und damit stößt denn der Mensch das Wort Gottes gleichsam
 von sich / läßt es genung seyn / daß er es gehöret habe/ das Thun
 und Ausüben hält er doch vor unmöglich. So laßet doch ja
 nun den Teuffel durch alle seine Lügen und Lasterung nicht so
 viel an euch gewinnen/daß ihr glauben soltet / es werde euch ge-
 prediget / was zu thun und zu halten unmöglich sey. Denn
 es wird ja von euch nichts anders gefordert / als dasjenige /
 dazu uns Gott seine Göttliche Krafft reichlich darzureichen in
 seinem Wort versprochen hat; Und weil wir noch wegen der
 anklebenden sündlichen Unart das Gesehe Gottes nicht voll-
 kommenlich in diesem Leben erfüllen können / so wird solches
 auch niemals von euch erfordert / sondern nur / daß ihr euch
 mit rechten aufrichtigen Herzen darnach bestreben / und euch
 täglich ie mehr und mehr befließen sollet / daß ihr ein reines
 und unbeslecktes Gewissen (welches ja ein sanftes Haupt-Küs-
 sen ist) allezeit behalten möget; So wird euch auch deutlich
 genung angezeigt / daß ihr aus euren eigenen Kräfte nichts
 gutes thun könnet / sondern / daß ihr dazu GOTT den HERRN
 um seine Gnade und Krafft von oben herab demüthiglich anfle-
 hen sollet. So ihr nun die Mittel nicht versäümet/ dadurch ihr
 das Vermögen gutes zuthun / erlangen könnet/ so wird euch alles
 möglich werden / was geprediget wird. Ja es ist sehr gottlos/
 und ganz ausdrücklich wider Gott geredet/ wenn man gestehet:
 Daß es die Wahrheit und Gottes Wort sey / und sich
 dennoch dazu nicht bekennen will / daß man solches thun wolle.
 Solten Knechte nicht ihren Herren dienen? Christus aber ist
 unser HERR / und hat uns mit seinem eigenen Blute erkaufft zu
 seinem Eigenthum. Solte ein Volk nicht seinen GOTT eh-
 ren? Wir aber wollen heißen/ und sind auch durch Christum
 ge-

nach dem
 Worte Got-
 tes sein Leben
 anzustellen.

gemacht worden ein auserwehltes Volk Gottes. Sollten Kinder nicht ihrem Vater gehorsam seyn? Wir aber nennen
 (a) Mal. I. 6. Gott täglich unsern Vater. So spricht Gott selber: (a)
 Ein Sohn soll seinen Vater ehren/und ein Knecht seinen
 Herrn/ bin ich nun Vater/ wo ist meine Ehre? Bin
 ich Herr/ wo fürchtet man mich? Und Sanct Petrus:
 (o) 1. Petr. II. v. 9. (o) Ihr seyd daß auserwehlte Geschlecht/ das Königl. Priesterthum/ das heilige Volk/ das Volk des Eigenthums/ daß ihr verkündigen sollet die Tugend des/ der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Hiervon aber könnet ihr zur Gnüge unterrichtet seyn/ wo ihr anders wohl erwogen habet/ was ich in allen Predigten mit allem Fleiße suche/ nemlich/ daß ich euch keine Last auffbürde/ sondern vielmehr getreulich zeige/ wie die Krafft dasjenige zu thun/ was geprediget wird/ aus der Erkenntniß unsers Heyls/ das uns Gott in Christo geschenkt hat/ herfließe/ und sich gleichsam als Ströme des lebendigen Wassers von uns ergießen. Ja es würde mir dieses selbst ein sehr schweres Gewissen machen/ wenn ich euch etwas auffbürdete/ so ich nicht gewiß erkennete/ daß es durch die Gnade Gottes von allen/ die es herzlich verlangten/ gar wohl geschehen könnte.

Nach der
 Predigt öf-
 fentliche
 Beicht/ Absol-
 ution und
 Bindung.

Ungereimte
 Gewohnheit.

Wie man sich
 dabey recht
 zu verhalten.

§. 31. Nach gehaltener Predigt ist das erste/ daß die Beicht und Absolution öffentlich abgelesen wird. Da ist nun dieses eine sehr ungereimte Weise/ welche viele angenommen haben/ daß sie so wol Beicht als Absolution dem Prediger fast laut nachsprechen/ da es ja sehr abgeschmactt ist/ daß die Zuhörer selbst mit nachbeten: Ich/ als ein verordneter Diener des Göttlichen Wortes/ vergebe euch an statt/und auff Befehl x. x. So habe ich euch nun öffentlich in der Predigt erinnert/ und thue es nun hiemit nochmals/ daß ihr solche unverständige Weise ableget. So ihr euch aber recht dabey verhalten wollet/ so könnet ihr (1) auff den Verstand der Worte/ die in der Beicht enthalten sind/ fein gute

gute acht haben / und da hinderts nichts / daß ihr solche auch mit dem Munde nachsprechet / wenn ihr nur (2) dabey auch recht bedencket / ob ihr nun auch solche seyd / die ihre Sünden herzlich bereuen / sich mit wahrem Glauben auff das Verdiens Christi Jesu verlassen / und ihr Leben hinfort zu bessern gedencken. Und wenn ihr euch in solchem Zustande findet / so könnet ihr denn (3) euch der Losprechung auch mit gutem Grund annehmen / und euch derselbigen trösten. Aber da müßet ihr nun (4) die Losprechung selbst nicht nachsprechen / sondern sie euch in euren Herzen im Glauben fein zueignen / und also in euren Herzen / das Amen darzusprechen / und euch dieses theuren Schatzes / nemlich der Vergebung der Sünden herzlich erfreuen. So müßet ihr aber auch (5) die noch übrigen Worte nicht ohne Nachdenken verbey streichen lassen / sondern vielmehr mit Fleiß bedencken / ob ihr auch unter den sichern / (die nicht von Herzen um ihre Sünden und Seeligkeit bekümmert sind) unbußfertigen / muthwilligen Verächtern mitzuzehlen seyd. Denn es müssen ja Leute seyn / die also beschaffen seyn / sonst ließe man die Worte gar weg. So prüfe sich nun ein ieder selbst / ob er darunter gehöre. Und darff man ja da nicht gedencken / daß das nur sind die offenbahren Hurer / Ehbrecher / Diebe und dergleichen Leute / deren Bosheit iederman erkennen kan / sondern darunter sind alle diejenigen begriffen / welche immer auff sich hinein predigen lassen / und doch nimmer Ernst zur Sache thun / daß ihr Herze durch die Gnade des heiligen Geistes geändert werde / ob sie auch schon einen äußerlichen Schein in natürlicher Erbarkeit an sich haben / und sich auff das Zeugniß aller ihrer Nachbarn beruffen können / daß sie nicht so beschaffen sind wie andere Menschen / als Hurer / Ehbrecher / Diebe / ic. Dannenhero ihr leicht schliessen könnet / daß diese letzten Worte / die nach der Absolution gesprochen werden / gar sehr viele treffen / und da bedencket nun (6) daß da gesaget wird: Denen verkündiget der Heilige Geist / daß ihnen ihre Sünden gebunden und behalten sind / wo sie nicht wahre Buße thun. Verkündiget das der Heilige Geist? Wie er es wahrhaftig thut /

thut / durch das Ampt des Geistes / durch das Wort Gottes / und in demselbigen / so bedencket doch / was vor Fessel und Stricke es sind / damit ihr gebunden seyd / und welch eine schwere Last auf eurem Halse lieget / wenn ihr euch in solchem Zustande / da Gottes Geist nicht in euch wohnet und würcket / annoch befindet. Darum ist (7) hoch vonnöthen / wenn euch euer Gewissen saget / daß ihr noch unter solcher Zahl seyd / daß ihr euch denn solche harte Ankündigung lasset zu einem Stachel dienen / daß ihr eure Buße nicht aufschiebet / sondern vielmehr denselben Augenblick / da ihr solches gewahr werdet / euch unter GOTT demüthiget / und Ihn bittet: Daß Er euch rechtschaffene wahre Buße verleihen / und euch in seine Gnade / um JESU Christi willen aufnehmen wolle; Solches aber bey diesen guten Gedanken nicht bewenden lasset / noch so halbe wieder vergesset / sondern dem guten Vorsatze / wahre Buße zu thun / ernstlich nachsetzet. Wo dieses nicht geschieht / daß ihr euch in täglicher wahren Buße erfinden lasset / so sprechet ihr selbst / so offte ihr solche formul nachbetet / das Urtheil über euch selbst / und erkläret euch / daß ihr von Rechts wegen von GOTT verstorren und verdammet werdet.

Was bey dem öffentlichen Kirchen Gebet in acht zu nehmen.

1. Schändliche Gewohnheit vor oder unter dem Gebete wegzugehen.

§. 32. Wenn nun darauff das öffentliche Kirchen Gebet abgelesen wird / so ist ja sonderlich wol von nöthen / daß man sich ja gewiß versichere / daß das Gebet eines der vornehmsten Stücke sey des öffentlichen Gottes Dienstes; Dahero denn das junge Volck / wenn es bald davon läuft / so bald etwa die Predigt geendiget / damit recht an den Tag leget / daß es ihm um die rechte wahre Vereinigung mit GOTT / welche sonderlich im andächtigen Gebete geschieht / ja auch nur um das gemeine Beste / welches in solchen öffentlichem Gebet von GOTT gesucht wird / wenig zuthun sey / und also nur aus Gewohnheit die Predigt höret / im Herzen aber keine wahre Krafft des Göttlichen Wortes empfunden hat. Gewiß / es sollte es sich ein Christ vor eine sehr groff Schande rechnen / daß er davon lauffen sollte / wenn andere seine Neben Christen ihr Gebeth vor GOTT ausschütten. Die aber auch bey dem Gebeth

beth verharren / haben ja wol mit allem Fleiß und gar ernstlich zu bedenden / daß es nicht etwa nur eine solche alte Weise sey / daß man ein solch Gebet ablese / und sey weiter nichts daran gelegen / als daß man mit dabey bleibe / es anhöre / und mit dem Munde nachbete. Denn wenn man nicht anders das Kirchen-Gebet anseheth / so ist denn kein Wunder / daß der Teuffel sich solches Vorthells meisterlich bedienet / und solche Leute wol gar dahin bringet : Daß / wenn sie noch die Predigt mit Fleiß angehört haben / sie darnach unter dem Gebet vermeynen gute Freyheit zu haben / daß sie wol mit ihren Nachbarn plaudern mögen. Welches gewiß erschrecklich ist / daß / wenn man vor dem lebendigen GOTT stehen / und mit Erniedrigung seines Herzens vor seinem Angesichte stehen und beten solte / man den allgegenwärtigen GOTT so gar aus den Augen setzet / und unnützes Geschwäze / dafür man ohnedem schwere Rechen schaff zu geben genung hat / mit andern führet / und dieselbigen zugleich abhält / daß sie nicht ihr Elend für GOTT bringen / und Hülffe von ihm erbitten können. Aus eben diesem Grunde entstehet auch / daß die jenigen / welche zum heiligen Abendmahl gehen / wenn das Kirchen-Gebet gelesen wird / zum Theil nicht meynen / daß sie von nöthen haben / solches mitzubeten / sondern ihr Communion-Buch hervor suchen / und daraus irgend ein Gebet lesen : Welches an sich selbst / wenn es mit einfältigem und aufrichtigem Herzen geschieht / eben nicht zu straffen ist ; Jedennoch hat es leichtlich diesen Grund / daß man das Kirchen-Gebet nicht in seinem rechten Werth hält. Denn da wäre es billich / daß alle und jede / so in der Kirche zugegen sind / ihre Herzen vereinigen für dem Angesichte des lebendigen GOTTES / und gleichsam eine Supplication im Namen aller dem lieben GOTT übergeben. In welcher Vereinigung des Gebets gewiß keine geringe Krafft lieget / wie wir dessen ein Exempel haben in der Apostel-Geschicht / (p) da von den Gläubigen gesagt wird : Sie huben ihre Stimme auffeinmüthiglich zu GOTT / und sprachen : **HERR** / der du bist der GOTT / der Himmel und

2. Ohne Rücksicht der Verlesung des Gebets beizuwohnen

3. Unter dem Gebet zu plaudern.

(p) Cap. IV.
v. 24.

(q) v. 31.

(r) Ep. VIII

Erden/ und das Meer/ und alles was drinnen ist/ gemacht hat/ 2c. Worauff denn mit sonderbarem Nachdrucke vom Heiligen Geiste (q) angemerckt wird: Da sie gebetet hatten/ bewegte sich die Stäte/ da sie versamlet waren/ und wurden alle des Heiligen Geistes voll/ und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit. Der Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Gehet/ liebe Pfaar/ Kinder/ so könnten unsere Herzen in der Liebe Gottes zusammen verbunden und zusammen gefast werden/ so wir uns für Gott im Gebet recht zusammen vereinigen möchten. Der heilige Märterer Cyprianus/ welcher in dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt gelebet/ rücket den Christen seiner Zeit sonderlich auff/ daß sie sich im Gebet zusammen nicht recht vereiniget: Ihr sollet wissen/spricht er/ (r) (wie denn der Herr gezeiget und offenbahret hat/) daß in dem Gesichte gesagt sey: Bittet/ so werdet ihr nehmen. Darauff ist dem dabey stehenden Volcke befohlen/ daß sie vor gewisse benannte Personen beten sollten. Im beten aber waren sie nicht eines Willens/ beteten auch nicht mit einem Munde. Und dieses mißfiel sehr dem/ der gesagt hatte/ bittet/ so werdet ihr nehmen/ weil unter dem Volck eine Ungleichheit war/ und die Gläubigen nicht übereinstimmten/ noch im Friede aneinander hielten. Darauff er denn endlich also spricht: Ihr solt wissen/ daß durch solches Gesichte uns auffgerücket sey/ daß wir in unserm Gebet faul und schlafferig sind/ und nicht mit wachsamem Herzen beten; Deutet also solches mit aus als eine Ursache der schweren Verfolgung/ in welcher sie damals unter dem Kayser Decio stunden. Ja gewiß mögen wir zu dieser Zeit auch wol sagen: Wie ist es wol möglich/ daß Gott das allgemeine Kirchen-Gebet erhören/ seine Gerichte von allen dreien Haupt-Ständen abwenden/ und seinen göttl. Segen und Gnade über sie ausgießen solte/ da die Menschen

schen mehrentheils (ein ieder mag sein Herz hierbey selbst prüfen) so gar kalt-sinnig und laulich solches Gebet für Gott bringen / daß man es vielmehr eine Verspottung des lebendigen Gottes / als ein wahrhaftiges Gebet nennen möchte. Darum / lieben Pfarr-Kinder / sehet doch wohl zu / daß ihr euch dieses zu einer kräftigen Aufmunterung dienen lasset / und hinfort euch mit rechter Andacht / zu dem allgemeinen Kirchen-Gebet / als zu einem heiligen Gespräch / welches ihr alle zugleich gewürdiget werdet / mit dem HERRN aller Herren / und Könige aller Könige zu führen / von Grunde eurer Herzen schicket / und es / so viel euch Gott Gnade darzu darreichet / mit herzlichster Inbrünstigkeit / bis ans Ende ausbetet. O! wie werdet ihr so bald erfahren / daß beten / und sonderlich einmüthiglich beten / nicht vergebens sey / und solches werdet ihr spüren / so wol an eurer Seele / als in euren Häusern / und in der ganzen Gemeinde / und ob ihr in dieser Sterblichkeit nicht eben so gewahr würdet / wie der Zorn Gottes so kräftiglich aufgehalten / und GOTT gleichsam nicht gelassen würde / (s) daß Er seine Gerichte über ein ganzes Land ergehen lasse / wenn solche einmüthige Beter für den Riß treten; So werdet ihr doch an jenem Tage erkennen / daß ein solches einmüthiges Gebet durch die Wolcken gedungen sey / und viele Gnade / Barmherzigkeit und Segen von GOTT erlanget habe. Darum nehmet dieses wohl in acht / so offte nur in der Gemeinde gebetet wird / daß ihr euch solches großen Schatzes / dessen ihr dadurch theilhaftig werden könnet / nicht selbst durch eine Kalt-sinnigkeit und Laulichkeit im beten verlustig machet. Keiner aber warte darauff / bis sie alle zugleich anfangen / mit rechtem Ernst und Eifer zu beten / sondern ein ieder sehe auff sich / daß er sich selbst darinne bessere / so wird er seines Glaubens leben / und mag ein ander / der sich nicht bessern will / seine eigne Last tragen.

§. 33. Was den Inhalt der Kirchen-Gebethe selbst betrifft / so ist davon zu behalten (1) daß GOTT insgemein gedanket wird / daß er sein heiliges / und allein seligmachendes Wort offen-

(s) 2. Buch
Mos. XXXII,
10.

Inhalt der
Kirchen-Ges-
bet / und wie
solcher zu be-
herzigen.
1. Der Lehr-
Stand.

offenbaret habe / und noch täglich verkündigen lasse. Solchen Dank mag man ja wohl von Herzen dem lieben GOTT abstat-
ten / und sich selbst darinn bestraffen / wenn man solches in
den allgemeinen Kirchen Gebeten nicht recht zu Herzen ge-
fasset / noch GOTT von Grund der Seelen dafür gedancket hat.
Denn des Wortes Gottes können wir noch viel weniger ent-
rathen als des täglichen Brodtes. Darauff wird GOTT ge-
bethen / daß er das angehörte Wort so wol bey uns möge
wohl anschlagen lassen / als auch solches auff die Nachkommen
rein und lauterlich fortpflanzen lassen. Da haben wir wieder-
um wohl zuzusehen / daß wir solche Bitte von Grund des Her-
zens vor GOTT ausschütten / als womit wir uns auff's beste
wider alle Nachstellungen des Teuffels verwahren sollen / daß
er nicht das gepredigte Wort von unsern Herzen wieder hin-
weg stehle ; Dann auch andere sambt uns / nemlich alle die das
Wort mit angehört / der Treu und der Gnade Gottes anbe-
fehlen / und leglich als wahre Gliedmassen des Leibes Chri-
sti / für den ganzen Leib / nemlich für alle gläubige Christen / die
da sind und seyn werden / GOTT anrufen / daß sie GOTT er-
halten und stärcken wolle / und wird also in diesem Anfang
des Gebets unser Herz im Glauben und Liebe zusammen-
gefasst / daß es kein fleischliches noch eigennütziges Ge-
beth sey / sondern Gottes Ehre zum aufrichtigen Zweck habe /
und als ein lebendiger Strom der Liebe aus der Quelle des
Glaubens daher fließe / und den Segen auff unsere und die
nachfolgende Zeit / auff uns und unsere Neben Christen mit uns
reichlich ergieße. So müssen wir nun lernen aus wahrhafti-
gen Herzen den ersten Hauptstand / nemlich den Lehr-
Stand GOTT anbefehlen. (2) Wird uns nun da gewiesen
auch recht zu bethen / für den Obrigkeitlichen Stand / da
wir wiederum wohl zuzusehen haben / daß wir solche Worte
nicht nur aus Gewohnheit / sondern aus Herzens Grunde für
GOTT sprechen. Denn es sind die Unterthanen ver-
bunden / Soll und Schoß der Obrigkeit zu geben. (5)
Aber noch vielmehr sind sie in ihren Gewissen verpflichtet und ver-

2. Obrigkeit-
liche Stand.

(5) Rom. XIII.
v. 7.

verbunden/für die Obrigkeit / und alle die am Regiment sitzen / fleißig zu beten. Denn also schreibt S. Paulus : (1) So (1) 1. Tim. II. V. 1. 2. 3.
ermahne ich nun für allen Dingen / daß man thue zu erst : Bitte / Gebet / Fürbitte / und Dancksagung für alle Menschen / für die Könige / und für alle Obrigkeit / auff daß wir ein stilles / und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. Denn solches ist gut / dazu auch angenehm für GOTT und unserm Heylande. Keiner soll gedencken daß er sich als ein treuer Unterthan / seiner hohen und niedrigen Obrigkeit erweise / so er nicht ernstlich / und von Herzen für sie betet. Und da hätte man nun fein alle Worte / die in solchem Gebete für den Obrigkeitlichen Stand enthalten sind / mit Nachdenken und Andacht dem lieben GOTT fürzutragen. (3) Werden wir gewiesen 3. Der Hauß- Stand.
auff den Haußstand / denselbigen dem lieben getreuen GOTT und Vater im Himmel anzubefehlen / da denn gar nachdrücklich geredet wird : Daß GOTT Vater und Mutter / Herren und Frauen / Kinder und Gesinde / also regieren und führen wolle / daß zu förderst die liebe Jugend in der Zucht und Vermahnung zu der Furcht Gottes auferzogen werden. O ! da sehe man doch ja zu / das man das nicht so obenhin bete / denn wir werden da gleichsam mit dem Finger darauff gewiesen (1) daß das ganze Haußwesen von GOTT und durch GOTT müste regieret und geführt werden / weil sonst nichts unter den Seegen / sondern alles unter dem Fluche lieget / und wenn es noch so herrlich schiene zu grünen und zu blühen. (2) Daß fast alles auff die Kinderzucht ankomme / und also man dieselbe auch in dem allgemeinen Kirchen Gebet keinesweges vergessen dürffe / sondern dieselbige zu förderst dem lieben GOTT fleißig anbefehlen müsse ; Da denn die Erwachsenen / und sonderlich die Eltern / und alle so der Jugend auff einige Weise vorgesetzt sind / iederzeit eine Prüfung bey sich selbst anstellen können / ob sie auch der Jugend mit solchem Exempel fürgehen / oder ihrer Pflicht warnehmen / sie in
der

der Zucht und Vermahnung zu der Furcht Gottes zu erziehen. Denn sonst wäre solch Gebet ein pur lauterer Gespötte. Darauff werden denn auch die übrigen Dinge / so zum Hauf: Stande und zur leiblichen Nothdurfft gehörig/aller erst GOTT vorgetragen/damit angedeutet wird / daß wir immer zu erst nach dem Reiche Gottes trachten sollen / und im Gebet unser Herz auff die geistlichen / und himmlischen Güter gerichtet / die leiblichen Dinge aber mehr in Gottes Willen gestellet seyn sollen / und absonderlich / wie dazu gesetzt wird/ daß wir dieselbigen mit rechter Dancksagung genießen / und den Dürfftigen auch damit dienen können / welches letztere von keinem leichtlich mit Ernst gebetet wird / es sey denn daß er eine herzhliche Liebe zu GOTT / und seinem Nächsten in seinem Herzen schmecke/und also alles leibliche mehr auff Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen/ als auff seine eigene Vergnügung richte ; da hingegen solche / die nur um ihres Bauchs willen GOTT ums Leibliche anrufen / daß sie es in ihren Wollüsten verzehren / nicht gedencken dürfen / daß sie erhöret werden / wie Jacobus bezeuget. (u) Ihr bittet und krieget nichts/ darum/ daß ihr übel bittet/ nemlich dahin / daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. Nachdem nun also die drey Haupt: Stände GOTT anbefohlen sind/ wird gar nachdrücklich hinzu gethan ein Bekänntniß unserer vielfältigen Sünden/ und der dadurch verdienten zeitlichen und ewigen Straffe / und wird zugleich GOTT gebeten/ daß Er seinen wohlverdienten Zorn und Straffe gnädiglich abwenden wolle / uns aber / unser Leben zu bessern / seine Barmherzigkeit mildiglich verleihen / damit wir fort an/ als Christen gebühret / unser Leben vollstrecken möchten. Da hat man nun solche Bekänntniß und Bitten gewiß mit Verstande zu beherzigen / daß daran sehr viel gelesen sey / welches ja ohne dem auch vor Augen ist / da GOTT mit denen Land: Straffen immer mehr und mehr herein bricht / und dennoch die Menschen in ihrer Unbußfertigkeit einen Weg wie den andern verharren: Das heisset nun da eigentlich durch ein ernst:

(u) Cap. IV.
v. 3.

ernstliches Gebet für den Miß treten / und den wohlverdienten Zorn und Straffen Gottes auffhalten / welches auch nach der Verheißung des Göttlichen Worts gewiß geschehen kan / aber gewiß nicht von denjenigen geschieht / welche solche Formul nur kalt sinnig nachplappern / und die Wichtigkeit solcher Bitte nicht einmal recht zu Herzen nehmen / geschweige mit Ringen und Flehen für dem HErrn aller Herren anhalten / wie wir dessen ein Exempel finden an dem Abraham. (x) Hierauff werden sonderlich alle / so im Creutz und Trübsahl sind / mit gar schönen und tröstlichen Worten / GOTT anbefohlen. Da wird sich nun wiederum zeigen / ob unser Gebet recht ernstlich sey oder nicht. Denn gewiß haben wir rechten Glauben an den HErrn IESUM / so haben wir auch eine herzhliche Liebe untereinander ; Haben wir herzhliche Liebe untereinander / so gehet uns auch des andern Elend und Trübsal zu Herzen und können nicht anders / als solches gleich dem Unfrigen ernstlich dem lieben GOTT fürtragen. Endlich wird auch das Gebet also beschloffen / daß alles zusammen gefasset / und die Erhöhrung um Christi willen erbeten / GOTT aber dem Dreyeinigen / Lob / Ehre und Preiß gegeben wird : Welcher Beschluß denn kein unnützes Wort in sich begreiffet / sondern wol einem gläubigen Herzen der lieblichste und süßeste seyn wird. So kan auch nun dieses dienen / daß ihr hinfort eure Herzen hiernach prüfet / und kein unverständiges oder kalt sinniges Gebet für GOTT bringet / sondern als die sich unterwinden mit dem HERRN aller Herren zu reden / mit Zucht / Andacht und Ehrerbietigkeit für seinem Angesicht erscheinet.

§. 34. Gedencet aber nun / welch ein Greuel es ist bey des für GOTT und ehrliebenden Menschen / wenn man in solchem heiligen und nöthigen Werck / als das Gebet ist / wie oben erwehnet / entweder plaudert / oder andere unnütze Dinge fürnimmet / ja wol gar unter dem Gebet davon läuft. Solte die schändde Creatur ihren HERRN und Schöpffer also verunehren / und seine Allgegenwart so gar aus den Augen sehen / wenn sie gewürdiget werden kan / für seinen

(x) Im 1.
Buch Mos.
XIX.

Grosser Greuel ohne Andacht zu beten.

nen Gnaden-Thron gelassen zu werden / ein Gespräche mit ihm zu halten / und alle Hülffe von ihm zu erlangen ? O ! wie ist die Andacht der ersten Christen / welche sie in solchem öffentlichen Gebet bewiesen / da sie solches mit gebogenen Knien und vieler Inbrünstigkeit verrichtet / nach und nach so gar verloschen / daß man fast gar keine Spur mehr davon findet / sondern hingegen eitel Frechheit und ungezähmtes Wesen / und Verachtung der Majestät des grossen Gottes. Ach sehet zu / liebe Pfarr-Kinder / daß ihr euch in diesem Stücke sonderlich unter die Hand Gottes recht demüthiget.

Fürbitte für
die Commu-
nicanten.

§. 35. Wenn das allgemeine Kirchen-Gebet verrichtet ist / so ist das erste / daß für die Communicanten gebeten wird / welches eine sehr löbliche Gewohnheit ist ; ist aber auch hoch vonnöthen / daß man solch Gebet ja mit allem Ernst fürtrage / und ist aller dings drauff angesehen / daß da die ganze Gemeine sich für GOTT vereinige / und für die Communicanten Ihn anruffe / (wie auch diese absonderlich solches für sich selbst zu thun schuldig sind /) daß Er ihnen seine Barmherzigkeit verleihen wolle / daß sie nicht unwürdig und zu ihrem Gerichte / sondern vielmehr zu ihrer Seeligkeit und kräftigen Stärkung den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi geniessen möchten. O daß jedermann da mit grossem Ernst betete / damit der grosse und schändliche Mißbrauch des Heil. Sacraments der einst von uns abgewendet werden möchte.

Für krancke
Personen.

§. 36. Die übrigen Fürbitten werden leider von vielen gewiß nicht anders / als neue Zeitungen angesehen / daher auch einige Gelegenheit nehmen / mit ihrem Nachbar einen Discurs anzufangen. Da gedencket nun : Was ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch ? Nun wollet ihr ja ohne Zweifel gerne / wenn ihr in irgend einer Kranckheit liegende / in der Kirchen für euch bitten laffet / daß alle zugleich mit herzlichster Andacht für euch beten möchten ; Ey so machets nun auch also / wenn für andere gebeten wird / daß ihr ihre Noth von Herzen Grunde dem lieben GOTT fürtraget ; Welches denn auch diesen Nutzen mit sich führen wird /

wird / daß eure Liebe und Mitleiden desto herglicher unter einander wird erwecket werden. Und so werdet ihr euch auch als rechte Christen bey allem übrigen / so da abgelesen wird / zu verhalten haben.

§. 37. Danket iemand öffentlich GOTT / daß ihm ^{Dankfagung} Hülffe von GOTT wiederfahren sey / so danket ihr zu gleich dafür dem lieben GOTT von Herzen. Hobt ihr hergliche Liebe untereinander / so wirds gewiß geschehen. Ja / seyd ihr wahre Glieder an dem Leibe Jesu Christi / so kan es ja nicht anders seyn. Denn wird einem Gliede gütlich gethan / so hats der ganze Leib zu genießen / und alle Glieder desselbigen.

§. 38. Werden Feyer-Tage / Buß-Tage und dergleichen ^{Abkündigung} abgekündigt / so bittet GOTT / daß Er sich auch eurer Seelen ^{der Feyer-Tage} bey solcher seiner so reichlich erscheinenden Gnade annehmen wolle / und der ganzen Gemeinde solches zur Erbauung wolle reichen lassen.

§. 39. Werden Almosen eingesamlet / und wird solches ^{Einsamm-} verkündigt / so habt ihr so wol GOTT zu bitten / daß Er eine ^{lung der Al-} wahrhaftte Liebe zu den Armen und Elenden in eure Herzen ^{mosen.} sencken wolle ; als auch gewiß zu glauben / daß solches ein absonderliches Stück des Gottes-Dienstes sey / so aller dings mit zu der Heiligung des Sabbaths gehdret / daß ihr euch des Armen und Dürfftigen annehmet / wie solches die Heil. Schrift selbst bezeuget / daß die Apostel solche seine Ordnung gemachet / daher Paulus spricht : (y) Von der Steuer aber / ^{(y) 1. Cor. XVI. v. 1. 2.} die den Heiligen geschieht / wie ich in den Gemeinen in Galatia geordnet habe / also thut auch ihr. Auff einen ieglichen Sabbather lege bey sich selbst ein ieglicher unter euch und sammle / was ihm gut düncket / auff daß nicht / wenn ich komme / denn allererst die Steuer zu sammeln sey. Aber das ist nun ein grosser Irrthum / daß man immer sein Christenthum nur in Kirchen gehen / und Anhörung des Göttlichen Worts / aber nicht in der rechten Ausübung der Liebe setzet. Hingegen spricht Jacobus : (z) Ein reiner und unbe- ^{(z) Cap. 1. v. 27.} fleckter Gottes-Dienst für GOTT dem Vater ist der/die Bai-

Waisen und Wittben in ihrem Trübsal besuchen/und sich von der Welt unbesleckt behalten. Davon man auch nachlesen kan das ganze 58. Capitel des Propheten Esaia.

Das Vater
Unser nach
der Predigt.

§. 39. Wenn nun endlich auch das Vater Unser wieder/ um in stiller Andacht zu sprechen anbefohlen wird / mag man doch solche Auffmunterung zu einem gläubigen und andächtigen Vater Unser nicht für eine bloße und alte Gewohnheit achten / sondern vielmehr nun absonderlich nach solcher so grossen von GOTT empfangenen Wohlthat mit desto grösserem Ernst zu dem getreuen himmlischen Vater sich wenden / zugleich auch / weil in dem letzten Vater Unser die Fürbitten und Danksagungen zugleich zusammen gefasset / und in dasselbe eingeschlossen werden / ist es denn auch billich / daß ein gläubiger Christ es auch in der That also thue / daß er seine und anderer Christen Noth G D T dem H E R R mit allem Ernst fürtrage/und für die Ihm und andern erzeugte Gnade GOTT von Herzen dancke.

Wie man als
les mit in
dasselbe ein-
zuschließen.

§. 40. Da weiß aber oft der arme Mensch nicht / wie er das machen soll / daß er im Vater Unser solches alles einschliesse. Hierauff dienet zur einfältigen Antwort/das es eben daher kommet/wenn uns solches so schwer deucht/das wir uns gemein aus grosser anlebensender Eigen- Liebe gewohnet sind/das Vater Unser nur für uns selbst zu beten. Unser Heyland aber hat uns beten gelehret / Unser Vater / nicht Mein Vater/und also durchaus / damit anzudeuten / daß wir allemal kein eigennütziges Gebet für Ihn bringen / sondern als in der Gemeinschaft des ganzen Leibes für alle zugleich mit beten sollen. Wenn wir nun uns fein einfältiglich befeßigen werden / dieses wohl in acht zu nehmen / so wird sich bald befinden/das es uns gar nicht schwer düncken wird / unsers Nächsten Noth und Anliegen GOTT mit fürzutragen. In Summa: Eine hergliche Liebe zu unserm Nächsten wird darinnen der beste Lehr-Meister seyn/und auff solchen Grund siehet auch GOTT / denn Er ist nicht ein Mensch/der der Worte bedarff/sondern prüfet das innere des Herzens.

§. 41. Der

§. 41. Der Wunsch oder Seegen / welcher nach dem Vater Unser hinzugethan wird / ist gleichfalls von der Gemeine mit einem gläubigen Ja und Amen anzunehmen / und hat man absonderlich in solchen Dingen / welche in gewissen Formeln / und allezeit gebräuchlichen Ceremonien bestehen / sich gar wohl in acht zu nehmen / daß man nicht immer wieder auff das bloße äußerliche Werk und Gewohnheit dahin falle / sondern um desto mehr solches zu verhüten / sich selbst fleißig ermuntere und erwecke / alles / was im Gottes Dienst / oder sonst in heiligen Übungen vorgehet / mit Munterkeit / Wachsamkeit und mit einem Herzen / daß auff das allsehende Auge Gottes ganz und gar gerichtet sey / ansehe / anhöre und annehme / welches gar keine Mühseligkeit oder Beschwerlichkeit verursacht / sondern vielmehr das Gemüth des Menschen immer freudiger / muthiger und getroster in Gott machet / so anders die Krafft dazu aus dem Evangelio / und nicht aus dem Gesetz gesucht wird.

Seegen nach dem Vater Unser.

§. 42. Wenn nun nach geendigter Predigt die Communion gehalten wird / ist es ja wol billich / daß diejenigen / welche nicht Alters / oder Schwachheit halber weg gehen müssen / sein alle mit einander auswarten / biß die Communion gehalten sey. Denn solches ist auch die Meynung / wenn der Seegen nicht eher / als nach geendigter Communion gesprochen wird / daß die Leute drinnen bleiben und den Seegen auch abwarten sollen. Solche Zeit aber kan ja gar lieblich hingbracht werden / wenn man unter wärender Communion die Christlichen Gesänge in herzlichlicher Andacht mit anstimmet.

Die Communion / und der Seegen abzuwarten.

§. 43. Ja es solte da die übrige Gemeine mit Gebet / Seuffzen und Flehen für Gott denen Communicanten zu staten kommen / daß sie bey solcher heiligen Mahlzeit recht wohl möchten gelabet / erquicket und gestärket werden / welches Gebets und Flehens gewiß die Communicanten nicht wenig würden zugenießen haben. Ihr habet desto weniger Ursache / liebe Pfarr-Kinder / euch hierinn zu entschuldigen / weil ihr selbst wohl wisset / daß auch mit der Communion bey uns der Gottes Dienst so lange nicht währet / daß man es nicht ausharren könnte.

Für die Communicanten zu beten.

Was an dem
Seegen gele-
gen sey.

J. 44. So habet ihr auch gewiß dieses wohl zu beherzigen / daß ja der Seegen / der vor dem Altar von dem Prediger gesprochen wird / so derselbe in wahrem Glauben von euch angenommen wird / an euren Seelen ein wahrhaftiger Seegen als lezeit seyn werde / wie wir denn nicht zu gedencken haben / daß in dem neuen Testament solche Krafft des Göttlichen Seegens auffgehört habe / in welchem vielmehr die Fülle des Seegens über uns ausgeschüttet ist. So aber lautete die Ordnung Gottes unter dem leiblichen Israel: (a) Und der HERR redete mit Mose und sprach / sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: Also solt ihr sagen zu den Kindern Israel / wenn ihr sie segnet: Der HERR seegne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede. Denn ihr solt meinen Namen auff die Kinder Israel legen / daß ich sie seegne. Da hören wir / daß GOTT selbst seegnet / ob es gleich durch den Mund des Priesters geschiehet. Solte denn dieses nicht vielmehr bey dem geistlichen Israel gelten / da wir dazu beruffen sind / daß wir den Seegen beerben? (b) So wünschte ich nun / daß euer aller Herzen in solche gute Ordnung für GOTT möchten gefasset und gesetzt seyn / daß ihr mit herzlichem Wohlgefallen dem ganzen Gottesdienste / und allen heiligen Übungen / so in der Kirchen fürgenommen werden / beywohnen möchtet / und euch nicht selbst einiges Nutzens oder Seegens für eure Seele berauben. So euch aber solches alles nur ein bloßes Gesetz wäre / und ihr damit meynetet / für GOTT oder Menschen ein Ansehen zu haben / oder einen Ruhm für andern / so würde es nicht mit herzlicher Lust geschehen / und würde euch auch nichts helfen. Sondern das ist die Meynung / daß ihr Christum euren Heyland so sehr und herzlich lieben möchtet / daß euch die Liebe Christi drünge solches alles zuthun / und wo ihr darinnen euers Fehls und menschlicher Schwachheit gewahr würdet / euch selbst durch eben dieselbe Liebe Christi auff-

mun-

muntert/solches in Demuth zu erkennen/ Gott abzubitten und zu bessern.

§. 45. Und so würde denn auch geschehen/ daß nach voll-^{Wie man sich} brachten Gottes Dienst in der öffentlichen Kirchen ihr nicht nach voll-^{brachten} eure Andacht miteinander gleichsam in der Kirchen lieffet/und zu öffentlichen Gottesdienst im Hause zu^{verhalten.} Hause auf andere Gedanken und eiteles Geschwätz fiele. Denn damit gewinnet gewiß der Teuffel an vielen Menschen ein grosses/ daß sie wol sicherlich glauben/ es sey gar genug/ wenn sie nur in der Kirchen auff Gottes Wort merken/ darnach aber sey es nicht von nöthen/ oder werde einem nur sehr verdrießlich und beschwerlich seyn/ wenn man noch weiters demselben nachdenken wolte. Das sind die/ nach dem Ausspruch unsers Heylandes (c) die an dem Wege^{(c) Luc. VIII, v. 12.} sind/ welche nemlich das Wort hören/ darnach kömmt der Teuffel und nimmt das Wort von ihrem Herzen/ auff daß sie nicht glauben und selig werden. Weil das nun schrecklich ist/ dem Teuffel die Gewalt über sein Herz einräumen/ und doch gleichwol solches gewiß geschehet/ wenn der Mensch das gehörte Wort so gar nicht weiter/ als nur so lange ers höret/ zu Herzen nimmet; So muß man ja wohl zusehen/ daß man das angehörte Wort/ weil es noch in frischem Gedächtniß ist/ wohl bey sich überlege/ und in einem feinen und guten Herzen zu bewahren trachte.

§. 46. Da wäre es denn gar fein und löblich/wenn Haus-^{über der} Väter und Haus-Mütter sonderlich über der Mahlzeit mit ihren Kindern oder Gesinde davon redeten/ sich aus dem was sie^{Mahlzeit.} gehöret mit einander befragten und ermahneten. Es solte allezeit Christlichen Haus-Vätern in ihren Ohren klingen/ (wie wol andere hier nicht ausgeschlossen sind) was Gott spricht: (d)^{(d) 5. B. Mos. VI, 6. 7. 8. 9.} Diese Worte die ich dir heute gebete/ solt du zu Herzen nehmen und solt sie deinen Kindern schärffen/und davon reden/wenn du in deinem Hause sitzt/ oder auff dem Wege gehest/ wenn du dich niederlegest oder aufstehest. Und solt sie binden zum Zeichen auff deine Hand/ und sol-

(e) Gal. III.
v. 21.

sollen dir ein Denckmahl für deinen Augen seyn/und solt sie über deines Hauses Pforten schreiben / und an die Thore. Hat nun Gott solches mit dem Geseß also geordnet/ welches doch nicht gegeben ist/ daß es könne lebendig machen / (e) wie solten wir nicht vielmehr die unaussprechlichen Gnaden- Schätze/ so uns in dem Evangelio von Christo angekündigt werden/ und die grosse Freundlichkeit/ und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes / verbunden seyn / allen andern mit denen wir umgehen / vorzuhalten / dadurch ja das wahrhaftige Leben/ das aus Gott ist/ in ihnen kan erwecket/ und sie samt uns der ewigen Herrlichkeit können theilhaftig gemacht werden.

Schändliche
Gewohnheiten.
Die Erste.

S. 47. Hingegen ist es fast schändlich zu sagen/ daß/ wenn man gleich mit allem Ernst und Eiffer geprediget hat/ und auch Gott seine Gnade an die Herzen der Zuhörer gelangen lassen/ bald darauff nur eine einzige Mahlzeit fast alles/ was gebauet ist/ bey dem Menschen wieder umreißen und verderben kan. Denn da fallen die Menschen auff ihr altes unnützes Geschwätz/ überfüllen sich denn auch wol dazu mit Speise und Tranc/ und wenn also das Herz gedoppelt beschweret ist/ wird das in der Frühpredigt gehörte muthwillig wieder verlohren/ und was noch Nachmittage gehöret werden könnte / auch verhindert / daß es nicht mit rechter Andacht gehöret werden/ und zu dem Herzen gelangen könne/ in dem solches für den vielen andern Gedanken/ welche durch das unnütze Geschwätz schon in den Menschen kommen sind/ keinen Platz findet/ und der Mensch durch die Überfüllung in der Nachmittags Predigt mehr zum Schlaf als zum Zuhören geschickt ist. Bedenckets selbst/ liebe Pfarr- Kinder/ und wenn ihr befindet/ daß solches ja nichts anders/ als die pure lautere Wahrheit ist/ so mercket doch die List des Satans/ damit er euch suchet/ des Wortes Gottes zu berauben. Dem widerstehet mit allem Ernst/ und gedencet an die Ermahnung Christi: (f) Hütet euch/ daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung/ ic. Und (g) So seyd nun wacker allezeit und betet.

(f) Luc. XXI.
v. 34.

(g) v. 36.

betet. Und an die theure Ermahnung Petri: (h) Seyd ^{(h) 1. Ep. V, 8.} nüchtern und wachet / denn euer Widersacher / der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Und abermals: (i) So seyd nun ^{(i) Cap. IV, v. 8. 9.} mäßig und nüchtern zum Gebet. Könnte dieses von euch allen erhalten werden / so würde auch Gottes Wort seine lebendigmachende Krafft reichlich genug an euch beweisen. Nun Die Andere. fallen einige gar da hinaus / daß sie meynen / sie haben der Sache schon gar genug gethan / wenn sie nur des Sonntags frühe in der Kirchen gewesen / und nehmen ihnen denn des Nachmittags etwas anders zuthun vor.

§. 48. Und da ist absonderlich ein schändlicher Mißbrauch / welchen ich unerinnert nicht lassen kan / daß diejenigen / welche hieselbst / nach der bey uns nicht ungewöhnlichen ^{Brantwein brennen und Stärke machen.} Nahrung mit Brantwein brennen und Stärke machen umgehen / solche Arbeit sich nicht scheuen / des Sonntags zu verrichten. Das haben die Kinder von ihren Eltern gesehen und wird solcher Mißbrauch auff solche Weise immer fortgeplanket / daß es denn heisset: Es ist schon lange so gewesen / und da soll man es denn gelten lassen und recht sprechen / ob es wol wider Gott und sein Wort ist. Wie könnet ihr euch aber doch selbst bereden / daß ihr von eurer Arbeit einigen Segen haben / und nicht vielmehr den Fluch dafür einerndten werdet / wenn euch euer Gewissen saet / daß ihr jetzt da stehet und handthieret / da Gott mittler Weile sein heiliges Wort öffentlich predigen / und euer ewiges Heil mit allem Ernst suchen läset / ja die ihr selbst in eurem Gewissen / wenn ihrs bekennen wolt / durch gnungsamem Unterricht aus dem Göttlichen Worte von Jugend auff zur Gnüge überzeuget seyd / daß solche Arbeit an solchem Tage / der Gott geheiligt ist / unrecht und verboten ist / und in der Kirche selbst mit schreyen helffet: Du solt von deinem Thun lassen ab / daß GOTT sein Werk in dir hab.

§. 49. So ihr euch auch recht prüfen wollet / so werdet ihr leicht,

Geiz / Miß-
trauen und
Unglaube /
Grund der
Sonntags-
Arbeit.
(k) 1. Tim.
VI, v. 10.

leichtlich befinden / das von aller solchen unzeitigen Arbeit kein anderer Grund sey / als der leidige Geiz / der ja ohne dem eine Wurzel alles übels ist (k) und das schändliche Mißtrauen / daß ihr dem lieben Gott nicht so viel zutrauet / daß Er euch zur Gnüge in dem Leiblichen segnen werde / wenn ihr nur in den Werkeltagen der äußerlichen Arbeit mit Fleiß abwartet: dazu denn kömmt der schändliche Unglaube / daß Gott solche Verachtung seines H. Worts und eurer eignen Seeligkeit nicht ernstlich straffen werde / und euch nicht allein die jenigen Mittel eurer Seeligkeit / welche er euch vergebens angeboten hat / aus gerechtem Gerichte redlich entziehen / sondern auch alle leibliche Nahrung euch zu einem Fluch und Fallstrick werde gereichen lassen.

(1) Cap. VI.
S. 13.

(m) S. 2.

S. 50. Es ist solches auch von unserer Hohen Landes-Obrigkeit rühmlichst in der Kirchen-Ordnung des Herzogthums Magdeburg eingeschärffet worden / wenn (1) ausdrücklich also gesetzet wird: Alle Hand- und Roß-Arbeit soll auch des ganzen (Sonn- und Fest-) Tages nachbleiben / beyde in Städten und in Dörffern / mit Reiten und Fahren / doch außserhalb vorfallender Noth / welche gleichwol der Obbrigkeit vorher anzuzeigen; Und: (m) Darum sollen die Eltern / Haus-Väter und Haus-Mütter neben ihren Kindern und Gesinde / alle Sonn-Fest- und Feyer-Tage / auch die Werkeltage zur Predigt und zum Gehör Gottes Worts / vornemlich in der Kirchen / darein sie gepfarret / unausbleiblich sich einstellen / und davon sich keine andere Geschäfte abhalten lassen.

S. 51. Wenn ihr nun dieses alles als ein blosses äußerliches Geboth ansehen wollet / dem ihr nur mit Verdruß und Widerwillen nachlebet / werdet ihr freylich dessen schlechten Vorthail haben / eure Herzen aber solten also beschaffen seyn / daß ihr selbst die Gnaden-Zeit / darinnen sich der groffe und lebendige Gott zu euch erniedriget / und euch von seinem Wesen und Willen durch sein H. Wort belehren und unterrichten

ten lasset zu eurer Seeligkeit / mit wissen und willen nicht gerne versäumen / so würde Gott seine Gnade desto reichlicher euch darreichen / und aus lauter Barmherzigkeit euren willigen Dienst / den ihr Gott und eurer Obrigkeit zur Folge hierinnen leistet / in allen Gnaden ansehen; Dahingegen ihr mit der unzeitigen Arbeit am Feiertage vielfältige Straffe bey Gott verdienet / nemlich 1) weil ihr wider Gottes Geboth handelt. 2) Weil ihr eurer Obrigkeit darinnen widerstretet. 3) Weil ihr das Wort Gottes und die Mittel eurer Seeligkeit verachtet. 4) Dem Teuffel muthwillige Gelegenheit gebet / eure Herzen nach seinem Willen zu mißbrauchen. 5) Eure Kinder und Gesinde nicht zu Gott führet / für welche ihr auch an jenem Tage Rechenschaft geben müßet. 6) Nicht alleine eure Kinder und Gesinde / sondern auch andere Leute damit ärgert / da es doch heisset: Wehe dem Menschen / welcher Aergerniß giebt; Es wäre ihm besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehendet würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tieffsten ist. (n) Zum 7) weil ihr dem Geiz nachjaget / welcher die Menschen stürzet in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdamniß. (o) 8) Weil ihr euer Arbeit nicht zu Gottes Ehre / noch in dem Namen des Herrn Jesu (p) verrichtet / welches ihr nicht thun könnet / wenn ihr zu solcher Zeit arbeitet / da es euch euer Gewissen saget / daß der Herr Jesus eben jetzt durch sein Wort an eurer Seelen arbeiten wolle / und ihr solches um einen Groschen / den ihr verdienen wollet / muthwillig versäümet. Und weil 9) was nicht im Namen des Herrn Jesu geschieht / lauter Fluch ist / so ladet ihr also den Fluch über euch und eure ganze Häuser. Bedencket dieses recht wohl / und sehet denn zu / daß ihr hinfort dem lieben Gott besser seine Ehre gebet.

Wie hart
man sich mit
der unzeitigen
Sonntags-
Arbeit ver-
sündigt.

(n) Matth.
XVIII.

(o) 1. Tim.
VI. 9.

(p) Col. III.
v. 17.

§. 52. Es sey aber auch / daß ihr gar die Predigt von wegen eurer Arbeit versäümet / oder daß ihr zwar solche besucht / aber darnach eure Arbeit eben so wol fortsetzet / so ist es doch

äußerliche
Beschönung.

einer:

einerley böser Grund des Herzens / daraus es herkommt / und um so viel desto gefährlicher um eure Seelen / weil ihr den lieben GOTT mit dem äußerlichen Gottes : Dienst gleichsam bezahlen / oder abspeisen wollet / und bey solcher eurer Versündigung noch vor heilig und fromm / (weil ihr ja den Gottes : Dienst besucht hättet) angesehen seyn wollet / und dennoch den wahrhaftigen Gottes : Dienst / der im Geist und in der Wahrheit geschieht / daß ihr von eurem Thun abliesset / und GOTT sein Werk in euch wirken lieffet / keines weges haltet. Man muß recht und von Herzen Grund GOTT dienen / und sich seiner Seelen Heyl angelegen seyn lassen / oder man wird noch dazu gedoppelt / nemlich für seine Bosheit und Heuchelen gestraffet.

§. 53. Nicht weniger versündigen sich in der Entheiligung die dritte. des Sonntages gar sehr diejenigen Wirth und Schencken / welche sich um ihrer Nahrung willen an den Sonn- und Feyer-Tagen von dem öffentlichen Gottes : Dienst / oder ihrer Haus-Andacht abhalten lassen. Dafür auch unsere obermeldte Kirchen-Ordnung (q) eine nachdrückliche Verwarnung giebet : In massen auch beydes vor und unter den Predigten kein Brantwein / oder anderer Wein / kein Bier / Apffel / Birn / Nüsse / und andere Nascheren sollen verkauft / noch weniger Bosel- oder andere Spiel-Plätze / Quasieren / Tänze / verdächtige Zusammenkünfte / Krämeren / Fecht-schulen / Comödien / Schiessen mit Bogen oder Büchsen in Schützen-Höfen / und was mehr dergleichen Unwesen seyn mag / an einigem Orth verstattet werden / nach der Predigt mag zwar Wein und Bier verlassen / doch keine Gäste zum Zechen gesetzt werden. Solcher guten und löblichen Ordnung sollte man folgen / nicht um deswillen allein / daß es eine menschliche Ordnung ist / sondern um des HERRN willen ; (r) oder weil es Christen / die dem HERRN Christo in einem gottseligen Wandel dienen / ohnedem nicht anders zukömmt / und alle solche Unordnung ein rechtes Unwesen ist / wie es gar wohl in der Kirchen-Ordnung genennet wird /

(q) Cap. VI.
§. 12.

(r) 1. Petr. II.
v. 13.

wird / welches unter den Ungläubigen und Heyden kaum ver-
stattet wird.

§. 54. Ihr wisset wohl / liebe Pfarr: Kinder / wie ernstlich
ich euch dieses zu vielen malen für Augen gestellet habe / und
dancke auch GDTZ / daß es etliche wohl zu Herzen genommen
und sich gebessert. Ach daß ihr doch alle solches erkennen möch-
tet / wie ich darinnen ja gar nicht das meinige suche / sondern eu-
rer Seelen Seeligkeit / und die Ehre unsers GDTtes. Was
hilffe es euch doch / wenn ihr gleich die ganze Welt ge-
winnet / und littet doch Schaden an eurer Seelen?

(s) Es bedarff nicht viel überweisens / ihr könnets selbst leicht (s) Marc. VIII.
erkennen / daß es wider GDTtes und eurer Obrigkeit Geboth
ist. Nur das ist euer einiger Grund: Der Sonntag sey *äußerliche*
euer bestes / solchen Vortheil könnt ihr nicht versäumen; *Beschönung.*
Und da muß denn GDTZ und sein Wort / Seel und Seeligkeit
aus den Augen gesetzt / und aus dem Sinn geschlagen seyn.
Würdet ihr euch nur fein verständig umsehen / so müchtet ihr
wol leichtlich die Exempel finden / wie GDTZ solche Sonntäg-
liche Sünden: Nahrung augenscheinlich gestraffet habe / und
wie solche Leute / oder ihre Erben auff keinen grünen Zweig
kommen sind / ob sie wol anfangs noch so groß und reich zu
werden geschienen. Solches solte man zu Herzen nehmen /
und sich warnen lassen. Denn GDTZ ist ein gerechter GDTt /
straffet nicht den einen Gottlosen / und läset dem andern seine
Bosheit ungestrafft hingehen / sondern vergilt einem jeden /
wie er es verdienet. Ihr dürfft ja nicht meynen / daß ich die
Schenken: Nahrung an und vor sich selbst für sündlich halte /
oder daß ich schlechter dings erforderte / daß ihr des Sonntags
kein Bier oder Wein aus euren Häusern verlassen dürfft / als
welches ja etwa die Leute zu ihrer Nothdurfft könten und müsten
aus denen Schencken hohlen lassen; Oder daß es Sünde wäre /
wenn etwa ein reisender Mensch des Sonntags / nach geendigter
Predigt / oder sonst in eure Häuser trete / und einen Trunk zu
seiner Nothdurfft begehrte. Denn das ist meine Meinung ganz
nicht / sondern ist mir vielmehr herzlich zu wider / wenn man et-
was /

was / das an sich selbst nicht Sünde ist / den Leuten zur Sünde machen will. Das ist aber die Frage / wenn man des Sonntages Zech-Gäste sehet / (welches eben ausdrücklich in der Kirchen-Ordnung verbotthen) da denn solche nicht begehren zu ihrer Noth- durfft zu trincken / sondern gedencen / sie haben sich in der Woche müde gearbeitet / und müssen sich nun des Sonntages wieder eine Ergöcklichkeit machen / setzen sich denn entweder zusammen / treiben unnützes Geschwätz / Zoten / Schertz und Schrauberereyen / und allerley Narrentheidung / oder fangen mit einander an zu spielen und zu doppelu / dabey es denn an fluchen und schweren nicht zu fehlen pfleget / oder üben sich wol / wer am meisten saufen könne / oder erhitzen sich mit dem Boseln / fangen auch wol an sich mit einander zu zanken / ja wol gar zu schlagen / daraus denn wol Blutvergießen / und viele andere schändliche Unordnung erfolget / das Geld verschwendet wird / die Gaben Gottes gemißbrauchet werden / und was sonst bey solchen Gelegenheiten sich zu ereignen pfleget ; Welches ich wol so schändlich nicht beschreiben kan / als es die jenigen selbst werden bekennen müssen / welche solcher Unordnung zugeesehen haben. Ja da fraget sichs ferner / ob da nicht so wol die Gäste / als der Wirth / und so wol dieser / als jene sich an Gott versündigen. Da wird denn ein jeder / der Gottes Wort für wahr hält / gewiß bekennen müssen / daß solches nicht allein Sünde sey / sondern eine schreckliche und Himmelschreyende Sünde / wie der Leute zu Sodom und Gomorra / dadurch Gottes Zorn und schwere Land-Straffen gehäuffet werden. Denn 1) ist da keine Verläugnung des ungöttlichen Wesens / und der weltlichen Lüste / (t) welches doch der erste Anfang der wahren Bekehrung zu GOTT ist ; sondern wird dem Fleische und Blute / und dem Bauch gedienet / die aber das thun / sind Feinde des Creuzes Christi. (u) 2) Wird Gott außs schändlichste aus den Augen gesetzt / und das Gemüth in lauter weltlich und irdische Dinge eingeföhret / welches niemals recht ist ; 3) sonderlich aber 3) an einem solchen Tage / welcher Gott geheiligt ist / und da also das Gemüth nur mit GOTT und göttlichen Dingen umgehen sollte.

4) Wenn

Wie eine
schreckliche
Sünde mit
dem Schenck-
wesen des
Sonntages
begangen
werde.

(t) Tit. II. 12.

(u) Phil. III.
v. 18.

4) Wenn ja der Mensch an demselbigen Tage die Predigten gehöret / und etwas gutes in sein Herz gefasset / so wird solches in dem Zechhause wieder zerstöret / daß es dem Menschen so gar aus dem Herzen gerissen wird / als hätte er es niemals gehöret. Und da heisset es : Wer den Tempel Gottes verdirbet / den wird **GOTT** verderben. (x) 5) Alle Arbeit des Predigers / welche er an seine Zuhörer wendet / wird ihm damit zunichte gemacht / an denen nemlich / welche von solcher bösen Gewohnheit nicht ablassen wollen. Und solche Sünde bleibet nun so schrecklich auff solchen Menschen liegen / die sich von solchem ihren Wesen nicht bekehren wollen / daß sie um ihrer Sünde willen (des ewigen Todes) sterben müssen / und der Prediger / der sie gewarnet / hat seine Seele errettet. (y) Zu allen Sünden und Lasten / wird damit Thür und Thor auffgethan / daß alle Werke des Fleisches / als sind Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / absonderlich auch Zand / Zwietracht / Mord und Todschlag durch solche schändliche Gelage veranlasset wird / daß wol kein Laster genennet werden mag / so nicht daraus entspringet / und man sicherlich glauben mag / daß der Teuffel da seine rechte Wohnung und Nest habe / und mich gar nicht wundere / daß der Teuffel selbst durch einen Besessenen / als man mit Gebet angehalten / daß **GOTT** den armen Menschen von solcher grossen Noth befreyen möchte / gesaget : Auff das Fest wolte er ausfahren / und in die Wirthshäuser und Schencken einkehren / und da die Leute zum Spleßen reizen / so friege er auch was davon : Welches er auch gethan / so viel man äußerlich warnehmen können / daß er das Fest über den Menschen verlassen / und darnach wiederkommen. Solches ist keine Fabel / sondern könnte mit noch lebendigen Zeugen erwiesen werden. 7) Die Bürgerliche und ehrliche Nahrung wird dadurch sehr geschwächet / indem dasjenige / was mit sauren Schweiß erworben ist / in dem Zechhause auff einmal durch die Gurgel gejaget wird / da doch

(x) 1. Cor. III.
v. 17.

(y) Ezech.
XXXIII. v. 9.

doch der Mensch von GOTT zu einem Haushalter über die leiblichen Güter gesehet ist / daß er GOTT als dem Haus-Vater von allem/wie er es angewendet / Rechenschaft zu geben hat. Wie wilst du nun bestehen / wenn du nichts anders wirst antworten können / als : Ich habe mich dafür truncken getruncken / ich habe es verspielet ; Ich habe es den Spielleuten zum Tanz auffgeworffen / ich habe mich davor lustig gemacht. Wird dir nicht eine Rechnung gemacht werden/wie dem Reichen Manne / daß du ewigen Durst / ewige Pein und Quaal in der Höllen dafür wirst austehen müssen. 8) Weib und Kinder werden dadurch verwirret / und in allerley Elend / Noth und Dürfftigkeit gesehet / und da möchten solche gewiß glauben / was sonst andere zur Vertheidigung ihres unverantwortlichen Geißes mißbrauchen / daß die jentgen / welche die Jörigen nicht gebührend versorgen / sondern sie schwächen und verderben lassen / und selbst nur ihres Bauches warten / ärger sind als die Heyden / und den Glauben verläugnet haben. Meinst du nicht 9) daß das Seuffzen und die Thränen deines Weibes und deiner Kinder / dich auff deinem Todten-Bette drücken werden. Zum 10) das junge Volk wird durch solche Gelage auffschändlichste verführet/ daß sie den Spiel-Leuten nachlauffen/ und mit solchen Gauff-Brüdern tanzen. Zwar an etlichen Orten hält man solche Mägde und junge Dirnen / die zu solchen Gelagen zum Tanze lauffen/ für Huren/ wie es denn auch gewiß aus keinem andern / als leichtfertigen Gemüthe / das gute Zucht und Erbarkeit aus den Augen sehet / herkommen mag. Zum 11) Es werden auch würckliche Blut-Schulden damit auff das Land geladen / wie ja so mannichfaltige Exempel vor Augen liegen. 12) Wird nicht allein wider GOTTES / sondern auch der Obrigkeit ausdrückliches Verbot damit ganz frech und freventlich gehandelt / welche dann ihr Gewissen gerettet hat / wenn sie solche gute Ordnung machet / und auch mit Ernst darüber hält. Wie GOTT Lob bey uns es nicht allein in der Kirchen-Ordnung / wie oben erwehnet / sondern auch durch

durch Specialen Verboth dißfalls wohl geordnet / und zu unterschiedlichen malen bekräftiget ist. **G D Z** stärke ferner unsere liebe Obern / daß sie ihre Verbothe an den Verbrechern treulich exequiren / des Teuffels Reich zerstören / und sich solcher erschrecklichen Land / Sünden im geringsten nicht theilhaftig machen mögen / wie denn der **H E R R** aller Herren ihnen eben dazu alle Gewalt verliehen / hingegen auch die Verstattung und Einräumung öffentlicher Unordnung ernstlich von ihnen fordern / und die Abtunung und Bestrafung des Bösen ihnen mit grosser Gnade und Treue ewig belohnen wird. Zum 13) wird dadurch öffentliches Vergernuß gegeben. Denn ist es nicht ein Greuel und Vergernuß / daß man in der Christenheit an dem Tage / der zu Ehren der Auferstehung Christi geheiligt ist / siehet trunckene Leute auff den Strassen / höret Spielleute mit Tanzen und Springen in den Häusern / anderer grossen Vergernuß zugeschwigen. Ist denn dieses das Gedächtnuß des auferstandenen **J E S U** ? Wui der grossen Schande / daß noch viel solche Greuel kaum recht vor Sünde erkennen wollen. 14) Ein ieglicher treuer Prediger wird dadurch zu vielen Seuffzen in seinem Ampte bewogen. Von dem Seuffzen der Lehrer aber sagt die Schrift / daß sie den Zuhörern nicht gut sind. (2) Denn **G D Z** siehet und höret solches Seuffzen seiner Diener / und erquicket sie wohl wieder zu seiner Zeit / und wischet ihre Thränen ab von ihren Augen ; Aber wehe denen / die sie verursachen / so sie nicht wahre Busse thun / da sie dennoch aber wohl fühlen werden / das es kein Kinderspiel mit solchem Seuffzen des Lehrers gewesen sey. 15) Alle diese erschreckliche und schwere Verantwortung / welche bißhero angeführet worden / fället nun denen Wirthen und Schencken auff ihren Hals / als welche sie dadurch / daß sie solche Unordnung in ihren Häusern verstatten / ja gar um des Gewinnes willen Vorschub dazu thun und ihnen zur Hand gehen / und zu ihren Sünden dienen / auch wol mit verfälschtem Getränd sie um Geld und Gesundheit bringen helfen / sich aller der Sünden ihrer

(2) Hebr.
XIII. v. 17.

Alle Verant-
wortung fäl-
let den Wirt-
ten auff den
Hals.

Gäfte mit theilhaftig machen / und daher auch kein Wunder ist / daß Gottes Gerichte auch am augenscheinlichsten schon in dieser Welt über solche Leute ausbrechen. **GOTT** gebe aber / daß sie die Ewigkeit bedencken und sich bekehren!

Nachmit-
tags-Predigt.

Absehen der
Catechismus-
Predigten.

§. 55. Ich wende mich wieder zu der Haupt-Sache / wie der Feyer-Tag recht und Christlich gehalten und vollendet werde. Und da habt ihr nun / liebe Pfarr-Kinder / auch die Nachmittags-Predigt / da ihr nicht meinen dürfft / daß weniger daran gelegen sey als an der Früh-Predigt / absonderlich da iezo der Catechismus ordentlich abgehandelt wird. Hiesmit hat es eigentlich dieses Absehen / daß ihr möget in allen nöthigen Stücken der Christlichen Lehre auff's aller einfältigste und deutlichste / als es immer seyn kan / und doch auch gründlich und in richtiger Ordnung unterrichtet werden. Wie nöthig euch solches sey / könnet ihr ja selbst leichtlich urtheilen / wenn ihr nur bedencket / wie man mehrentheils um göttliche und geistliche Dinge / die doch zur ewigen Seeligkeit gehören / von Jugend auff so gar wenig bekümmert gewesen / und sich daher kaum getrauen werde von einem Glaubens-Artickel gründliche Antwort zu geben / wenn man darinnen befraget würde. Wäre denn das nun nicht euer größter Nutzen / ja würde es euch auch nicht eine grosse Lust erwecken / wenn ihr von allen Stücken der Christlichen Lehre einen guten und gründlichen Bericht einnehmet? Daraus würdet ihr denn euch allezeit trösten / stärken und aufrichten können.

Hausväter
und Haus-
mütter sollen
ihre Kinder
und Gesinde
in den Haupt-
Stücken der
Christlichen
Lehre unter-
richten.

Einwurf.

§. 56. Hausväter und Hausmütter aber haben hierinnen eine sonderliche Pflicht / daß sie ihre Kinder und Gesinde in den Haupt-Stücken der Christlichen Lehre fein unterrichten sollten. Das ist nichts neues / sondern Lutherus hat es in seinem Catechismo selbst gar wohl und fleißig angemercket. Wann nun der Hausvater sich selbst nicht um den rechten Verstand des Catechismi bekümmert / wie will er seinen Kindern und Gesinde solchen fürhalten. Nun möhtet ihr sagen / man könne es nicht also behalten / wie es geprediget wird / daß man es darnach den Kindern und Gesinde wieder fürhalten könne / so habet ihr noch

noch einen grossen Vorthail / so ihr anders dessen euch nicht selbst berauben wollet / daß eben dieselbe Catechismus / Predigt gleich darauff in dem Kinder-Examen / welches auff Verord-^{Catechismus-Examen.}nung des hochlöblichen Consistorii angestellet ist / laut unse-^{(a) Cap. IX.}rer Kirchen-Ordnung (a) mit denen Kindern auff's deutlich-^{S. 4.}ste und einfältigste wiederholet wird durch Frag und Ant-
wort. So euch nun vorhin noch etwas undeutlich gewesen / so könnet ihr es da besser verstehen lernen / und so ihr es aus der Predigt nicht habet behalten können / so kan es das Cate-
chismus-Examen tieffer in eure Herzen drücken / ja es wird auch wol nach Gelegenheit ein und anders hinzu gethan / dadurch der Grund der ganzen Sache besser kan erkant und verstan-
den werden / so könnet ihr auch endlich daraus sehen / wie ihr selbst euren Kindern und Gesinde die Catechismus-Lehre für-
halten könnet. Derowegen möchte ich wol wünschen / daß doch euer aller Herzen so fein begierig wären nach der lautern
Milch des Göttlichen Worts / daß ihr solches Catechismus-
Examen ganz abwarten / und nicht so leicht um liederliche Ur-
sache willen / einige gleich nach geendigter Predigt davon lief-<sup>Böse Ge-
wohnheit.</sup>fen / gleich als hätten sie solcher Catechismus-Lehre nicht mehr
vonnöthen / da ich doch gewiß dafür halte / daß euch durch das
Examen ja so viel / wo nicht mehr Nutzen für eure Seele geschaf-
fet werden könne als durch die Predigt selbst. Zu dem wird
ja solcher Gottesdienst Nachmittag / der nach zwölfsen ange-
fangen wird / ordentlich noch um zwey Uhr geendiget / daß es wol
eine grosse Schande ist / daß einem in der Kirche die Zeit so lange
wird / das man eine so kurze Zeit nicht ausharren kan.

S. 57. Damit ihr nicht gedencket / daß solches mein eige-
ner Wille sey / so erinnere ich euch hiemit / daß solches schon
in unserer löblichen Kirchen-Ordnung erfordert wird. Denn
so lautet dieselbige : (b) Zu der Auslegung und Cate-^{(b) Cap. IX.}
chismus-Predigten sollen die Eltern und Hausväter ^{S. 7.}
ihre Kinder / Knechte und Mägde in die Kirche schi-<sup>Hausväter
und Haus-
mütter sollen
die Ihrigen
zur Kirchen</sup>cken / und hernach zu Hause fragen / was sie jedesmal
gelernt und behalten ? Und da wird nachdrücklich ferner
hin

schicken / und
darnach fra-
gen / was sie
behalten.
(c) Num.
VIII. §. 8.
Ein ieder
Hausvater
die Heil. Bi-
bel zu schaf-
fen.

(d) §. 7.
und II.

Muthwillige
Verwarlo-
sung der Kin-
der.

(e) Cap. 6.
§. 10.

hinzugesetzt: (c) Sollen auch selbst zum guten Ex-
empel sich bey solchen Predigten einstellen / damit sie
vernehmen / wie ihre Kinder und Gesinde in der Exa-
minirung und Befragung aus dem Catechismo besse-
ren und antworten können / zu dem Ende NB. ein ieder
Hausvater sich die heilige Bibel zu schaffen und um
so viel mehr der Fragen sich und die Seintgen daraus zu
berichten hat. Es ist auch ferner gar ernstlich darinnen ver-
ordnet (d) daß alle Kinder und Gesinde sich bey solchem Exa-
mine einstellen sollen.

§. 58. Da ihr denn wohl zu bedencken habt / ob es nicht
eure Schuld sey / daß nicht alle Kinder / ich geschweige das Ge-
sinde / sondern wol die wenigsten noch zur Zeit sich bey sol-
chem Examine einfinden. Das werden euch aber der-
maleins / eure Kinder gar schlechten Dank wissen / wenn
ihr ihrem Unverstande aniso so weit nachsehet / und nicht mit al-
lem Ernst darüber haltet / daß sie in dem Grunde der Christli-
chen Lehre bey so guter Gelegenheit möchten gründlich un-
terrichtet werden. Wenn GOTT das Seinige thut / und sein
Wort anbieten läßt / und die Lehrer das Ihrige auch treulich ver-
richten / so lieget denn alle Verantwortung auff denen Eltern /
welche so verständig seyn sollen / daß sie nicht allein für ihre eige-
ne Person sich solches theuren Schakes / des Worts Gottes
erfreuen / sondern auch ihre Kinder und Gesinde dazu an-
halten / daß sie nicht aus Unverstand die gute Gelegenheit / sich
in ihrem Christenthum wohl zu gründen / vorbeystreichen lassen.
So sorgfältig ist man in diesem Stück in unserer löblichen Kir-
chen / Ordnung gewesen / daß auch den Predigern darinne
anbefohlen wird (e) daß sie bey Auslegung und Erklä-
rung des dritten Gebots im Catechismo die Leute off-
vermahnen und unterrichten sollen von dem rechten
Gebrauch und Heiligung des Sabbats / und das sie
der Sonn- / Fest- und Feyer- Tage zur Schwelgerey und
anderen Sünden / so aus dem Müßiggang herkom-
men / nicht mißbrauchen / sondern daß sie auff solche
Tage

Tage Gottes Wort in der Kirchen hören / zu Herzen nehmen / NB. mit ihren Kindern und Gefinde zu Hause wiederholen / Gott davor danken / und bitten / daß es viel Frucht schaffe / und sie zur ewigen Seeligkeit bringen möge.

§. 59. Aus solcher guten und löblichen Ordnung sehet ihr nun ferner / daß die Heiligung der Sonn- und Feyer-Tage nicht allein darinne bestehe / daß man nur in die öffentliche Kirche gehet / und darnach wolte die übrige Zeit zum Faulenken / Müßiggang / faulem Geschwätz / lustigen Gesellschaft / herum spazieren / oder sonst auff unnütze Weise hinbringen. Denn das ist gewiß bey vielen eine sehr feste Meynung / daß sich auch wol die Müßiggänger daran ärgern / wenn sie andere Leute arbeiten sehen / eben als wenn ihr Müßiggang und Zeitverderb nicht eben sowol sündlich wäre für Gott / als jener ihre unzeitige Arbeit. Gleichwie nemlich beydes / Verschwendung und Geitz Sünde ist / also ist beydes Müßiggang und Arbeit zu der Zeit / die Gott geheiligt ist / sündlich und böse. Und zwar der Müßiggang ist allezeit Sünde / es sey des Sonntags / oder an anderen Tagen. Die Arbeit aber ist nicht allezeit Sünde / sondern soll und muß (aber nur zu rechter Zeit) von dem Menschen geschehen. Daher siehet man nun / wie sonderlich zur Sommerszeit das Volk hauffenweise zum Thor hinaus läuft / sich in Gärten versamlet / und sonst auff allerley Art eine Lustbarkeit sucht.

§. 60. Nun ist nicht ohne / daß das Spaziergehen an sich selbst eine Sache ist / die weder gut noch böse ist / und also nicht Sünde ist / sondern es wird sündlich aus denen Umständen / die darbey vorgehen / und aus dem Zweck / den der Mensch dabey hat ; und wird gut / auch aus denen Umständen / und aus der Absicht des Menschen / wenn solche gut und Christlich sind. Wenn nun ein Mensch nach geendigtem Gottesdienst sich des schönen Wetters bediente / und entweder allein / oder mit andern spazieren gieng / wendete sich nicht zu unnützem Geschwätz / sondern bliebe in der Betrachtung des angehörten Worts / oder erbauete sich sonst in einem Christlichen und gottseligem Gespräch /

Haus / Väter sollen mit ihren Kindern und Gefinde zu Hause eine Wiederholung anstellen.

Falscher Bahn von der Sonntags-Feyer.

Zulässiges Spazieren gehen.

und ließe sich absonderlich durch das Anschauen der Geschöpfe Gottes zum Lobe und Preis des Schöpfers kräftiglich aufmuntern / so würde nicht allein sein Gemüth bey solchem Spaziergange gute Beruhigung und herkinsinnliche Vergnügung finden (als welche außer Gott weder gesucht werden soll / noch jemals gefunden wird) sondern er würde auch mit einem solchen Spaziergange sich an Gott nicht versündigen / sein müßig gehen käme ja so wol als sonst seine Arbeit / aus dem Glauben an Gott / und wäre kein eigentliches Müßiggehen / sondern vielmehr ein sehr edles Geschäft / und gleichsam ein Vor-schmack der Seeligkeit der Kinder Gottes / welche sich an Gott und ihrem Vater mit unschuldigem Herzen erfreuen / und an seinen Gaben ohne deren Mißbrauch erquicken. Hieraus siehet man nun / daß man das Spazieren gehen an und vor sich selbst niemanden zur Sünde macht / so es nemlich ohne Aergerniß anderer / ohne Verhinderung der Andacht des Herzens / ohne Absicht auff weltliche und fleischliche Lüste / in kindlichem und einfältigem Herzen / in Gott / und mit Gott geschieht. Wahre Christen / welche die Liebe Gottes in ihrem Herzen geschmeckt haben / werden auch kein ander Spazierengehen verlangen / und doch mehr Ruhe des Gemüths und Vergnügung dabey finden / als die Welt in allen ihren Ergötzlichkeiten suchen oder finden mag.

unzulässiges
Spazieren-
gehen.

§. 61. Wie man denn auch gewiß siehet / daß solch Spazieren und Müßiggehen bey der Welt entweder aus solchem bösen und Epicurischen Grunde herkommet / daß sie dem Fressen und Sauffen / und andern schändlichen Fleisches Lüsten in ihrem verkehrtem Sinne entweder gar nachlauffen / oder doch daher / daß sie keine wahrhaftige Ruhe in ihrer Seelen zustanden wissen / und dannenhero / wenn nun die Predigt aus ist / die Hände in den Schoß legen / und nicht wissen / was sie anfangen sollen / ist es denn ein schöner Tag / so lauffen sie / wie sie selbst sprechen / um die lange Weile zu vertreiben spazieren / haben sie das gethan / so sind sie müde / und haben doch noch keine Ruhe für

für ihre arme Herzen / die Ursache ist / weil sie immer die Ruhe nicht in G^ott suchen / sondern außser G^ott und in der Eitelkeit der Creaturen / darinnen sie doch nimmer zu finden ist / würden sie aber in G^ott ihre Ruhe suchen / so würden sie zu frieden und vergnügt seyn / sie mochten im Hause oder auff dem Felde seyn / aus oder eingehen / es möchte unlustig oder lieblichs Wetter seyn.

§. 62. Fleisch und Blut ist auch wol so listig / daß es einen Heuchler / äußerlichen Schein der Gottseeligkeit annimmt / und fälschlich ^{scher Schein.} für wendet / man wolle sich nur an den Creaturen und Geschöpfen G^ottes ergehen / welches ja auch dem lieben G^ott zu seinen Ehren gereiche / da doch wol der Grund / wenn sich der Mensch recht prüfen würde / kein anderer ist / als nur / daß das Herz nicht fest an G^ott hanget / noch eines wahren göttlichen Friedens genießet / sondern dem Fleisch und Blute dienet / und den weltlichen Lüsten ergeben ist. Der Satan aber ist noch listiger / als solche Menschen / und brauchet solche ihre verborgene Heuchelei zu seinem grossen Vorthail / daß er sie erstlich beredet / Spazieren gehen sey ja an und vor sich selbst keine Sünde / man wolle ja auch nichts böses thun; darnach aber sie ohne ihr Vermuthen in allerley Unordnung / Sünde und Laster stürzet / daß sie denn wol aus dem Ausgange erfahren müssen / daß ihr Spazieren gehen nicht aus dem Glauben / sondern aus einem fleischlichen / irdischen Herzen geflossen / welches denn auch solche Früchte getragen.

§. 63. Das sicherste ist / daß ihme der Mensch gar keinen anderen Zweck am Sonntage fürsese / noch auch würdlich etwas fürnehme / als wodurch die Heiligung desselben Tages möge befördert werden / so wird G^ott sein Herz wohl bewahren / und ihn also leiten / das er als ein wahres Kind G^ottes für dem Angesicht seines himmlischen Vaters seinen Wandel führe. Alle Neben-Absicht / die ihm der Mensch machet außser diesem einigen Zweck der Heiligung des Sabbath's ist zum allerwenigsten der Seelen sehr gefährlich und betrieglich. Bleibet man aber bey dem einigen / und suchet nichts anders / als dem H^orrn von Herzen anzuhängen / so ist man ganz sicher / es füge sich denn

Wie der Mensch hierinnen am gewissten handle.

des Tages über zu diesem oder jenem / so siehet denn GOTT nicht auff das / was der Mensch äußerlich fürnimmt / sonder n auff des Menschen einfältiges Hert / welches ihm im Glauben und in der Liebe treu verbleibet.

Einwurf.

§. 64. Spricht der Mensch? Was soll ich aber des Sonntags anfangen / wenn nun der Gottes-Dienst geendiget ist? Arbeiten soll man nicht / und müßiggehen soll man auch nicht / was bleibet denn übrig? So ist dieses wol ein gewisses Zeichen / daß ein solcher Mensch in seinem Christenthum noch gar schlecht müsse beschaffen seyn. Du elender Mensch / weiffest du nicht / was du anfangen sollst? Will nicht GOTT sein Werck in dir haben? Und solch Werck kennest du nicht einmal / und hast es nicht in deinem Hertzen erfahren (denn sonst würdest du nicht also reden) und doch meinst du / du habest am Sonntage nach dem öffentlichen Gottes-Dienst gar nichts zu thun. Wäre dir kund und offenbar die Blindheit und Dürftigkeit deiner armen Seelen / O wie würdest du so viel zu thun finden! Wie würde dir alle lange Weise vergehen! Wie würde dir alle Zeit zu kurz werden! Denn gewiß / die richtigste Antwort / die man einem auff solche Frage geben kan / ist diese: Daß man anfangen soll Buße zu thun. Denn hätte man solche gethan / so würde man nicht fragen / was zu thun sey / denn der Glaube fraget nicht erst / ob gute Werke zu thun sind / sondern ehe man fragt / hat er sie gethan / und ist immer im thun / wie der liebe Lutherus redet / in der Vorrede über die Epistel an die Römer / welche Vorrede ich wünschen möchte / daß sie von denen / die des Sonntags nicht wissen / was sie thun sollen / möchte mit allem Fleiß gelesen / erwogen und zu Hertzen genommen werden. Es ist ein Zeichen / daß ein Mensch / der des Sonntags nicht weiß / was er anfangen soll / weder an GOTT noch an seinem Wort Lust und Freude hat / und daher außer GOTT und in einem verdammlichen Zustand stehet.

§. 65. Darum muß es uns ja nicht fremde fürkommen / daß

daß oben aus der Kirchen-Ordnung angeführet ist/ daß Hauß-
 Väter mit ihren Kindern und Gesinde die Predigt wiederholen/
 sich mit ihnen noch weiter erbauen / und also eine Christliche
 Hauß-Kirche halten sollen. Denn gewiß/wenn unser Christen-
 thum in einem rechten Zustande wäre / wie es billich seyn sollte /
 so würde diese löbliche Ordnung gar eiffrig und fleißig gehalten
 werden / als welches keine bloße menschliche Ordnung ist / son-
 dern aus dem Grunde eines wahren und ernstlichen Christen-
 thums für sich selbst fließet. Ach möchte ich dieses von euch er-
 halten / liebe Pfarr-Kinder / daß alle und jede Hauß-Väter be-
 dächten / Gott würde an jenem Tage schwere Rechenschaft
 von ihnen fordern / wie sie ihren Häusern vorgestanden / und die
 ihrigen zur wahren Gottesfurcht angeführet hätten / und sie
 deswegen solche gute Gelegenheit wohl in acht nähmen / nach ge-
 endigter Predigt die übrige Zeit in Christlicher Erbauung mit
 ihren Kindern und Gesinde / und in Wiederholung dessen / was
 sie an demselbigen Tage für einen guten Schatz in ihre eigene
 Herzen gesammelt / zubrachten / wie würde solches eine so un-
 aussprechliche Freude in meinem Herzen seyn / ja wie würde der
 göttliche Segen über der ganzen Gemeinde grünen und blühen?
 Wie würde alle übrige gute Ordnung unter uns so wol insge-
 mein / als in allen und jeden Häusern im Schwange gehen? Wie
 würde Liebe und Friede zwischen Nachbarn und der ganzen Ge-
 meinde entstehen? Wie würde das groffe Aergernuß aufgehoben/
 und hingegen ein schönes und gutes Exempel zu vieler an-
 derer Erbauung gegeben werden? Wie würde GOTT seine
 Gnade über euch ausbreiten / und seinen Engeln über euch Be-
 fehl thun / sich um euch her zu lagern / als welche mit Lust und
 Freude bey denen wohnen / die Gottes Wort lieben und sich zu
 ihrer Seeligkeit erbauen.

§. 66. Hier aber warte abermals keiner auff seinen Nach-
 barn / sondern mache selbst den Anfang / und gebe dem Nachbar
 ein gut Exempel; greiffe es frisch an / und nehme nach der
 Predigt seine Kinderlein und Gesinde für sich / singe et-
 wa mit ihnen einen Christlichen Gesang/lese ihnen nach

Christliche
 Hauß-Kirche
 in der Kir-
 chen-Ordnung
 geordnet.

Keiner hat
 auff den an-
 dern in gött-
 lichen Dingen
 zu warten.

Wie es ein

Hauß-Vater
anfangen sol/
der sich mit
den Seinigen
erbauen will.

Gefallen ein Capitel aus der H. Schrift/oder aus einem andern gottseeligen Buche / als da ist Johann Arnds wahres Christenthum / oder andere gottselige Bücher / frage die lieben Seinigen mit herzlichster Liebe und Sanftmuth / was sie aus den Predigten behalten / habe Gedult / wenn auch anfangs mit ihnen es nicht so gleich fort will / vermähne sie aber / daß sie immer sich bestrengen / das gepredigte Wort in ihren Herzen zu fassen / und unterrichte sie / so gut er kan / und ihm Gott Gnade darzu giebet / immer weiter / und sage ihnen einfältiglich / wie er es behalten habe / und zu seinem Nutzen anzuwenden gedенke / erinnere sie / daß sie nun auch die ganze Woche Gott fein vor Augen haben möchten / oder wiederhole nach Gelegenheit mit ihnen auch ein Hauptstück aus dem Catechismo / oder lese auch aus einem Christlichen Gebet-Buch / als zum Exempel: Johann Arnds Paradies-Gärtlein / ein fein Gebet / und ermuntere sich und die Seinigen zu rechter Andacht; Oder so er etwa einen Praeceptorem hat für seine Kinder / und er selbst sich so wohl nicht getrauet / so lasse er es denselbigen verrichten / alles aber aus herzlichster guter Meynung / Gott zu Lob und Ehren und zur Erbauung in Gott.

Einwurf.

§. 67. Wiewol hier keiner sich fürchten darff / und gedенken/er sey zu ungeschickt dazu und könne das nicht verrichten. Wer sich nun zu ungeschickt darzu erkennet / der bitte

Antwort.

nur Gott / daß er ihn geschickt mache / und zweifele dann nicht daran / Gott werde solch sein Gebet erhören / und ihn geschickt machen / greiffe es dann nur getrost an / und mache es / so gut es werden will / und spreche also: Du lieber Gott / hast mir als Hauß-Vater meine Kinder und Gesinde auff meine Seele gebunden / daß ich sie nicht allein leiblich versorgen / sondern auch zu dir führen soll / weil nun das dein Wille ist / so will ichs auch thun / und nicht daran zweifeln / du wer-

werdest mir das Vermögen darzu geben / oder doch Gedult haben und es gesegnet seyn lassen / wenn ichs gleich nicht aus menschlicher Schwachheit in allen so recht machen kan / als ichs wol wolte und schuldig wäre. Glaube nur lieber Mensch / Gott wird dich nicht ungesegnet lassen / sondern dir seine Gnade darzu reichen / daß dirs immer leichter und anmuthiger werden wird / und wirst bald gewahr werden / was dein ganzes Haus vor Segen und vor Vortheil davon haben wird / ja wie du durch eine solche kleine Sorgfalt / die du auff dein Haus wendest / so vieler Unruhe und Unordnung / Ungehorsams und Widerspenstigkeit der deinigen überhaben seyn wirst. Darum laß dich ja diese geringe Mühe nicht verdriessen / welches ja auch keine Mühe ist / sondern lauter Lust und Freude denen die es rechtschaffen mit Gott meynen.

§. 68. Es klaget ja sonst jederman über böses Gefinde; Klage über böses Gefinde aber niemand will die rechten Mittel anwenden / daß man fromm Gefinde kriege / sondern es soll nur mit Schelten und Büten ausgerichtet werden / damit es doch viel schlimmer gemacht wird. Wie solchem Übel abzu- helfen. Das ist aber nun ein einfältiges Mittel / welches sich gar wohl thun läßt / und welches gewiß ohne Frucht und Segen nicht abgehen würde. Unverant- wortl. Ver- säumung der Kinder und Gefinde. Wie schändlich ist es / wenn ein Mensch die schwere Verantwortung für seine Kinder und Gefinde auf seinem Halse hat / und laufft doch muthwillig aus seinem Hause / laufft dem Fressen und Sauffen nach / oder gehet doch sonst müßig!

§. 69. Es fehlet euch aber auch nicht liebe Pfarr-Kinder / an guter Gelegenheit / die Sonntags-Andacht mit gutem Nutzen und Erbauung öffentlich zu beschliessen / so ihr anders wollet. Denn durch Gottes Gnade habet ihr da noch gegen Abend die ordentliche Bethstunde übrig / in welcher (1) Was des Tages über gehandelt ist / kürzlich wiederhohlet / dazu Gelegenheit genommen wird aus irgend einem Psalm oder Capitel / so verlesen wird / (2) Wie wir uns nun solches die ganze Woche über / wie nicht weniger auch in der ganzen Lebenszeit recht zu Nutzen machen sollen / auff's einfältigste und kürzeste erinnert / (3) Gott im Gebet für die Wohlthat seines

Worts und andere erzeigte Treue und Barmherzigkeit gedanket / und (4) um alles dessen Versiegelung und heylsamer Anwendung zu unserm seeligen Gebrauch angeruffen / und (5) der Segen GOTTES gleichsam von dem Sonntage auff die neue Woche erbeten und angenommen wird. Auch (6) nicht allein die ganze Gemeinde / sondern auch absonderlich diejenigen so am selben Tage zum Tische des HERRN gewesen / der Regirung GOTTES und seines Geistes nebst herzlichlicher Aufmunterung zum neuen Gehorsam treulichst anbefohlen werden. Dazu denn kommen (7) vor und nach der Betstunde die Christliche Gesänge / das Herz desto liebreicher mit GOTT zu vereinigen. Welches alles / weil es auff alslerkürzeste und in gar geringer Zeit geschiehet / ja niemanden beschwerlich seyn / sondern von allen mit Lust abgewartet werden kan. So glaube ich auch gewiß / so einer die gesunde Weiße des lautern Wortes GOTTES in seinem Herzen kräftig geschmecket / es werde ihm wol nichts süßers seyn / als dem HERRN dafür von Herzen zu danken / und mit Freuden seine Hände zu dem Geber alles guten auffzuheben.

Unnützer
Gottesdienst.

§. 70. Wenn aber der Mensch nur bloß aus der Gewohnheit / oder / weil ers für ein äußerlich gutes Werck hält / das man am Sonntage verrichten müsse / zur Kirchen gehet / so ist er froh / wenn nur die Predigten einiger massen von ihm besucht sind / und läffet dann sein Herz in das irdische Wesen / daran es ohnedem allzufeste hängen / wieder hinein gehen. Und das ist ein unnützer eiteler Gottesdienst / davon der Mensch weder Nutzen / noch eine rechte Lust und Freude hat / sondern vielmehr Verdruß.

Wahrer
Gottesdienst.

§. 71. Der wahre Gottesdienst geschiehet von denen / deren Herzen GOTT / als ein stetiger Tempel eingeweiht sind / darinne der heilige Geist wohnet / und den Menschen lehret / straffet / zum guten antreibt / und mit seinem Trost erfüllet. Wo nun der Mensch eine solche Kirche allezeit in seinem Herzen hat / da gehet er niemals aus blosser Gewohnheit zur Kirchen / sondern durch Anregen desselben guten Geistes / der in ihm lebet und wirket. Daher denn ein Welt / Mensch sich nicht

nicht drein finden kan / sondern meynet wol / man würde sich ja müde beten und singen / und siehet die blinde Welt nicht / daß die Kinder Gottes eben darinnen den herrlichsten Vorschmack der ewigen Herrlichkeit finden / daß sie immer mit Gott umgehen / und ohn Unterlaß ihre Herzen zu ihm empor schwingen. Gewißlich / wüßten die armen Welt-Herzen / daß die Freude des ewigen Lebens in keiner andern Sache bestehen würde / als eben darinnen / worinnen es jetzt die Frommen / welche ihnen ein Dorn in den Augen sind / sehen / sie würden nach ihrem Sinn / den sie jeho haben / das ewige Leben nicht einmal begehren. Denn ist es ihnen verdrießlich nur einen Tag beständig mit Gott und Göttlichen Dingen umzugehen / was solten sie denn vor Herrlichkeit von dem ewigen Leben gewarten / da sie ohne Veränderung der Zeit in alle Ewigkeit für Gottes Angesicht leben sollen. Hingegen haben die Frommen eben daher eine gewisse Versicherung / daß sie unaussprechlicher Freude in jenem Leben werden theilhaftig werden / weil sie da ihren Hunger und Durst nach Gott recht werden stillen und sättigen können / und iho schon solche Freude haben / da sie doch nur im dunkeln Wort als in einem Spiegel durch den Glauben Gott und ihren Heyland ergreifen. Wie groß wird dann nicht ihre Freude seyn / wenn sie denselbigen von Angesicht zu Angesicht schauen / und seiner Liebe die sie hier / gleichsam in der Fremde lebend / so kräftig in ihrem Herzen geschmecket / dort ewiglich genießen sollen? Ja eben der Sonntag oder Sabbath ist ein Bild der ewigen Ruhe / die wir in Gott haben sollen / welches allein diejenigen verstehen / welche mit Lust und Freuden / und nicht bloß nach der alten Weise den Sonntag begehren.

S. 72. Nun ist noch ein schändlicher Mißbrauch in der Christenheit / daß wenn man Gastereien anstellen will / solches insgemein an Sonn- und Feiertagen geschiehet / welches denn vielen Unfug zu verursachen pfeget / indem dadurch (1) viele Personen / so damit zuschaffen haben / beydes von dem öffentlichen Gottes-Dienst und aller Andacht verhindert und abgehalten werden. (2) Das ganze Haus dadurch

Vorschmack
der ewigen
Herrlichkeit
in der Freude
an Gott und
seinem Worte

Mißbrauch
mit den
Sonntags-
Gastereien.

verunruhiget wird / da absonderlich (3) die Unmäßigkeit und Eitelkeit der Menschen vielen überflüssigen Pracht / wie auch überflüssige Speisen und Getränke pfleget mit sich zu bringen / daher auch (4) mehrentheils sich die Menschen mit Speise und Trancß überladen / welches Paulus Fressen und Sauffen nennet / und unter die Tod-Sünden zehlet / und solchen Leuten die Seeligkeit rund abspricht. (f) Dazu denn (5) kommet das unnütze Geschwätz / da wol am wenigsten an GOTT und an sein Wort gedacht wird. Ja man sich wol gar schämet / desselbigen zu gedencken / darüber denn (6) die armen Seelen der Menschen / so sie ja vorhin in der Predigt auff GOTT gewiesen / und zu einiger Sorge für ihre Seeligkeit bewogen worden / gleich wieder in das vorige sichere und ruchlose Wesen hinein geführt / und von GOTT abgeführt werden. So giebet auch (7) eine einzige solche Fresserey zu vielen andern Gelegenheiten / und ist also ein grosses und unverantwortliches Vergerniß / dadurch viele andere / wie man es nennet / Ehrenhalber / auff gleiche Weise zu sündigen verleitet werden. Dazu denn auch (8) diese Unordnung stößet / daß man auch die Nacht die GOTT zur Ruhe und leiblichen Zubereitung zur folgenden Tages-Arbeit geschendet hat / dazu mißbrauchet / daß es denn heisset (g) Wehe denen / die des Morgens frühe auff sind / des Sauffens sich zu befeißigen / und sitzen bis in die Nacht / daß sie der Wein erhitze / und haben Harffen / Psalter / Pauken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben / und sehen nicht auff das Werck des HERRN / und schauen nicht auff das Geschäft seiner Hände. Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens / und werden seine Herrlichen Hunger leiden und sein Pöbel Durst leiden. Hievon lese man auch den Propheten Amos. (h)

(f) Gal. V, 21.

(g) Esa. V, 11. 12. 13.

(h) Cap. VI. v. 3. 4. 5. 6. 7. Einwurff.

Antwort.

S. 73. Hier wird man gleich sprechen / ist denn das eine Sünde / wenn gute Freunde des Sonntags einen Bissen Brodt mit einander essen ? Ich antworte : Einen Bissen

Wissen Brodt mit einander essen ist nicht Sünde / aber alles was an der wahren Ruhe in GOTT hinderlich ist / das ist dem Sabbath und also auch GOTT zuwieder. Diejenigen Gastereien nun/ die heut zu Tage leider! üblich sind / sind ja wol mehr denn zu viel an der wahren Ruhe in GOTT hinderlich / und also auch sündlich. Ein anders wäre es aber / wenn ohne allem Pracht / ohne Uppikeit / Eitelkeit und Überfluß / ohne Absicht auff fleischliche Wollust / in Einfältigkeit des Herzens gute Freunde auch an dem Sonntage mit einander die Mahlzeit einnahmen/sich dabey erbaueten/und alles zum Lobe und Preise Gottes anstelleten und verrichteten. Dagegen wider begehrete ich nichts zu reden / denn weder Essen und Trinken / noch mit einander essen und trincken ist an und für sich selbst Sünde / sondern wird Sünde/wenn der Mißbrauch dazu kommt. Sonsten halte ich mich dessen gewiß versichert / daß nicht ein geringes Mittel / den Sabbath recht zu feyren / dadurch würde erhalten werden / wenn sich auch die Christen an solchen Tagen Christlicher und gottseeliger Gespräche mit einander befließen möchten.

§. 74. Diejenigen aber/ welche GOTT zu Ehren und zu ihrer Seelen Heil den Sonntag wohl angewandt haben / werden sich wol selbst erinnern / daß sie auch zum Beschluß für die empfangenen Wohlthaten verbunden sind GOTT dem Herrn von Herzen zu danken. Und da solte billich ein ieder Hausvater auff sein ganzes Haus acht haben / daß solches nicht unterlassen würde / könnte auch die Wiederholung der Predigt mit den Kindern und Gesinde/wie oben gemeldet worden / noch des Abends geschehen / wenn des Nachmittags keine Gelegenheit sich darzu finden wollen.

§. 75. In Summa es ist alles daran gelegen / daß nur das Herze erst recht beschaffen/und durch den heiligen Geist auff GOTT gerichtet sey / so wird sich dann der Mensch zur rechten Heiligung des Sonntags leichtlich ermuntern lassen / wo aber man die wahre Befehrung zu GOTT ausschlägt / so ist es keine wahrhaftige Heiligung des Sonntags / sondern bleibt eine Entheiligung / wenn gleich der Mensch alle vorgeschriebene Regeln

Christliche
Gespräch ein
Mittel der
Sabbath-
Feyer.

Beschluß des
Feyertages
mit Lob und
Dank Got-
tes/oder auch
Wiederho-
lung seines
Worts.

Summa/
daran alles
gelegen.

Regeln von der Heiligung desselben seiner Meynung nach auff's beste observirte.

Wozu diese
Anleitung
zur Sabbath-
Feyer ange-
sehen / und
nicht ange-
hen.

§. 76. Wie denn auch diese ganze Anleitung/wie der Sonntag zu feyern/keines weges dahin angesehen ist/das solches als ein äusserliches Geseß angesehen werde / welches man den Kindern Gottes auffbürde/ sondern es ist dahin gemeynet/das die Verächter Gottes und seines Wortes sich hierinnen spiegeln/ und ihre Bosheit und Frevel desto klärer erkennen / die Frommen aber und Gottfürchtigen dadurch ihrer anklebenden Fehler erinnert / noch mehr auffgemuntert / von denen äusserlichen Wercken auff das innere geführt / und in ihrem guten Fürnehmen gestärket werden. Im übrigen / wo der Grund nur richtig behalten wird / das das Herze redlich und aufrichtig mit GOTT und seinem Dienste meyne / da wird es einem ieglichen Gläubigen billich anheim gegeben / wie er die Umstände der Zeit / des Orts und andere zufällige Dinge zu solchem Zweck richte / und auch vieles von dem was gesagt ist / in der Ausübung selbst verbessere / und den innern Grund des Herzens in dem äusserlichen Dienst beweise. Ich aber habe fürnemlich mein Absehen auff euch / meine liebe Pfarr: Kinder / als welchen ich wohl weiß / was ihnen zu erinnern nöthig ist/und hoffe zu GOTT / so ihr dieses oft und fleißig leset/ so würde alles und jedes / das erinnert ist / viele tausendfältige Frucht unter euch schaffen/ deren ihr fürnemlich in jenem Leben mit eurer grossen Freude gewahr werden könntet. O der grosse GOTT/der Heilige Lebendige und Ewige/ heilige doch euch alle in seiner Wahrheit / das ihr mir dieses Wort der Vermahnung zu gut haltet / und es an eure Herzen gelangen lasset / damit die Heiligung seines Namens unter uns wachsen und zunehmen möge / zu seinem Preiß / und zur Beschämung so vieler tausenden / die sich Christen nennen / und doch seinen Namen täglich/absonderlich aber / an den Tagen / die GOTT geheiligt find/verunheiligen.

Von den
dreyen
Haupt:Fe-

§. 77. Von den dreyen Haupt:Feften / Weyhnhachten / Oftern und Pfingsten ist noch insonderheit zu erinnern / (1) das dieselbigen zwar nicht in der heiligen Schrift Neues Testaments

staments von GOTT also gesetzt und geordnet sind / sondern daß die Christliche Kirche dieselbige von uralten Zeiten her geordnet hat/alsdiemal man diese Wohlthaten GOTTES / nemlich die Menschwerdung unsers HERREN JESU Christi / desselbigen Auferstehung / und die Ausgießung des Heil. Geistes/als solche sonderbare Haupt-Wohlthaten angesehen / welche billich in der ganzen Christenheit mit vielem allgemeinen Lob und Danck beehret und gepriesen wurden/daher denn unterschiedliche Tage dazu gesetzt worden.

§. 78. So ist nun gewiß / daß keiner / der solche Haupt-Wohlthaten recht erkennet / und zu Herzen nimmet / und im Glauben wahrnimmet / welcher grossen Seeligkeit er dadurch theilhaftig worden sey / solche Fest-Tage geringe achten / sondern vielmehr sich auff dieselbe von Herzen freuen und sich wohl darnach sehnen wird / nur an denselben das Lob seines Gottes mit andern desto besser auszubreiten / und sich im Glauben an solche Wohlthaten durch Gottes Wort zu stärken. Welch eine Süßigkeit ist es einem Herzen / welches das Geheimniß der Menschwerdung JESU Christi in Demuth und Niedrigkeit anseheth / und sich und alle Menschen unwürdig achtet / daß GOTT sich im Fleisch geoffenbahret (i) und das Wort Fleisch worden / (k) um das arme verlorne menschliche Geschlecht fähig und theilhaftig zu machen der göttlichen Natur/wie süsse/sag ich / ist es einem solchen Herzen / demselbigen neugebohrnen JESU / der sein Volk selig macht von ihren Sünden / ein Fest zu halten / an welchem er nur einiger massen die Erkenntniß solcher grossen Wohlthat / und die herrliche Liebe/ so er zu ihm träget/ an den Tag legen könne? Wie kräftig ist es einem solchen Herzen / welches im Glauben schon erwecket ist/und in der Auferstehung JESU Christi seine Auferstehung von Sünden / und die Hoffnung der seligen standenen JESU ein Triumph / und Freuden / Fest zu halten? Wie anmuthig ist es dem / der selbst des Geistes Gottes theilhaftig worden ist / zu beschauen die grossen Wunder

Wie lieblich es einem wahren Christen sey / solche Tage zu feiern.

(i) 1. Tim. III. v. 16.
(k) Joh. I. v. 14.

Gottes / welche er an dem Pfingst- Tage an denen Aposteln und andern erzeiget und erwiesen hat? Ja GOTT zu loben und zu danken / der durch solche Ausgießung seines Heil. Geistes seine Zeugen ausgerüstet / und durch dieselbe sein Evangelium in aller Welt hat predigen lassen / dadurch es denn auff uns kommen daß wir des Reichthums seiner Gnade nicht weniger / als jene theilhaftig werden möchten? Dieses alles ist denen wahren Christen / eine herzhliche und innigliche Freude/so gar/daß sie nicht begehren werden / solche Feyerstage abzukürzen / sondern halten vielmehr das ganze Jahr durch dem lieben GOTT ein tägliches Lob- und Danc- Fest für solche seine grosse Wohlthaten / und sind froh / daß sie sich auch einige Tage insonderheit/ an dero Betrachtung recht ergehen und erquicken können.

Der rechte
Zweck der
Fest- Tage
wohl in acht
zu nehmen.

§. 79. So ist nun zum andern dieses gleich wie bey den Sonn- und andern Fest- Tagen / also auch bey diesen Drey Haupt- Festen wohl in acht zu nehmen / daß man ihme keinen andern Zweck in deren feyerlicher Begehung fürsesehen dürffe / als den die wahre Erkenntniß solcher Wohlthaten Gottes mit sich bringet / und daß auch ein wahrer Christ ihme würcklich keinen andern fürsesehen werde.

List und Gewalt des
Teuffels/die
er zu solcher
Zeit ausübet.
Falsche Mey-
nungen der
Menschen
und böse Ge-
wohnheiten.
(α. Daß man
in Kleidern
prangen
müsse.

§. 80. Hingegen siehet man zum dritten/ wie der abgesagte Feind aller guten Ordnung der leidige Teuffel fast niemals mehr geschäftig sey die Menschen von GOTT abzuführen / und in die Werke der Finsterniß zu verwickeln / als eben an solchen Haupt- Festen. Daher er denn allerley falsche Meynungen ihnen in das Herz säet / darüber sie denn so fest und steiff halten/als wenn es GOTT selbst geordnet hätte. Da hält ieder mann (α) dafür/ an solchen hohen Fest- Tagen müste man sich am meisten in seinem Kleider Pracht sehen lassen. Wer ein wenig Ueberfluß hat im Zeitlichen / hat seine besondere Kleider / die er nur anziehet auff die hohen Fest- Tage / und wenn er zum Abendmahl gehet. Deinen inwendigen Menschen / und die unsterbliche Seele / soltest du am schönsten schmücken / du thörichter Mensch / so würdest du denn in sol-

in solchem inwendigen Schmuck desto herrlicher und angenehmer seyn für deinem GOTT; Daß du es aber an den äußerlichen Menschen hängest / wird dich traum vor GOTT nichts angenehmer machen. Prüfe dich aber selbst / wem thust du solches zu Ehren? Wem suchest du damit wohl zu gefallen? Suchest du nicht dich selbst zu ehren / und nicht deinen GOTT? Suchest du nicht der Welt zu gefallen / und nicht dem HERRN Christo? Wäre es an einem solchen Orte / da dich die Leute nicht sehen könnten / und von ihnen daher Gunst und Ehre hofetest / du würdest es der Mühe nicht werth achten / dich so zu schmücken / es sey denn / daß du als der größte Thor in dich selbst gleichsam verliebet wärest / dich wie die Narren pflegen / in deinem schönen Schmuck in dem Spiegel beschauetest / und dir selbst darinnen wohl gefielest. Bedencke aber / daß die Kleider nichts anders sind / als die Zeichen unsers Sünden-Falles / und gleichsam der Diebes-Strick / den wir zum Wahrzeichen / dessen was wir verdienet haben / noch am Halse tragen / solte man denn damit prangen / und nicht vielmehr sich seines Falles erinnern? Bedencket / daß der Teuffel auch noch allezeit durch die Kleider vielen Herzen Stricke leget / und sie dadurch zur schändlichen Sünde der Geilheit reißet. Wenn du nun dich in deinen Kleidern gesucht hast / dich fein zu schmücken / auff daß du den Menschen wohl gefallst / so wisse denn / daß du dieselbige sehest / davon geschriben stehet: (1) Der Huren Mund

ist eine tieffe Grube / wem der HERR ungnädig ist / der fällt darein. Und eben desselbigen gleichen verhält sichs / so auch eine Manns-Person dem Weibs Vold in seiner Kleidung wohl zu gefallen trachtet; Bedencke daß es leicht nicht lange währen wird / so wird dieser dein Leib / den du ietzt so schön zu schmücken trachtest / den Schlangen und Würmern zu Theil werden / und nichts als elendes Todten Gerippe übrig bleiben. Denckest du daran / wenn du dich in deinem schönen Schmuck im Spiegel beschauest / so wirst du ja deine Eitelkeit und Thorheit erkennen lernen. Die Israeliten hielten es auch so an ihren Festen / wie Esaias die hoffärtigen

(1) In
Sprüchw.
Salomon.
XXII. v. 14.

(m) Esa. III. v.
16. 17. seq.

gen Töchter Zion beschreibet/ daß sie stolz sind / und gehen mit auffgerichtetem Halße (welches die rechte eigentliche / Mode und Art ist / heute zu Tage) mit geschminckten Angesichten / treten einher und schwänzen / und haben köstliche Schue an ihren Füßen / darauff aber folget das Gerichte Gottes welches er ihnen ankündigt. (m) So wird der HERR den Scheitel der Töchter Zion kahl machen / und der HERR wird ihre Geschmeiter wegnehmen. Zu der Zeit wird der HERR den Schmuck an den köstlichen Schuen wegnehmen / und die Heffte / die Spanzen / die Kettlein / die Arm-Spanzen / die Hauben / die Glittern / die Gebräme / die Schnürlein / die Biesem-Aepffel / die Ohren-Spanzen / die Ringe / die Haar-Bande / die Feyer-Kleider / die Mäntel / die Schleyer / die Beutel / die Spiegel / die Koller / die Borten / die Kittel. Und wird Stand für gut Geruch seyn / und ein Loß-Band für ein Gürtel / und eine Glaze für ein Kraus-Haar / und für einen weiten Mantel ein enger Sack ; Solches alles an statt deiner Schöne. Daß niemand gedenden dürffte / man könne wohl den äußerlichen Pracht lieben / und doch zugleich GOTT von Herzen dienen ; Und damit man auch erkenne / daß man damit die auch Christen wohl anstehende äußerliche Keinigkeit / (doch ohne Hoffarth) nicht für Sünde erkläre / sondern solche vielmehr zu desto mehrer Befleißigung der innerlichen Keinigkeit ausdeuten und anwenden solle / so ist solches bereits oben mit andern hierzu gehörigen angeführet worden ; Nur ist gewiß / daß auff den hohen Festen Tagen die Menschen sich in diesem Stück am meisten versündigen / und daher auch mehr Zurüstung auff den Leib wenden / als auff ihre unsterbliche Seele. GOTT will das Fest der Seelen zum besten gehalten wissen / der Teuffel wendet den Menschen von solchen Gedancken ab / und lehret ihn / wie er dem Leibe ein köstliches Fest halten solle / und gewinnet das

damit so viel / daß viele darüber an den rechten Zweck des Festes nicht einmal gedencken. Ja es solten wol manche meynen / sie hätten gar rechtmäßige Ursachen aus der Kirchen zu bleiben / wenn der Schneider und Schuster ihre schönen Kleider und Schue nicht fertig gemacht. Daher denn diese / um solcher hoffärtigen Menschen Zorn zu vermeiden / GOTT im Himmel mit ihnen erzürnen / und den Feyer-Tag nicht verschonen / daß jene nur ihren Willen haben / und ihren Pracht und Hoffart ausüben können. GOTT aber wird sie mit einander als Sabbath-Schänder in eine Grube werffen.

§. 81. So ist nun β) eine gar verkehrte und doch leider sehr eingeriffene Meynung / der erste Feyer-Tag sey sonderlich heilig / da man sich aller weltlichen Lust und Uppigkeit billich zu entschlagen habe; Auff den andern Tag sey es schon zulässiger / und am dritten müsse man ihm fast nothwendig eine Lust machen. Da dencket man schon lange vor dem Fest darauff / wo man in den Feyer Tagen eine Lust machen könne / und die noch die Fröñisten seyn wollen / halten sich etwa den ersten Tag inne. Dieser Wahn ist nun weder in der H. Schrift gegründet / noch der Ordnung der Christlichen Kirchen gemäß / sondern kommet von dem Eingeben des leidigen Satans / von der Verführung der argen Welt / und von Fleisch und Blut her. So lange nun der Mensch denselbigen nicht fahren läffet / ist es unmöglich / daß er das Fest GOTT zu Ehren halten könne / und ob ers gleich seiner Einbildung nach den ersten Tag noch so heilig hielte / und hätte doch das noch im Herzen / daß er die folgende Tage mit der Welt seine Lust suchen wolte / so wäre es dennoch nichts als pur lautere Heuchelen und ein Greuel für GOTTES Angesicht / und treten solche Menschen die hohen Wohlthaten GOTTES / welche sie mit wahrhaftigen Herzen erkennen und preisen solten / muthwillig unter die Füße / und werden dardurch zwiefacher Verdammniß schuldig.

§. 82. Aus eben solchem Grunde kommet zum γ) daß die Menschen fürnemlich auff den hohen Fest-Tagen die Gast- und Schmausereyen anstellen / und versparens gleichsam mit allem Fleiß dahin / und meynen / so sey das Fest wohl gefeyert / so man

β) Die andere.

Der erste Feyer-Tag sey sonderlich heilig / an den übrigen seyen weltliche Luste mehr vergönnet.

γ) Die Dritte.

Daß man die Schmausereyen anstellte

Feyertage
versparet.

(d) Die
Vierdte.
Mit den Ver-
kleidungen
und andern
thörichten
Beginnen.

Hn. Gra-
kovs Trac-
tätlein von
Entdeckung
der Werke
des Heiligen
Christi.

den Leib mit niedlichen Speisen mehr als sonst füllen könn-
te. Hievon kan nachgesehen werden / was oben in eben diesem
Punct von der Sonntags Feyer gemeldet ist.

§. 83. Insonderheit ist es noch leyder fast an den meisten
Orten d) ein schändlicher Mißbrauch / daß man das
Heil. Weynachts-Fest mit Verkleidungen und aller-
hand andern Affereyen entheiliget. Es solte ja wol ein
ieder erkennen / daß solches nicht recht / sondern ein ganz
Heydnisches Unwesen sey / wie es auch an einigen Orten die
Obrigkeit mit grossem Ernst untersaget und verboten hat. Je-
dennoch sind viele noch so albern / blind und unwissend / daß
sie solches billichen und verthädigen / und als eine sonderbahre
grosse Ergößlichkeit des Christ-Festes halten. Daher ich wün-
schen möchte / daß das feine Büchlein / des Herrn Grabovii /
welches er wider diese Sache geschrieben / mehrern in den Hän-
den seyn möchte / ob sie dadurch von der Wahrheit klärer möch-
ten überzeuget werden. Es ist aber bey solchem Handel sünd-
lich / (1) daß man denen Kindern Lügen und Unwahrhei-
ten gleichsam mit Gewalt einpräget / daß sie eine ganz falsche
und irrige Meynung von dem H E R R N Christo und an-
dern Götlichen Dingen fassen / welches ganz unverantwort-
lich / und solten alle Eltern mit allem Fleiß ihre Kinder vor sol-
chem Irrthum bewahren / oder doch die Praeceptores in den
Schulen / wo ja die Kinder damit eingenommen wären / ihnen
denselben mit allem Fleiß benehmen. (2) Daß der Name
des H E R R N Christi dabey gar schändlich / und mannichmahl
recht lästerlich gemißbraucht wird / so gar / daß derselbe zu ei-
nem allgemeinen Sprüchwort wird / welches gleichfalls von ei-
nem Christen / welcher seinen König und dessen Majestät besser
ehren und fürchten solte / nicht kan verantwortet werden.
(3) Daß die Menschen sich liederlicher Weise in den H E R R N
Christum also verkleiden / daß sie aus der Historie / von der
Menschwerdung J E S U Christi ein rechtes Affen-Spiel ma-
chen / für welchem Gauckelwesen die ersten Christen absonderlich
einen rechten Abscheu gehabt ; Und wohnet die wahre Liebe zu
dem

dem Herrn Jesu sammt einer herrlichen Ehr- Erbietigkeit gegen Ihn in unsern Herzen/wir würden unmöglich solche Gedanken nur in unsern Sinn fassen können. (4) Daß die Kinder von der wahren Andacht und Freude / die sie bey dem Christ- Fest billich haben solten / nemlich / daß das liebe Jesulein ihr Bruder worden/und sie zu Kindern Gottes/und Erben der ewigen Herrlichkeit gemacht habe/und Himlische Güter mitgebracht/muthwillig ganz un gar abgezogen/und hingege nur auf irrdische und vergängliche Freude geleitet/ daß die Kinder das Fest über an nichts als an ihre Poppen und Spiel Werck/und an dem Worte Gottes und der Predigt des Evangelii keine Freude noch Geschmack haben. Nun lehrets aber die gewisse Erfahrung/wenn man die Kinder von solchen Narren-Poppen abgewiesen / und sie schlechterdings auff ihren Heyland und Seligmacher gewiesen / und ihnen denselben lieblich vor Augen gemahlet / welch einen freundlichen und holdseligen Heyland sie an Ihm hätten / und wie sehr Er ihre Herzen durch seinen Heil. Geist erfreuen könnte / und sie ermahnet / ihre Lust einig und allein an Ihm zu suchen / daß sie dann aller andern Freude leichtlich vergessen / und wenn andere ihnen davon fürgesaget / dieselbigen verlachet und bezeuget / daß sie viel eine bessere Freude an dem HERRN JESU selbst hätten. Solte es dann den Eltern nicht grössere und herrlichere Freude erwecken / wenn sie an ihren zarten Kindern sehen könnten / daß dieselbigen ihre Herzens-Lust und Freude an dem HERRN JESU / daß Er sie von ihren Sünden selig gemacht / sucheten / als wenn sie nur mit irrdischen Dingen / die sich doch unter den Händen verzehren / ihnen eine Ergözung machen / welche doch auch öfters auff ein Weinen hinaus laufft. (5) Daß alle wahre Zubereitung / die bey solchen hohen Festen billich mit größter Ehrerbietigkeit geschehen solte / verhindert / und hingegen grosse Unordnung in den Städten und in den Häusern verursacht wird / da das müßige Volk zusammen laufft / solchen Comödianten nachgehet und allerley Unfug dabey anrichtet. Daher denn auch (6) zu allerley Sünden und Schanden dadurch Anlaß gegeben wird / als zum Diebstahl / Hurerey / ja wol gar Mord und Blutvergießen/

sen / wie von allen solchen / Exempel bekant sind. Dazu denn leichtlich kommt (7) daß die Kinder / wenn ihnen solch Gauckelspiel fûrgemahlet wird / sich dafür entsetzen / in die schwere Noth oder andere dergleichen gefährliche Zufälle fallen / wie solches auch aus vielen Exempeln bekant ist. Ja man hat (8) es in der Erfahrung / daß diejenigen Kinder / welchen man in der Kindheit einen solchen falschen Christum fûrgemahlet / darnach da sie gesehen / daß man sie betrogen / auch alles andere / was man ihnen nur aus Gottes Wort fûrgesaget / in Zweifel gezogen / ja gar für eben so unwahr gehalten / als dasjenige / darinnen man sie so lange fälschlich beredet ; ja haben auch bekennet / daß sie wol dadurch ihr lebenslang in der Atheisterei wären stecken geblieben / wenn sich GOTT nicht nachgehends sonderlich über sie erbarmet hätte. In Summa : Man mag es ansehen auff allen Seiten / wie man nur will / so findet man nichts / als Thorheit und Sünde : Und will nicht helfen / daß es etliche subtiler machen / und damit meynen sich zu rechtfertigen. Was ist's vonnöthen / daß man mit solchen Dingen spielet / man lasse Christo seine Ehre und unterrichte die lieben Kinder von seiner Person und Amte / wie es Gottes Wort erfordert / und so man den Kindern geben will / was ihnen nützlich ist / so gebe man es ihnen ohne Sünde und Mißbrauch des Namens Christi / und lehre sie / wie sie die Gaben / welche ihnen GOTT durch die Hand ihrer Eltern giebet / sollen zu Gottes Ehren anwenden / fürnehmlich aber zu solcher Zeit / führe man bey Zeiten die Kinder an / wie sie das Fest mit wahrer Freud im Heil. Geist feyerlich begehen sollen / sonst ist nichts anders zu gewarten / als daß eben solche Kinder / welche in der Kindheit mit blosser Eitelkeit die Fest-Tage zugebracht / wenn sie erwachsen / den wahren Zweck des Festes nicht verstehen / sondern auch also mit Sünden und allerley weltlichen Lûsten die Feyertage zubringen werden. In diesem Stücke lob ich euch / meine liebe Pfarr-Kinder / daß / da ich euch vor dem Weynacht-Fest über solchen schändlichen Mißbrauch mit aller Liebe und Sanftmuth gewarnet / ihr mir darinnen treulich gefolget. GOTT gebe euch ferner / daß ihr nicht

nicht den verlarveten / sondern den lebendigen und zur Rechten Gottes sitzenden IESU zu eurem ewigen Heil kennen lernet.

§. 84. Es ist auch (s) eine grausame und erschreckliche ^{Die fünfte von allerley Aberglauben} Verführung des bösen Geistes / daß er in die Christenheit so vielen schändlichen Aberglauben ausgestreuet / welchen die jenigen / so sich Christen nennen / in der Christ-Nacht auszuüben pflegen / mehrentheils wol zu solchem Ende / daß sie wissen wollen / was in dem künftigen Jahr ihnen begegnen wird. Alle solche Dinge mögen einen Schein haben / wie sie immer wollen / wie sich denn die Welt meisterlich zu entschuldigen weiß / und dieses oder jenes ausnehmen will / welches man noch wohl mit gutem Gewissen und ohne Sünde thun könne / so tauget doch der Grund nicht / und rühret alles ursprünglich her von dem Vater der Lügen / dem Teuffel / der auch seinen Zweck bey denen / die solche Dinge fürnehmen / allezeit genugsam erhält / daß er sie in seinen Stricken leitet / von dem Glauben und Vertrauen auff die gnädige Regierung und Führung Gottes abwendet / und durch Vorwitz der Menschen noch immer in grössere Sünden stürzet. So du Lust hast gerne zu wissen / ja recht eigentlich und unfehlbarlich zu erkennen / wie dir in folgendem Jahr ergehen werde / so schlage nur auff das vierte Capitel des ersten Buchs Mos. v. 7. da wirst du finden / wie GOTT dem Cain sein Glück und Unglück vorher verkündiget: Ist's nicht also? wenn du fromm / so bist du angenehm / bist du aber nicht fromm / so ruhet die Sünde vor der Thür / aber laß du ihr nicht den Willen / sondern herrsche über sie. Läßt du dir hiemit nicht genügen / sondern bist so fürwizig / daß du auch durch einige eitele Handlung und Narrentheidung dein Glück und Unglück erfahren wilt / so hüte dich / daß du nicht mit unter das Register der Unholden und Zauberer geschrieben wirst / dieweil du dich damit dem Teuffel so weit in seine Gewalt giebest / daß er dir mit helfen und beystehen muß / dein Glück oder Unglück zu erfahren. Gewiß ist es wol / daß bey solchen Menschen / die dergleichen

gleichen Dinge in der Weynacht: Zeit fürnehmen / die Erkenntnis des hohen Geheimnisses der Menschwerdung unsers Herrn Jesu Christi gar kalt und erstorben ist. Denn sonst ja / so auch nur eine Funcke sich in ihnen erregete / ihrem Heylande für seine theure Menschwerdung mit rechtschaffenen Herzen zu danken / so würde alle solche Thorheit oder vielmehr teuflischer Greuel gar bald aus ihren Herzen verschwinden.

Materien /
so auff den
Haupt-Festen
gehandelt
werden / und
die Art und
Weise solche
zu handeln.

§. 85. So ist's nun (γ) bey denen Haupt: Festen von euch / meine lieben Pfarr: Kinder / insonderheit in acht zu nehmen / daß ich so wol biß anhero die Gewohnheit gehabt / als auch ferner durch Gottes Gnade behalten werde / die ganze Haupt: Materie eines ieden Festes oder doch eine fürnemlich dahin gehörige Sache in den ordentlichen Vor- und Nachmittags: Predigten der dreyen Feiertage abzuhandeln / dieselbige also einzutheilen / daß die Proposition oder der Vortrag einer jeden Predigt mit der andern seine Verbindung hat / daß man zu einer gründlichen und ausführlichen Erkenntnis der ganzen Sache also gelangen könne / und solche Propositiones, oder alles / was auff das ganze Fest fürzutragen ist / zum wenigsten in der ersten Predigt oder nechst vorhergehenden Betstunde euch vorher zu sagen / damit ihr euch auff diejenige Andacht / so ihr das Fest über haben wollet / desto besser schicken könnet.

§. 86. So ihr nun solches recht beobachtet / könnet ihr daraus grossen Vortheil zu eurer Erbauung nehmen / und sonderlich zu einer gründlichen Erkenntnis der hohen Wolthaten Gottes / damit ihr euch im Leben und Sterben am meisten trösten müßet / gelangen ; hingegen aber lieget euch auch deswegen sonderlich ob / um eurer mehreren Erbauung willen / durch fleißiges und andächtiges Gebeth eure Herzen von den irdischen Gedanken zubefreyen / und auff die Betrachtung solcher Göttlichen Dinge allein zu richten / auch solche Predigten ordentlich zu besuchen / weil immer eine aus der andern deutlicher und besser verstanden wird / und also auch die letztern Predigten immer mehr Erquickung und Freude dem

de dem Herzen bringen / ie heller nemlich die Göttliche Wahr-
heit wird / und in das Herze leuchtet. Bedencket es selb-
sten liebe Pfarr / Kinder / da **G D E** die Wohlthaten der
Welt erzeiget / welche an solchen Haupt / Festen betrachtet
werden / da hat sich gleichsam der ganze Himmel erregt und
beweget / bey der Geburt Christi kamen die Engel vom Him-
mel / verkündigten solche unaussprechliche Gnade Gottes /
leuchteten in der Klarheit des **H E R R N** und sangen in
himmlischer Freude: Ehre sey **G D E** in der Höhe / Frie-
de auff Erden und den Menschen ein Wohlgefallen ;
Bey der Auferstehung Christi kamen die Heil. Engel / brach-
ten selbstn Bottschaft und trösteten die Blöden und schüch-
ternen Kinder **G D E** ; Bey dem Pfingst / Fest ward der
werthe Heil. Geist selbst vom Himmel ausgegossen und er-
füllte die Herzen der Gläubigen : O wie lieblich wäre es
denn / wenn unsere Herzen hier auff Erden sich also mit dem
Himmel vereinigten / daß auch wir solche grosse Wohlthaten
mit rechter wahrer Herzens / Bewegung erkannten / **G D E**
dafür lobeten und ehreten / denn um unsert willen / daß uns
G D E solche Wohlthaten wiederfahren lassen / hat der ganze
Himmel sich also gefreuet / wie solten denn wir uns nicht freu-
en / denen solches grosse Heil geschendet und aus unaussprech-
licher Barmherzigkeit wiederfahren ist ? So schämet euch
nun für euch selbst / so ihr in eurem ganzen Leben so manch-
mal solche Feste begangen habt / und doch nicht eure Herzen
in die süsse Erkantnuß und andächtige Betrachtung solcher
hohen Wohlthaten eingelassen habet. Erwecket euch hinfort
und liebet die Tage / die uns der **H E R R** gemacht hat / daß
wir uns freuen und fröhlich darinnen seyn.

§. 87. Sehet aber zu (5) daß ihr nicht mit dem Fest
solche Andacht beschließet / wie der Teuffel leider solches in
vielen Herzen würcket / daß sie auff Weynachten an die
Menschwerdung Christi gedencken / darnach nicht ; Auff
Ostern an die Auferstehung Christi / darnach nicht ; Auff
Pfingsten an die Ausgießung des Heil. Geistes und darnach
nicht

Mit dem Fest
nicht die Aus-
dacht zu bez-
schließen.

nicht weiter. Nämlich wie sie mit kalten und todten Herzen solche Feste begehen / und mehr mit den Leibern als mit herzlicher Andacht dem Gottesdienst beywohnen / also bleiben sie denn auch kalt / und finden weder Geschmack noch Krafft ferner davon in ihrer übrigen Lebens-Zeit. Daher es denn auch gleichsam für ungereimt gehalten wird / so man zu einer andern Zeit die ordentlichen F. st. Lieder singen wolte. So solte es nicht seyn / sondern wie es bey einem Christen seine Andacht mit sich brächte / und wie sich sein Herz in der Betrachtung der Wohlthaten Gottes labete und erquickte / so möchte er Lieder singen und seinen GOTT und Heyland damit zu aller Zeit loben und preisen. Womit denn keines Weges getadelt wird / daß man in dem öffentlichen Gottesdienst eine gewisse Ordnung machet / was auff iedem Sonntaa oder Fest gesungen wird / als welches aus vielen Ursachen gar nützlich und heilsam ist. So man aber das Fest mit wahrhaftigen Herzen feyret / so wird von sich selbst folgen / daß man auch in seiner übrigen Lebens-Zeit an eben denselbigen Wohlthaten Gottes sich erfreuen und erquickten wird.

Fasten-Zeit.

§. 88. Zu denen Haupt-Wohlthaten rechnet man ja billich das hohe Werck der Erlösung / so durch das Leiden und Sterben unsers HERRN JESU CHRISTI vollendet ist. Daher auch von der Christlichen Kirchen die ganze Fasten-Zeit dazu gesetzt ist / daß darinnen die ganze Passions-Historie in ordentlichen Predigten abgehandelt und sonst zu heilsamer Betrachtung der allertieffsten Erniedrigung unsers Heylandes auff allerley Weise Anstalt gemacht werde.

Absehenli-
cher Miß-
brauch sol-
cher Zeit.

§. 89. Wie nun der leidige Satan an denen hohen Festen / da die hohen Wohlthaten Gottes sollen betrachtet werden / fürnemlich zu wüten pfleget / und die Menschen durch allerhand Wege von solchen heiligen Gedanken abzuführen: Also hat er auch solcher Zeit / die doch von den Christen selbst pfleget eine heilige Zeit genennet zu werden / gar nicht verschonet / sondern von alten Zeiten her / nemlich aus dem stock-
finstern

fißtern Heydenthum und Pabstthum einen abscheulichen und grausamen Mißbrauch eingeführet / daß die Menschen / wenn sie ihre Herzen mit allem Ernst und Fleiß dazu bereiten solten / das schmerzhliche Leiden ihres Heylandes fruchtbarlich zu bedencken / schnur stracks demselbigen entgegen handeln / und die vorhergehende Woche mit allerley Uppigkeit / Müßiggang / Treffen und Sauffen / schändlichen Verkleidungen und allerley andern Greueln zu bringen. Da es ist gleichsam ein Recht daraus worden / daß das junge Volk als Handwercks-Gesellen und dergleichen ihre ordentliche Berufs- Arbeit verlassen und Feiertage machen / nicht Gott zu ehren / sondern dem Teuffel zu dienen / in Müßiggang / Böllerey und andern Sünden. Nun wäre wol zu wünschen / daß wir in unserer Evangelischen Kirchen mit Freudigkeit und Grunde der Wahrheit sagen könnten / daß wir solche Greuel zugleich mit dem Pabstthum fahren lassen. Nun aber / da es doch in dem Pabstthum selbst Verständige mit großem Mißfallen ansehen / da es noch diesen (wiewol sehr falschen) Schein hat / daß die Leute sich gleichsam zu guter Leht noch einmal lustig machen dürfen / dieweil sie nachmaln in die 6. Wochen die Fasten halten müssen / (wiewol auch das ein gottloser Vorwand ist) bleibet dennoch auch in der Evangelischen Kirchen solcher teuflische Mißbrauch / und ist leider mehr als zu gemein / ob wol die Menschen der bevorstehenden Fasten wegen nicht einmal einen Schein nehmen können / weil man ja in der Evangelischen Kirchen aus dem Fasten keinen besondern Gottesdienst auffzurichten suchet / sondern solches eines jeden gläubigen Christen eigener Prüfung / was ihm zur Übung in der Gottseligkeit nöthig und nützlich sey / gerne überläßt. Ihr wisset / geliebte Pfarr-Kinder / daß ich euch vor der Fastenzeit für solchem Greuel ernstlich gewarnet habe / so zweifele ich auch nicht / es werden noch einige unter euch solches wohl zu Herzen genommen und sich darnach durch Gottes Gnade gerichtet haben. Ich wünsche aber / daß die Krafft des Todes Jesu Christi selbst in euer aller Seelen dringen möge / so wird in diesem Stück keine Ermahnung mehr von nöthen seyn. Denn das ist die erste

Frucht des wahrhaftigen Glaubens an den Tod: und Blut: vergießen unsers Heylandes/ daß wir solchen groben Tod: Sünden absterben. GOTT sey gelobet/ der uns schon an jungen Leuten/ als Handwercks Pürschen/ solche Exempel hat sehen lassen/ daß sie sich so wol dieser als anderer unzulässigen Zusammensünffte und Handlungen/ so zu ungehöriger Zeit und auff ungeziemende Weise fürgenommen werden/ entschlagen/ und lieber der andern Haß und Feindschafft oder sonst einigen Verdruß und Schaden im Leiblichen über sich genommen/ als GOTT so wissentlich erzürnet.

Wie man sich
zur Fastenzeit
recht zubereiten soll.

§. 90. Wollet ihr euch aber zu der Fastenzeit/ als es Christen geziemet/ zu bereiten/ so wird solches zwar öffentlich mit allem Fleiß und Nachdruck gelehret/ daß niemand eine Entschuldigung hat; Es bestehet aber fürnemlich solche Zubereitung in einem herzhlichen Gebet zu GOTT/ daß derselbige seinen H. Geist uns selbst darreichen wolle/ die Leiden seines Sohnes/ und deren unerforschliche Tieffe recht zubeherrzigen/ und so wol unsern Glauben einig und allein darinnen zu gründen als auch unser Leben in der Nachfolge des gecreuzigten JESU/ im Gehorsam und williger Auffnehmung seines Creuzes/ zu bessern/ und GOTT für solche unaussprechliche Gnade unablässig zu danken; Wie solches alles gar fein zusammen gefasset ist in den Worten des Gesangs: O hilff/ Christe GOTTES Sohn/ durch dein bitter Leiden/ daß wir dir stets unterthan all Untugend meiden/ deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedencken/ dafür/ wie wol arm und schwach/ dir Danck=Opffer schencken.

§. 91. Gleich wie aber nun GOTT die muthwilligen Sünder nicht höret/ so gehöret auch dieses zur rechten Zubereitung/ daß man sein Herz wohl prüfe/ wie man mit GOTT stehe/ und ja allen bösen Fürsaz aus seinem Herzen fahren lasse. Denn so lange der Mensch noch einen einigen bösen Fürsaz in seinem Herzen hat/ daß er noch diese oder jene Sünde vollbringen wolle/ da er doch wohl erkennet/ es sey dem Worte GOTTES zu wider/ so lange kan sich der Mensch der Gnade GOTTES/ die uns durch das

das Verdienst Jesu Christi allen ohne Unterscheid erworben ist/ im Glauben nicht annehmen/ noch getrösten/ sondern findet entweder in seinem Gewissen einen offenbaren Widerspruch/ welches noch ein Zeugniß ist der zuvor kommenden Gnade Gottes/ welche der Mensch erkennen/ der Wirkung des Heil. Geistes Raum geben/ und solchen Fürsah fahren lassen sollte; Oder der Mensch stehet in fleischlicher Sicherheit/ da das Gewissen gleichsam schläfft/ und ihm seinen elenden Zustand nicht so klärllich entdecket.

§. 92. Die aber bereits in solchem Zustande stehen/ daß ihnen Gott ein neues Herz und einen neuen Willen geschenket/ in einem rechtschaffenen Wesen dem Herrn Jesu zu dienen/ die mögen gar leicht auffgemuntert werden/ sich zu der Fasten-Zeit und der Betrachtung der Leiden ihres Heylandes gebührend zubereiten/ weil sie die Liebe Christi ohne dem darzu dringet/ daß sie immer mehr Verlangen tragen/ den allerheiligsten Grund ihres Glaubens in dem Blutvergießen des Sohnes Gottes zu erkennen/ und sich in der Beschauung und Beherzigung der unermesslichen Liebe Christi und seines himmlischen Vaters gegen das verlorne menschliche Geschlecht zu erquickern und im Glauben zu stärken.

§. 93. Und diese werden denn aus denen Pafions-Predigten den rechten Nutzen zu schöpfen wissen/ daß sie 1) das große Geheimniß der Erlösung des menschlichen Geschlechts immer gründlicher erkennen lernen; 2) Das große Verderben und tieffe Elend/ darein die Menschen durch den Fall Adams gerathen/ immer besser einsehen; 3) Die unergründliche Barmherzigkeit des himmlischen Vaters/ aus deren allerklärtesten Beweis/ der sich in dem Leiden Christi herfür gethan/ immer mehr beherzigen; 4) Die Göttliche und recht brennende Liebe des Sohns/ welche Ihn um der Menschen willen vom Himmel an das Creuz gebracht/ mit immer mehrer Süßigkeit beschauen; 5) Den feuerbrennenden Zorn Gottes/ so aus seiner wesentlichen Gerechtigkeit gegen alles gottlose Wesen/ die verdiente Rache erfordert/ und deswegen der Sohn Gottes um unsert willen gemartert/ mit Furcht und Demuth ansehen; 6) Die

Vielerley Nutzen/ so aus den Pafions-Predigten zu schöpfen.

Die Vollkommenheit des Absegeldes und unserer Versöhnung mit GOTT in dem heiligen und theuren Blute des Sohns GOTTES / welchen GOTT für uns zur Sünde (n) und zum Fluch (o) gemacht / mit festerem Glauben ergreifen; 7) Aus solcher vollkommenen Gnuathung die vollkommene Gerechtigkeit / so uns in Christo IESU geschendet ist (p) gründlicher erkennen; 8) Die wahrhaftige Haupt-Festung der Kinder Gottes und den Fels ihres Heils / den auch der Höllen Pforten nicht überwältigen können / in dem Glauben an den Sohn GOTTES / in dem Blute des Lammes / in IESU dem Gekreuzigten zu der Seelen einigen Ruhe und Vergnügung erkennen und einnehmen; 9) Die Göttlichen Tugenden des leidenden IESU / seine allertieffste Demuth / seine unüberwindliche Gedult / seine grofse Sanftmuth / zu einem täglichen Fürbilde / und eifriger Nachfolge ihnen fürstellen; 10) Die wahre Eigenschaft des Weges zur ewigen Seeligkeit / wie er allein durch Creutz und Leiden gehet / immer gewisser aus dem Spiegel des Leidens Christi erlernen; 11) Die Nothwendigkeit und zugleich auch die Lieblichkeit dem Ebenbilde des Sohnes GOTTES ähnlich zu werden / immer mehr zu Herzen fassen; 12) Auff allen Kampf im Leben und im Tode wider die Sünde / das verderbte Fleisch / die arge Welt / Tod / Teuffel und Hölle aus der Krafft des Leidens Christi sich mit eben demselbigen Sinne rüsten und wapnen; (q) 13. In unzertrennlicher Liebe und Treue sich mit dem HERRN IESU immer fester verbinden. Und wer will alle diejenigen Nutzen erzählen / welche ihnen die Kinder GOTTES aus der Betrachtung des Leidens Christi zu machen wissen? Es ist eine Quelle des Lebens / daraus nichts als lauter lebendiges Wasser zu schöpfen / und je mehr der Mensch aus solchem Heilbrunnen geschöpffet hat / je mehr findet er / daß er unerschöpflich sey. Jedennoch / wenn die jezt angeführte Nutzen mit allem Fleiß ins Gemüth gefasset / und im Gebet GOTT fleißig fürgetragen worden / können sie zu einem bequemen Mittel dienen / dadurch man ihm alle Passions-Predigten selbst aufs beste zu nütze machen kan / ob auch gleich solcher vielfältiger Nutzen nicht allemal in der Predigt ausdrücklich gemeldet wird.

S. 94. Zu

(n) 2. Cor. V.
v. 21.

(o) Gal. III, 13

(p) 2. Cor. V.
v. 21.(q) 1. Petr.
III, 1.

§. 94. Zu denen Fest-Tagen werden auch billich gezählet Von Apostel-
Tagen.
die Apostel-Tage / dabey zu erinnern 1) daß eine Christliche
Gemeinde sich billich nicht entziehen solle / die Predigt / so an
solchen Tagen geschiehet / zu besuchen. Denn ja so wol sol-
che Tage mit Nutzen und guter Erbauung als andere können
gefeyret werden / absonderlich da 2) an denen Apostel-Tagen
mehrentheils rechte schöne und außerlesene Texte der heiligen
Schrift zu erklären verordnet sind; Und 3) nicht eine vergebli-
che und bloß äußerliche Gewohnheit / sondern vielmehr eine sehr
löbliche Ordnung der alten Kirchen ist / damit so wol die Pflanz-
ung der Christlichen Kirche / als auch die Exempel der Apo-
stel / deren Glauben wir (1) anzusehen Befehl haben / von allen (1) Hebr.
XIII, 7.
wohl möchten erkant / und zu heiliger Nachfolge gezogen
werden / daher an denen Tagen der H. Apostel diese Regul
in acht zunehmen: Betrachte den Glauben / und die Tu-
genden der Männer Gottes / und bitte Gott / daß er dir
dieselben verleihen wolle.

§. 95. An denen aber / die Gottes Wort nicht lieben /
sondern nur aus Gewohnheit / und gleichsam zur Nothdurfft
feinsparfamlich in die Kirche gehen / damit sie nur sich selbst mit
einem äußerlichen Schein des Christenthums auffhalten kön-
nen / mag man flicken / so viel man will / so werden sie doch
nicht heil / sondern bleibt immer Verdruß und heimliche Un-
lust / wenn sie die Predigt hören sollen / dieweil sie Gott
nicht lieben. Sie mögen aber kommen oder nicht / so müssen
sie doch nach dem Wort das geprediget wird / gerichtet werden /
und werden dann ein zwiefaches Urtheil empfangen / erstlich
vor ihr Böses / so sie begangen haben / darnach für das Wort
Gottes / so sie versäümet und verachtet haben. Diejenigen
aber / welche die Süßigkeit des göttlichen Worts geschmecket ha-
ben / treiben sich selbst / und ist ihnen selbst am allerleidesten / wenn
sie von der Anhörung des göttlichen Worts abgehalten werden.
Jenen sind es Fessel und Bande / wenn sie fleißig zur Kirchen ge-
hen sollen; Diese haben einen lieblichen Zug in ihrem Herzen /
der sie ohne äußerlichen Zwang darzu süßiglich locket und treibet /
und

und haben Mißfallen an ihnen selber / so sie dazu eine Trägheit im Fleisch und Blut gewahr werden.

Von Monat-
lichen Buß-
Tagen war-
um sie ange-
setzt sind.

§. 96. Absonderlich ist auch mit allem Fleiß zu erinnern von denen Monatlichen Bußtagen / welche am ersten Mitwochen eines jeden Monats in unseren Churfürstlichen Landen angeordnet sind / daß dieselbigen keinen andern Grund und Zweck haben / als weil man die grossen Gerichte und Straffen GOTTES über Teutschland vor Augen gesehen / und zu Herzen genommen / und dahero für nöthig erkant / alles Volk im Lande mit Eifer und Ernst zur Buße / und zum Gebet aufzuwecken / daß man also für den Riß trete / und den hereinbrechenden Grimm und Zorn GOTTES / von wegen der übermachten Bosheit der Menschen / demüthiglich abzuwenden trachte. Wie aber nun die Menschen pflegen auch aus den allerheiligsten Dingen bald eine bloß äußerliche Gewohnheit zu machen / und den rechten Zweck fahren zu lassen / also lehret auch leider der Augenschein / daß es nun mit den Monatlichen Buß und Bet-Tagen dahin gediehen ist / daß an solchen hochwichtigen Zweck die allern wenigsten gedencken / sondern vielmehr die meisten in ihrem alten Wahn stecken bleiben / daß sie der Buße nicht bedürffen. Daher sie denn das erste und vornehmste / daß sie ihre Sünde recht erkennen / in sich schlagen und wahre Buße thun sollen / vorbeys lassen / und das Letztere nur allein suchen / nemlich / daß sie von der bevorstehenden Noth und Kriegs-Gefahr nur möchten befreyet werden. So will man einen Bet-Tag halten / aber keinen Buß-Tag / Gott aber will einen Buß- und Bet-Tag haben / und denn das Gebet erhören.

Wie man sie
befreyen solle.

§. 97. Darum bedencket doch dieses recht / liebe Pfarr-
Kinder / wenn ein Buß-Tag gehalten wird / so nehmet doch
dieses fürnemlich fein verständiglich zu Herzen / wie GOTT
so gar augenscheinlich mit seinen schweren Zorn-Gerichten her-
ein breche / und nehme sich ja keiner aus / und halte sich nicht
vor

vor so fromm und unschuldig / daß er nicht auch sollte von Jugend auff mit seinen Sünden geholffen haben / den Zorn Gottes über uns zu häuffen / wie auch Daniel (s) sich selbst mit ein- (s) Dan. IX. schließet / da er die Sünden des Jüdischen Volcks / und die dadurch wohlverdiente Straffe für GOTT bekennet / und so ein jeder solches erkennet / so fliehe er zu GOTT / und bitte Ihn um ein wahres bußfertiges Herz / und Besserung seines sündlichen Lebens. Wenn ihr nun mit solchem Herzen an den Buß-Tagen zur Kirchen kommet / Da würde das Wort der Buße / so euch geprediget wird / tieff in eure Herzen dringen / und eure Buß-Gebete würden zu GOTT aufsteigen / und siehe / da würde euer Gebet für die allgemeine Noth ein süßer Geruch seyn für GOTT / Er würde euer Gebet nicht verschmähen / sondern sich in Gnade und Barmherzigkeit zu euch wenden / wenn ihr zu Ihme schreyet / daß ihr seine gnädige Hülffe selbst erkennen / und euch derselbigen erfreuen würdet.

§. 98. So lange aber die Buß-Tage nur Gewohnheits-Entheiligung Tage und Heuchel-Tage bleiben / da man sich nur so lange derselbigen. fromm stellet / oder sich eine Andacht einbildet / als man in der Kirchen ist / und darnach immer wieder in seinem vorigen Sünden-Besen fortfähret / wird nicht allein der Zweck der Buß-Tage ganz und gar nicht erhalten / sondern werden auch über dieses eben durch solche grobe Heuchelen GOTTES Gerichte noch mehr über uns gehäuffet. Ein rechtes Bild von unsern Monatlichen Buß-Tagen haben wir an den Neu-Monden der Juden / welche wol an und für sich GOTTES keines weges zu wider waren / und nichts desto weniger / da sie dieselbigen ohne wahre Herzens-Buße begiengen / und ohne erfolgende Besserung ihres Lebens sich versammelten / verwarff GOTT dieselbigen und sprach: Der Neu-Monden und Sabbath / da ihr zusammen kommet / und Mühe und Angst habt / der mag ich nicht. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrzeiten / ich bin derselben überdrüssig / ich bins müde zu leiden / und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet / verberge ich doch meine

(t) Esa. I, 13.
14. 15. &c.

Augen vor euch / und ob ihr schon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn eure Hände sind voll Bluts. (t) GOTT erkläret sich aber auch gar deutlich / wie sie es machen sollten / wenn ihre Buß-Tage ihm gefallen sollten: Waschet/reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / laffet ab vom Bösen / lernet Gutes thun. Trachtet nach Recht / helfft den Unterdrückten / schaffet den Waisen Recht / und helfft der Wittwen Sache. So kommet denn und laffet uns mit einander rechten / spricht der HERR: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist / soll sie doch schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist wie Rosin Farbe / soll sie doch wie Wolle werden. Wolt ihr mir gehorchen / so sollt ihr des Landes Guth genieffen. Diesem Rath Gottes laffet uns doch auch folgen / geliebte Pfarr-Kinder / und unserer Buß-Tage wohl wahrnehmen. Laffet uns nur nicht uns selbst vor besser halten als die Leute zu Ninive / welche erkannten / daß sie der Buße vonnöthen hätten / da ihnen Jona predigte / und glaubeten nicht allein seinen Worten / sondern lieffen auch selbst predigen und ausschreyen / daß ein jeglicher sich bekehren möchte von seinem bösen Wege / und vom Frevel seiner Hände (u) daher denn auch den HERN reuete des Übels / das er geredt hatte ihnen zu thun / und thats nicht. Also können wir gewiß glauben / daß auch unsere Buß-Tage die wohlverdienten Straffen und Gerichten GOTTes von uns abwenden würden / so wir dieselbigen nicht allein äußerlich / noch zum Schein für Menschen / noch allein um des menschlichen Gebots willen / sondern in wahrer Demüthigung unter die gewaltige Hand GOTTes mit einander begiengen.

Was Haus-
Väter dabey
zu beobachten

S. 99. Ihr Haus-Väter soltet da eure Pflicht beobachten / und wenn ein Buß-Tag gehalten wird / euren Kindern und Gesinde sagen / was solches auff sich habe / welche schwere Gerichte GOTTes wir wegen unserer langen Unbusfertigkeit zu gewarten hätten / und wie wir deswegen nur das einige Mittel

Mittel noch übrig hätten / nemlich durch wahre Buße den-
selbigen zu entfliehen ; ihr soltet ihnen fürstellen / was zu ei-
ner wahren Buße gehöre / und sie so dann nach solcher ernstli-
chen Ermahnung zur Kirchen schicken / und auch wohl auff
sie acht haben / ob sie auch die rechtschaffenen Früchte der Buße
in ihrem Leben bewiesen / so würdet ihr in euren Häusern /
ja im ganzen Lande des Segens Gottes genießen / und in
der That erfahren / daß wahrhaftige Bußtage nicht verge-
bens sind. Hingegen werden wir auff solche Weise / wenn
man Buß-Tage hält / und nie Buße thut / auch in der That
erfahren / daß man damit nur Del ins Feuer giesse / und den Zorn
Gottes immer hefftiger wider uns reize.

§. 100. Daß an den Buß-Tagen diese und jene Cere-
monien und äußerliche Ordnungen gemacht sind / welche an
andern Tagen eben nicht pflegen gebraucht zu werden / zum
Exempel / die Litaney zu singen / die Knie zu beugen / an die
Glocke zu schlagen bey dem Gebet / solches alles möchte uns nicht
helffen / so wir nicht den wahren Grund der Buße suchen /
und uns von Herzen zu Gott bekehren / und Ihn um seine
Gnade und Erhörung demüthiglich bitten. Und wie der
Prophet Joel gesagt hat (x) zureisset eure Hegen und nicht
eure Kleider / und bekehret euch zu dem HErrn eurem
GOTT : da sie nemlich nach äußerlicher Gewohnheit die Klei-
der zerrissen / aber es dabey bewenden lieffen : So möchten wir
nun auch sagen : schlaget nicht an die Glocken / sondern an eure
Brust / und sprecht von Herzen : GOTT sey mir Sünder
gnädig / beuget nicht eure Knie / sondern eure Herzen / so
wird sich der HErr über euch erbarmen / und seinen Zorn fah-
ren lassen / und seinen Segen lassen gehen in euer Inwendig-
es. Demüthige Geberden und Bezeugungen in dem Gottes-
dienst sind löblich und gut / und wäre wohl zu wünschen / daß
die Kinder dieser Welt / sich in dem rechten Spiegel besehen
möchten / welch ein Greuel ihre freche Geberden / die sie allent-
halben / auch unter dem Gebet von sich blicken lassen / für Gott
sind ; aber das ist nur die Meynung / daß es ein pur lauter
Affens

Äußerliche
gute Ord-
nungen sind
recht zu ge-
brauchen.

(x) Joel. II, v
13.

Affen: Spiel und Blendwerck ist / wenn man sich äußerlich so anstellet / als trage man noch so groß Leid über seine Sünde / und bleibet doch immer der / der man zuvor war. Was sonst von Sonn- und Fest-Tagen und deren Heiligung ist angeführet worden / gehöret auch guten theils hieher / und wird ein jeder / dem es ein Ernst ist / GOTT zu dienen / ihm solches auch an den Buß-Tagen wohl wissen zu Nuz zu machen.

Von den
Wochen-
Predigten.
Die Gemeine
ist verpflich-
tet / solchen
nach Mäg-
lichkeit bey-
zuwohnen.

§. 101. Zu der ordentlichen Wochen-Predigt ist bey uns der Freytag gesezet. Dabey nun habe ich euch / liebe Pfarr-Kinder zu erinnern / (1) daß ihr ja nicht gedenden sollet / es sey nur vor den Prediger gesezet / daß er seine Predigt ablegen solle / sondern / daß es eben so wohl für die Gemeine gesezet sey / daß sie das Wort Gottes an demselbigen Tage hören sollen. Denn Prediger und Zuhörer gehören zusammen. Was solte man predigen ohne Zuhörer? Oder was solte man zuhören ohne Prediger? Da ihr mich nun also vor euren ordentlichen Prediger erkennet / und von mir mit allem Rechte fodert / daß ich euch alle Freytage predigen solle; So fodere ich auch von euch mit allem Rechte / daß ihr mir an demselbigen Tage zuhören sollet. Und wie ihr mit mir übel zu frieden seyn würdet / wenn ich des Freytages nach meinem eigenen Gutduncken die Predigt halten / oder gar einstellen wolte; Also gefällt es GOTT / in dessen Namen ich predige / und mir auch übel / wenn ihr solche ordentliche Freytags-Predigt nach eurem Gefallen in den Wind schlaget. Ihr kommet aber hinein / oder kommet nicht hinein / so wisset und glaubet gewiß / daß der HERR von einem ieglichen Wort / so Er EUCH / EUCH hat predigen lassen / ihr aber zu hören nicht begehret habt / dermaleins doppelte Rechenschaft fordern wird. Ich lege hiemit niemanden eine Last auff den Hals / sondern straffe / wie billich ist / die freche Verachtung des Göttlichen Worts / da man entweder aus Faulheit / oder aus Geiz / oder aus grober Fleischlicher Sicherheit und Nachlässigkeit /

sigkeit / oder aus andern dergleichen Ursachen / die Zeit so lieberlich verschumet / da man zu seinem ewigen Heyl erbauet werden könnte. In deren Herzen aber die Liebe des HERRN JESU / und des Worts der Wahrheit wohnet / denen ist dieses gar keine Last ; Sondern ist ihnen vielmehr eine schwere Bürde / wenn sie wissen / daß das Wort von ihrer Seligkeit geprediget wird / und sie wider ihren Willen und ohne ihre Schuld von der Anhörung desselbigen abgehalten werden. Sie seuffzen wol darunter zu GOTT bitten / daß er ihnen solches nicht zurechnen wolle / und werden durch solche Abhaltung immer brünstiger in ihrem Verlangen nach der süßen Milch des Evangelii.

§. 102. (2) In dem vorigen Kirchen-Jahre habe ich des Freytags von der Kinder-Zucht geprediget / dieweil ich erkant / daß in diesem Stücke ein sehr grosser Mangel überall erfunden werde / und daß von den Kindern und deren guter Aufserziehung der Anfang müsse gemacht werden / wenn man etwas gutes pflanzen und bauen wolle ; Ja auch umb des willen / weil mir die lieben Kinder sehr zu Herzen gehen / wenn ich sehe / daß die zarten Herzen / die durch gute Aufserziehung zum Guten so leicht möchten gezogen werden / in der bösen Aufserziehung unvermerckt in den verdammlichen Unglauben / und alle daraus entspringende Sünden und Laster so tieff eingewickelt und eingeflochten werden / daß ihnen darnach kaum wiederumb zu helfen ist. So bin ich auch gewiß / daß diejenigen / welche denselbigen Predigten beygewohnet / nicht ohne Frucht und Nutzen dieselbigen angehört / wie mir GOTT Lob in diesem Stück mannichfaltige Erfahrung / und das Zeugniß derer so die Predigten zum Besten ihrer Kinder angewant / dessen genugsame Versicherung giebet. Die es nicht gehört haben / die möchten vielleicht die Aufserziehung ihrer Kinder noch geringer achten / werden aber desto schwerere Rechenschaft an jenem Tage dafür zu geben haben.

§. 103. (3) In diesem Kirchen-Jahre habe mit der Hülffe GOTTes den Anfang gemacht / des Freytages zu predigen / über das wahre Christenthum / Johann Arnds / und

Predigten
von der Kind-
der-Zucht.

Predigten
über Johann
Arnds wah-
res Christen-
thum.

nach der Ordnung der Capitel in demselbigen die jenigen Sprüche / so über jedem Capitel stehen / zum Texte zu erwehlen / dabey denn in der Predigt selbst nicht allein solche Sprüche / sondern auch das ganze Capitel aus des Johann Arnds wahren Christenthum / auff's aller einfältigste erkläret und erläutert wird : Dabey ich denn diesen Zweck habe / daß der mehrere Theil der Zuhörer / denen es noch an der Wissenschaft und Erkenntniß / worinnen das wahre Christenthum eigentlich bestehet / ermangelt / durch solchen Weg recht gründlich unterrichtet werde / nicht allein von allen und jeden zum Christenthum gehörigen Stücken / sondern auch in solcher Ordnung / daß es eine ordentliche / gewisse und recht gegründete Erkenntniß werde ; Und weil wegen der grossen Schwachheit der Menschen die Predigten nicht recht behalten / und die Bücher nicht recht gefasset und verstanden werden / so habe ich erachtet / daß auff solche Art / der Sachen bequemlich geholfen werde / indem man also nicht allein die Predigt hören / sondern auch das Capitel / so erläutert worden / selbst nachlesen / und sich dadurch der Predigt desto besser erinnern kan. Daneben auch dieses zu desto mehrer Erbauung dienen könnte / daß dem Lasterer desto mehr das Maul gestopffet werde / wenn fürgegeben wird / daß man etwas neues auff die Bahn bringe / und man daraus sehen kan / daß nichts anders gelehret oder erfordert wird / als was dieser / um die Kirche Gottes so hochverdiente Lehrer / an dem seine Lasterer schon lange zu schanden worden sind / und ferner werden zu schanden werden / vor so vieler Zeit aus Gottes Wort gelehret hat.

S. 104. Da denn zum (4) die jenigen / welche des Vermögens sind / ihnen gewiß einen herrlichen Hauß-Rath schaffen werden / so sie ihnen solche Bücher / Johann Arnds / vom wahren Christenthum / kauffen. Wüßten viele / welch einen Schatz sie daraus für ihre ewige Seligkeit zu hoffen hätten / sie würden sehen / daß sie es aus ihrem Munde ersparen / und ie eher / ie lieber / ihnen ein solch nützlich Buch zulegen / absonderlich aber / da es nun auff's einfältigste erläutert wird / daß ich verhoffete / es solte es auch ein kleines Kind fassen / und also nicht

nicht ohne Lust und grossen Nutzen nachgelesen werden kan. Wie legt es uns doch GOTT so gar helle und klar vor Augen/ so wir nun solches alles nicht achten / sondern bleiben in unser Unwissenheit und Bosheit / und fassen nicht einmal einen ernstlichen Gedancken / wegen unser Seligkeit / oder wie wir davon genug möchten unterrichtet werden / wie wollen wir denn dem Zorn Gottes entfliehen?

§. 105. (5) Diejenigen aber / welche Armuth wegen Zubereitung zu der Wochen-Predigt in der vorhergehenden Bet-Stunde das Buch selbst nicht kauffen können/werden doch auch nicht versäumt/sondern habe des vorigen Tages in der ordentlichen Bet-Stunden den Vortheil / daß das ganze Capitul aus dem ermeldeten Buch öffentlich fürgelesen wird / und zugleich kürzlich angezeigt / was in der folgenden Predigt solle fürgetragen werden / und wie nöthig und nützlich ihnen dieselbige Sache sey. Wie nun einem jeden freysteht / solcher Zubereitung zu der folgenden Predigt mit beizuwohnen/ also hat ein jeder ihme selbst die Schuld beizumessen / so er aus der Predigt selbst sich noch nicht genug zu vernehmen wüste. Doch haben wohlgesinnete / und die auff einmal nicht alles fassen können / aber doch ein herrliches Verlangen tragen / einen rechten gewissen Grund ihres Christenthums zu legen / sich hierinnen nicht zu irren / sondern nur GOTT desto demüthiger umb seine Gnade anzurufen / und desto beständiger und fleissiger das Wort Gottes zu hören / da denn GOTT in ihren Herzen reichlich ersetzet wird / was die natürliche Schwachheit zu verhindern scheint. Ja es ist eben für solche Schwache guten theils angesehen / daß sie durch einen solchen Weg / gleichsam bey der Hand zu mehrer Erkänntnuß möchten geleitet werden.

§. 106. (6) Nach der Ordnung unserer Kirchen wird Buß-Gebet vor der Predigt am Frentage das Buß-Gebet Danielis am 9ten Capitul vor dem Altar abgelesen / welches man nicht allein anhören / sondern auff unsern Zustand billich richten solle. Denn wie die Juden ihre Sünden und Missethat daraus erkant / daß sie von GOTT mit seinen Plagen und Strassen so sehr heimgesuchet / ihre Stadt und Land zerstöret / und sie

sie ins Elend vertrieben worden; Also haben auch wir den erschrecklichen Verfall der Christlichen Kirche gnugsam daraus zu erkennen / daß die Stadt Gottes so wüste lieget / und unter dem grossen und unzähligen Hauffen derer / die sich Christen nennen / so gar wenige sind / welche als geheiligte Tempel und Wohnungen Gottes in diesem geistlichen Jerusalem erfunden werden; Dazu auch die Gerichte Gottes auff allen Seiten einbrechen / und uns überflüssiges Zeugnuß geben / daß wir hohe Zeit haben uns mit Daniel in solchem Buß-Gebet / für das Volk Gottes zu vereinigen. Nähmet ihr das zu Herzen liebe Pfarr-Kinder / so würdet ihr solches Buß-Gebet / wenn es abgelesen wird / mit guter Andacht und Erbauung anhören und nachsprechen können.

Litaney.

§. 107. So ist denn auch endlich (7) bey uns die Gewohnheit / daß nach der Predigt am Freytag die Litaney abgelesen wird / dabey ja wol alle ernstlich zu erinnern sind; solches nicht bey der blossen Gewohnheit bewenden zu lassen / sondern alles und jedes / darum gebeten wird / mit einem demüthigen und herzhlichen Bitten und Flehen für GOTT zu bringen / und gleichsam nicht abzulassen mit seuffzen und weinen des Herzens für dem Angesicht Gottes / biß GOTT seinen Zorn von uns wende / und sein Gnaden-Angesicht über uns erhebe / welches die eigentliche Bedeutung des Worts Litaney mit sich bringet.

Wiederholung der Freytags-Predigt.

§. 108. Hierzu kommet nun zum (8ten) daß der Inhalt der Predigt in der nechst folgenden Bet-Stunde wiederholet / und kürzlich gezeiget wird / wie man alles zu seiner Besserung und Trost im ganken Leben anwenden solle.

Von den täglichen Bet-Stunden.

§. 109. Und so haben wir nun geliebte Pfarr-Kinder / auch dafür dem HERN zu danken / daß auff genehmhaltung unsers hochlöblichen Consistorii tägliche Bet-Stunden / so wohl frühe (ausgenommen wo Predigten einfallen) als gegen Abend in unserer Kirchen gehalten werden. Da denn (1) zur Erweckung der Andacht ein Christlicher Gesang gesungen; (2) Ein Psalm oder Capitul aus dem Alten oder Neuen Testament / nachdem es nemlich die Ordnung giebet oder andere Um-

Umstände mit sich bringen / abgelesen wird. (3) Aufss aller-
 kürzeste einige Lehren zur Erbauung daraus gezogen / und
 auch aufss allereinfältigste fürgehalten werden. (4) Nach er-
 heischender Noth des aligemeinen oder besondern Zustandes /
 unserer / der Gemeine und der ganzen Christenheit / oder auch
 zugleich nach der Beschaffenheit der Zeit ein Gebet verrichtet
 wird. (5) Nach mitgetheiltem Segen wieder mit einem
 Christlichen Gesange beschlossen wird. (6) Wird in der
 Nachmittags Bet: Stunde / ausgenommen des Sonntags
 und Sonnabends / eine kurze Catechismus: Lehre oder Exa-
 men vorher gehalten. (Davon absonderlich wird gehandelt
 werden) (7) Des Sonnabends werden die jenigen Texte /
 welche Sonntags vor und Nachmittage sollen abgehandelt
 werden / vorgelesen / wird auch gemeldet / was aus densel-
 ben der Gemeine folgenden Tages vorgetragen werden soll /
 und die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit solcher Materien / auch
 wie man sich zu deren erbaulichen Betrachtung heilsamlich zu-
 bereiten könne / aufss kürzeste angezeigt / und geschiehet
 auch zugleich im Gebet solche Zubereitung zu der folgenden
 Sonntags: Feyer; Insonderheit aber wird so wohl Ermah-
 nung als Gebet für diejenigen / welche zur Beichte ge-
 wesen sind / und folgenden Tag zu communiciren gedencken /
 hinzu gethan. (8) Wird des Sonntags in der Nachmittags
 Bet: Stunde ein Psalm oder Capitul / so sich auff densel-
 bigen Sonntag schicket / gelesen / das Gepredigte aufss kür-
 zeste wiederholet / und angezeigt / wie man nun in der ganzen
 bevorstehenden Woche zum Trost / Stärkung und gottseligen
 Wandel / solches alles durch Gottes Gnade anzuwenden
 habe; Da denn auch im Gebet G D E für die geistlichen
 Wohlthaten desselbigen Tages erzeiget herzlich gedancket / Er
 umb die Versiegelung seines Göttlichen Worts angeruffen und
 umb seinen fernern Göttlichen Segen über die Gemeine / ja
 über die ganze Stadt und Land und die werthe Christenheit
 angeflehet wird / und also zu der ganzen Woche durchs Ge-
 bet eine Christliche Zubereitung geschiehet. Eben also verhält
 sichs auch / wenn ein Fest: Tag einfället / so viel sich nemlich

von dem siebenden und achten Punct dahin schicket. (9) Des Donnerstags in der Nachmittags Bet: Stunde / wird vor: jeko / da die Frentags: Predigten nach der Anleitung des wahren Christenthums Johann Arnds gehalten werden / dasjenige Capitul / welches folgenden Tages soll erläutert werden / öffentlich fürgelesen / und kürzlich angezeigt die Noth: wendigkeit und Wichtigkeit der vorhabenden Materie; auch wird im Gebet G D T Z fürgetragen / daß er die Herzen selbst zur heilsamen Anhörung seines Worts zubereiten wolle. (10) Werden des Frentags in der Nachmittags Bet: Stunde / oder auch des Sonnabends frühe diejenigen / so zur Beich: te gehen wollen / zur wahren herzlichen Buße angemahnt / und im Gebet G D T Z dem H E R R N fürgetragen. (11) Dergleichen Veränderung einiger Umstände bringen auch mit sich der Anfang und Beschluß der Wochen und der Tage / die einfallenden Buß: Tage / und was dergleichen mehr ist / da so wol die Ermahnung / als das Gebet / und die Dancksagung dar: nach gerichtet werden. (12) Was sonst den allgemeinen Inhalt des Gebets und die Sachen / welche ordentlicher Weise G D T Z fürgetragen werden / betrifft / mag dieses fol: gende Gebet zu einem Exempel dienen / welches ich ja nicht be: gehre jemanden aufzudringen / wie ich denn weder mich noch andere / daran verbinde / sondern nur / weil es von einigen herzlich verlangt worden / solches mitzutheilen kein Beden: ken tragen darff:

Einiges For: mular

S. 110. Ewiger / lebendiger G D t t und Vater im Him: mel! Lob / Ehre / Preis / Danck und Herrlichkeit sey dir gesagt von Grunde unsers Herzens / für alle deine Liebe / Barmher: zigkeit und Treue / die du dem Menschlichen Geschlecht / und auch uns so reichlich und mildiglich erzeiget hast; Für deine ewige Erwehlung in Christo I E S U / für das grosse Werck der Schöpfung und der Erhaltung / für das theure Werck der Erlösung / für die Ausgießung deines Heiligen Geistes / und die Verkündigung deines heiligen Evangelii / da du groß: ser G D t t / der du in einem Lichte wohnest / da niemand zukom: men kan / dich so gnädiglich herfür gethan / und uns von Natur in

in Sünden verlorne und verdamnte Menschen zu deiner ewigen Herrlichkeit beruffen hast. Si. he / du hast uns Leib und Seele gegeben / und solche nicht allein erhalten / sondern uns auch mit so vielen Wohlthaten täglich überschüttet / daß wir sie weder zehlen noch ausrechnen können / denn kein Augenblick gehet hin / da wir nicht als dein Geschöpf und Schaaf deiner Weide deiner unaussprechlichen Treue gar reichlich genieffen. Ach laß uns doch solchen Reichthum deiner Güte und Barmherzigkeit immer mehr und mehr erkennen / damit wir zu einem so getreuen und lieben Vater / als die rechten Kinder eine gute Zuversicht fassen / dich von Herzen lieb gewinnen / und alles / was in und an uns ist / dir zu deinen heiligen Ehren / dem wir ja alles schuldig sind / wiederumb auffopfern. Verzeih uns alle unsere wissentliche und unwissentliche Sünden und Missethaten. Siehe uns an / als besprenget mit dem Blute deines lieben Sohnes / und bekleidet mit dem Rocke seiner Gerechtigkeit / und mit den Kleidern des Heils / die wir in der heiligen Tauffe angezogen haben / und darinnen allein dir wohlgefallen wollen. Laß uns aber auch unsere Sünden / Fehl und Gebrechen täglich mehr und mehr erkennen / daß wir dieselbige nicht entschuldigen oder vertheidigen / noch uns in denselbigen schmeicheln / sondern uns hier selbst richten / auff daß wir nicht von dir gerichtet werden. Gib uns deinen H. Geist / daß wir die Sünde u. alles was uns ansieht vom Teuffel / von der Welt und unserm eigenen Fleisch und Blut mögen beständig überwinden / und nicht unsere alte sündliche Gewohnheiten von einer Zeit zur andern an uns behalten / sondern uns täglich bessern / das Böse immer mehr und mehr ablegen / und des Guten uns befleißigen. Für allen Dingen laß uns im Glauben an unsern Herrn Iesum Christum feste gegründet seyn. Laß pflanze du selbst / und vermehre in uns Glauben / Liebe und Hoffnung / wahre herrliche Demuth / Christliche Sanftmuth / wahre Gedult und Langmuth / Freundlichkeit und Keuschheit / und alle wahre Früchte des Geistes / damit dein heiliger Nam bey uns auff Erden nicht entheiligt / noch verunehret / sondern in und durch uns geheiligt und geehret werden möge. Nimm weg das widerspenstige / ungehorsame / geizige /

hoffärtige / wollüstige / rachgierige und irrdische Herz / und schaffe in uns ein reines Herz / und gib uns einen neuen gewissen Geist / daß wir mit Lust und Liebe / als Kinder Gottes nach deinen heiligen Geboten leben. Laß unser ganzes Christenthum nicht Augenschein / noch Heuchelei seyn / sondern verleihe / daß wir einen gewissen und festen Grund legen / der in alle Ewigkeit bleibe / und wir dich nicht vergeblich mit bloßen äußerlichen Gottes-Dienst ehren / sondern im Geist und in der Wahrheit / und im Glauben fest mit dir verknüpffet / verbunden und vereiniget werden. Nimm uns auch in deinen gnädigen Schutz und Schirm / du Wächter und Hüter Israel / der nicht schläffest noch schlummert. Bewahre uns als ein Vater seine Kinder / als ein Hirte seine Schäflein / als ein Mann seinen Aug-Äpfel / und lehre du uns selbst im Glauben recht erkennen und empfinden / wie wohl und sicher wir unter dem Schatten deiner Flügel ruhen / und für allem Leid und Schaden in deiner Schöpfers-Hand verwahret sind. Wir befehlen dir auch samt uns unsere liebe Anverwandten / und alle die liebe Unsrigen / du wollest sie in deinen gnädigen und mächtigen Schutz nehmen / sie segnen mit deinem Erkenntniß / und leiten in alle Wahrheit / damit wir sambt Ihnen dein Angesicht ewiglich anschauen mögen. Auch ergeben wir in deine treue und ewige Erbarmung diese ganze Gemeinde / strecke selbst aus den Arm deiner Heiligkeit / und steure und wehre aller Unordnung / die der Satan täglich anzurichten suchet / und erwecke die Herzen aller und jeder durch die Krafft deines Göttlichen Worts zur wahren Buße und Bekehrung; Was du aber gepflanzt und gesegnet hast / das segne / erhalte und stärke ferner unter uns / auff daß die Ehre deines Namens unter uns groß werde. Insonderheit laß dir Kirch und Schulen zu allen Gnaden anbefohlen seyn / daß die Fürgesetzten ihrer Pflicht mit allem Ernst wahrnehmen / die Zuhörer und Untergebenen aber dein Werk in ihnen pflanzen und bauen lassen. Fürnemlich wollest du auch dein väterliches Gedenken geben zu der lieben Kinderzucht / daß sie mit aller Sorgfalt und unter deinem Göttlichen Segen allezeit geführt / und die Jugend in der Zucht und Vermahnung zu dir aufgezogen werde.

werde. Wir befehlen dir auch die ganze Stadt / breite aus deine Gnaden-Flügel über uns / als ein Adler über seine Jünger / und wende deinen wohlverdienten Zorn und Straffen in allen Gnaden von uns ab / und vermehre uns deine Gnade zu unser aller Bekehrung und Besserung. Auch laß unser armes Geschlecht einen Segen von dir erhalten über das ganze Land; Absonderlich aber segne deinen Gesalbten / unsern Gnädigsten Churfürsten und Landes-Herrn / und alle dieselbigen so von demselben Ländern und Städten und auch uns als Obere fürgesetzt sind. Laß das ganze weltliche Regiment allein zu deines Namens Ehre geführt werden / auff daß wir unter deo Schutz und Schirm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen. Ach HERR nimm dich in Gnaden an deiner armen Christenheit / und insonderheit der ganzen Evangelischen Kirchen. Siehe doch HERR (ja du siehest es!) wie viel sind die sich Christen / ja Evangelische Christen nennen; aber wie wenig / die dem Namen Christi und dem Evangelio würdiglich wandeln. Wie viel Unordnung / Zertrennung / Irrthum / Verführung / Sünde und Greuel ist doch allenthalben in der so genannten Christenheit. Ach HERR siehe doch an solch Elend / und höre das Seuffzen deiner Kinder / welche Tag und Nacht zu dir schreyen! O du wollest sie erretten in einer Kürze. Zerstore das Reich des Satans / und laß das Reich deines Gesalbten herrlich grünen / blühen und Früchte bringen. Erbarme dich so vieler Blinden / die in grosser Blindheit dahingehen / und laß sie gelangen zur Erkantnuß deines lieben Sohns / der du die Menschen ja nicht vergebens geschaffen hast. Sende getreue Arbeiter in deine Erndte / und die du gesandt hast / stärke / daß sie mit Freudigkeit deine Wahrheit verkündigen / und sich der Trübsalen um des Evangelii willen nicht schämen / welche ihre Ehre und herrlichster Schmuck sind. Ach du getreuer Vater / laß dir alle deine gläubige Kinder anbefohlen seyn / welche auff dem Erdboden zerstreuet sind / und wie du sie von den vier Winden zusammentreiben verheissen hast / also kennest du ja alle und jede; Wie du das Haupt liebest / so liebst du auch den ganzen Leib und alle Gliedmassen Jesu Christi; So segne sie denn auch alle mit deiner Liebe

Liebe und Gnade/ erfrische und erquickte sie mit einem angenehmen Thau deines süßen Evangelii/ erfülle sie alle mit der Krafft deines heiligen Geistes/ bewahre und errette sie als deine lieben Freunde. Sonderlich bitten wir dich auch für die jenigen/ welche unsrer Fürbitte begehret haben. Erhöre ihr Gebet für uns und unser Gebet für sie/ wie du eines jeden Armuth und Dürftigkeit erkennest/ also hilff uns du getreuer GOTT. Unser Gebet müsse ein angenehmes Räuchwerck seyn für deinem allerheiligsten Angesicht. Gib uns auch ferner Gnade/ daß wir mit und für einander ohne Unterlaß in wahrer Krafft beten mögen/ als Glieder eines Leibes/ und nicht müde werden. Nimm dich selbst an als der rechte Heyland und Helfer aller Nothleidenden/ Elenden und Betrübten/ welche innerlich oder äußerlich von dir mit Creutz beleyet sind. Wenn du sie geprüfet hast nach deinem heiligen Rath/ so erquick sie wiederum/ daß sie deine Herrlichkeit sehen und dich preisen mögen. Ins gemein bewahre uns für allen Irrthum in der Lehre/ für aller Sicherheit und Lauligkeit im Leben/ stärke uns in dem wahren Glauben an unsern Heyland Christum und in herrlicher Brüder- Liebe untereinander/ und verleihe uns ein seliges Ende. Siehe deine Gnade und Wahrheit gehet so weit Himmel und Erden ist/ und waltet über uns in Ewigkeit; Darum befehlen wir auch alles in deine Vater-Hand/ was du erschaffen/ erlöset und geheiligt hast. Vollende auch deine Liebe an uns/ und das Maas deiner grossen Barmherzigkeit/ und hilff uns gnädig überwinden/ biß wir durch Tod und Leben zu dir dringen. Das wollest du uns verleihen durch Jesum Christum und uns durch dasselbige dein Kind ewiglich segnen in Krafft und Gemeinschaft des heiligen Geistes. Amen. Amen!

§. III. Bey diesem allen können solche Bet- Stunden desto leichter abgewartet werden/ weil sie so kurz als immer möglich (nemlich wo das Catechismus- Examen nicht ungefähr eine Viertel-Stunde dazu thut/ gewöhnlich 2. biß 3. Viertel-Stunden lang gehalten werden/ welche kurze Zeit ja ein jeder gläubiger Christ mit Freuden seinem GOTT und Schöpffer zu Ehren auffopfern wird.

§. 112. Und

S. 112. Und zwar muß ich euch dißfalls / meine Geliebten Pfarr-Kinder / den Segen von Gott zu schreiben. Denn da ich bey Antretung meines Amtes nur in meinem Hause / um die besondere Pflicht eines Predigers / daß er seinem Hause wohl fürstehen soll / nicht zuversäumen / mit meinen Hauß- und Tisch-genossen dergleichen Bet-Stunde angefangen / und weiters kein Abschen hatte / auch auff diese Art es den Sommer durch mit einfältigem Herzen fortsetzte; Da funden sich nach und nach einige von euch / welche ohne mein Besuch oder Geheiß solchem meinem Morgen- und Abend-Gebet beyzuwohnen verlangen trugen; Da ich denn niemanden in seiner Andacht hindern / sondern vielmehr dem Herrn zu mehrer Gnade befehlen wolte / biß eurer bey solchem meinem Gebet so viel wurden / daß es einigen als anstößig fürkommen wolte / und deswegen von der damaligen Churfürstlichen Commission, bey welcher auch dieser Bet-Stunden wegen einige Beschwerden eingegeben wurden / die Sache dahin eingerichtet wurde / daß ich vor der Mahlzeit des Abends / um allen Anstoß zu vermeiden / solche Bet-Stunden anstellen möchte. Worauf ihr denn bald noch größern Eifer bewieset als zuvor / und viel häufiger solche vor der Abendmahlzeit angestellte Bet-Stunden besuchtet / biß endlich / nachdem solches zwey biß drey Monat auff diese Weise im Hause fortgesetzt worden / und nicht wenige unter euch ihre gute Erbauung durch dieselbigen bezeuget hatten / von einem hochlöblichen Consistorio des Herzogthums Magdeburg beliebet wurde / daß ich solche meine Bet-Stunden in die öffentliche Kirche verlegen möchte / da ich denn euren Fleiß auch noch bißhero zu rühmen habe / daß ihr solche noch fleißiger u. stärker als vorhero im Hause besuchtet.

S. 113. Aus welchen allen ich dann zur Gnüge erkant habe / und auch ihr samt mir leicht erkennen werdet / daß die Hand Gottes alles also regieret und geführet habe / indem ich nichts dazu gethan / als daß ich meine Schultern (gestärckt durch die Gnade Gottes) solcher Last niemals begehret zu entziehen / noch mein Gewissen damit beflecken wollen / daß ich euch die Weide des Göttlichen Wortes versagete / oder auff irgend einige Weise den Lauff eures Christenthums / wenn euch GOTT dazu

Woher solche
Bet-Stunden
entstanden.

dazu erwecket / hinderte. So zweiffle ich auch nicht / es werde solch unser armes Gebet / das wir täglich für GOTT ausschütten / eine Gnade und einen Segen nach dem andern von GOTT ausbitten / und so ihr / welche GOTT biß anhero dadurch kräftiglich erwecket und gestärcket hat / nicht müde werdet / noch ablasset / auch andere / die noch zur Zeit solche grosse Gnade und Liebe Gottes / die Er an der ganzen Gemeine beweiset / mit kalt sinnigen Herzen ansehen / nach und nach ermuntert und erwecket werden / der guten und überflüssigen Gelegenheit sich zu erbauen / und im Glauben an GOTT zu stärken / mit größerm Ernst und Eysen wahrzunehmen. Habe ich nun biß anhero mannichmal mit betrübten Herzen darüber seuffzen müssen / daß so manche liederliche Sauff- und Spiel- Gesellschaften an Sonntagen und Werkel-Tagen zu grossem Vergerniß der Gemeine gehalten worden: So gläube ich / daß auch Gott dißfalls mein Seuffzen außs gnädigste erhöret / und mir eine wahrhafte und Göttliche Freude eben dadurch erwecket / daß ich selbst mit Augen sehe / daß Gottes Wort in eurem Herzen kräftig wird / und ihr je mehr und mehr in dem Glauben an den HERRN IESUM zu der wahren Furcht und Liebe Gottes erwecket werdet. Der HERR mache euch immer völliger / daß ihr in keinem Stücke Mangel habet! Bedencket es selbst / meine liebsten Pfarr-Kinder / wenn wir uns täglich Frühe und Abends also mit einander vereinigten mit Loben und Danken / mit Beten und Singen / mit Lehren und Ermahnen. Welche Gnade Gottes würde unter uns auffgehen! Welchen Nutzen und Frucht würden wir täglich davon spüren! Welcher Trost / Freude und Süßigkeit würde dadurch in unser ganzes Leben / und in all unserm Thun und Föhrnehmen sich Stroms- weise ergießen! Welche Liebe / Friede und Einigkeit würde unter uns erwachsen! Wie würde noch so manche Unordnung / damit GOTT im Himmel noch erzürnet wird / so gar leichtlich dahin fallen! O der HERR lasse es euch erkennen / daß ihr sein Gnaden-Angesicht / welches er zu euch gewendet hat / nicht verschmähet. So werdet ihr immer und ewiglich seyn die Gesegneten des HERRN. An meinem Orte kan ich euch wohl

von

von Herzen versichern / daß es mir eine rechte süße Arbeit ist / mit und für euch zu beten / und euch / die mir GOTT auff meine Seele gebunden hat / täglich Frühe und Abends zu segnen / und mit dem Worte der Wahrheit zu weiden / der ungezweifelten Zuversicht / GOTT der HERRE werde solchen Segen euch nicht vergebens mit theilen / sondern seine reichen Früchte an der ganzen Gemeine tragen lassen. Daher ich auch nicht berge / daß es mir eine weit überschwenglichere Freude seyn würde / so ich an allen und jeden unter euch einen rechten Ernst wahrnehmen könnte / euch mit mir im Gebet zu vereinigen / und gleichsam mit dem Früh- und Spat-Regen des Göttlichen Wortes eure Seelen zu erquickten. Ihr möchtet gedenden / das möchtet euch an dem Zeitlichen und Irdischen gar zu sehr versäumen; Ich aber bin dessen gewiß / daß solches euch mehr Vorthail als Schaden bringen würde. Bedencket nur recht / was ihr täglich betet: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von teglichem Wort / das durch den Mund Gottes gehet. (y) Glaubt ihr das von Herzen / so würdet ihr euch dessen selbst schämen / so ihr um des Zeitlichen willen das Ewige versäumen sollet. Es wird aber niemanden unter euch eine Last aufgelegt / sondern ob einer gleich mit Widerwillen und Verdruß / oder doch um das äußerliche Werk zu thun / ohne dem wahren Grunde des Herzens allemal dem Gottes-Dienst beywohnete / so wäre doch solches nichts / als ein Greuel für GOTT. Das wünsche ich aber / daß euer aller Herzen die Nothwendigkeit des Gebets recht erkennen / und die Krafft des Göttlichen Wortes / sambt der Liebe Christi in ihren Herzen recht empfinden möchten / daß sie aus herzlichster Liebe zu GOTT und seinem Worte von sich selbst ein herzlichtes Sehnen und Verlangen darnach hätten / sich mit andern gläubigen Christen im Gebet für Gottes Angesicht zu verbinden.

S. 114. Daß in der ersten Kirchen der Glaube und das Kräftiges Leben der Christen so heilig geblühet / erachte ich eine grosse Ur-Mittel zur Sache diese zu seyn / daß sie nicht allein in ihrem besondern Gebeth ein jeder vor sich gewachet / sondern auch mit zusammen

(y) Matth. IV.
v. 4.

der Liebe bey
den ersten
Christen.

men gesetzter Andacht sich täglich untereinander erwecket und ermuntert. Daher denn ihre Herzen in wahrer Bruder-Liebe untereinander verbunden / einer durch des andern Exempel im Glauben gestärket / und im Leben immer gebessert worden; Und ist gar mercklich / daß auch der Heyde Plinius dem Heydnischen Kayser Trajano diese sichere Nachricht von den Christen gegeben / daß sie sich zu gewisser Zeit mit einander / als mit einem Eyd-Schwur verbunden / denen Lastern / die in der Welt im Schwange giengen / von Herzen abzusagen. (2)

(1. 10. ep. 97.)
Wie solchem
Exempel
nach zukom-
men.

(a) Psal. 133.

David so hoch preiset / wenn er spricht: (a) Siehe / wie fein und lieblich ist es / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist / der vom Haupt Aaron herab fleußt in sein Kleid: Wie der Thau / der von Hermon herab fällt auff die Berge Zion / denn daselbst verheißt der HERR Segen und Leben / immer und ewiglich. Da lehret David / daß solche Vereinigung der Kinder Gottes so wol nützlich / als lieblich und angenehm sey; Lieblich wie ein köstlicher Balsam / ja wie ein Balsam Gottes / der mit seinem herrlichen Geruch alles auff lieblichste erfüllet / und erquicket; Nützlich als der Thau / der das Land befeuchtet / daß es fruchtbar werde; Ja nützlich wegen der grossen Verheißung Gottes / der bey solcher Einträchtigkeit seiner Kinder Segen und Leben immer und ewiglich verheißet. Solche grosse Verheißung hat auch unser Heyland bestätigt wenn er spricht: (b) Wo zween unter euch eins werden auff Erden / warum es ist / das sie bitten wollen / das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter

(b) Matth.
XIX, v. 19.
20.

ter euch. O welch ein Seegen würde es denn seyn / wenn die Zuhörer mit ihren Seelen: Hirten eines würden / den Himmlischen Vater täglich zu bitten um alles / was ihnen an Leib und Seele nöthig oder nützlich / und heilsam wäre.

S. 115. Eines der nöthigsten Stücke / davon ihr zu er-
innern seyd / geliebte Pfarr-Kinder / ist das Catechismus-Exa-
men / davon ins gemein dieses zu erinnern ist 1) daß man ja
nicht gedencken dürffe / als sey solches von geringerer Wichtig-
keit / als die Predigten. Denn auch wol verständige also
davon urtheilen / daß aus einer Stunde / da der Catechismus /
durch Fragen und Antwort deutlich und gründlich getrieben
wird / die Einfältigen mehr fassen können / als wenn sie drey
Tage der Predigt zuhöreten. Daher denn auch in unserer
löblichen Kirchen-Ordnung gar sehr und ernstlich darauff
gedrungen wird / daß solche an allen Orten das ganze
Jahr durch fleißig solten getrieben werden: Weswegen
ich mich herzlich erfreue / da bald nach Antretung mei-
nes Amts von einem hochlöblichen Consistorio mir die Ver-
ordnung gemachet ward / daß ich / laut unserer Kirchen-
Ordnung / (c) die Catechismus-Lehre anstellen solte: Wor-
auff ich so fort in den Nachmittags Predigten des Sonntags
den Catechismus zu tractiren angefangen / und dieselbige Ab-
handlung nach der Predigt mit denen Kindern vor dem Al-
tar durch Frage und Antwort wiederhole. Weil ich aber
leichtlich erkant / daß die Kinder allzu unfähig seyn würden /
die Predigt gleich auff einmal zu fassen / und das angehörte
im Gedächtniß zu behalten / so fieng ich zugleich an / die ganze
Woche durch alle Tage mit denen Kindern eben dieselbige Le-
ction durch Frage und Antwort zu treiben / welche ich des
Sonntags abzuhandeln vorhabens war; Daher ich auch nach-
gehends / als die Bet-Stunden im Hause fortgesetzt worden /
solch Catechismus-Examen dabey behalten / und habet ihr
nun / geliebte Pfarr-Kinder / grosse Ursache / GOTT dafür zu
danken / daß eure Kinder nun täglich in der Kirchen bey der
Bet-Stunde / wie bereits oben erwehnet / examiniret werden.

Catechismus-
Examen.
Wie viel
daran gelegen.

(c) c. 9. §. 4.

Werden täg-
lich gehalten.

Wie dasselbi-
ge gehalten
wird.
Einerey Sa-
chen werden
vielmahl nach-
einander ge-
handelt.

S. 116. 2) Weil ich es nun dabey allezeit also halte /
daß ich alle Tage diejenigen Sachen handele/welche am Sonn-
tage sollen in der Predigt und in dem Catechismus: Examen
gehandelt werden / so ist es denn allen / die der Bet: Stunde
beywohnen / um so viel desto erbaulicher / daß sie die Sache
selbst gründlich fassen und verstehen lernen / welche ihnen so
oft / und auch immer deutlicher und heller für Augen geleyet
wird; Ist ihnen auch desto leichter sich in die ganze Predigt /
so über eben dieselbige Sache des Sonntags gehalten wird / zu
finden/und daraus zu erbauen.

Wie die Kin-
der zur richti-
gen Antwort
anzuweisen.

S. 117. 3) Hierzu kömmt / daß die Kinder zu einer rich-
tigen und gründlichen Antwort auff die vorgelegte Fragen an-
gewiesen werden; Indem sie nicht allein mit ja oder nein ant-
worten dürffen / sondern zugleich die Antwort aus der Frage
selbst nehmen müssen/als zum Exempel:

Frage:

Hat uns Christus allein von der Erb-
Sünde erlöset?

Antwort:

Nein / Er hat uns nicht allein von der Erb-Sün-
de erlöset.

Frage:

Wovon hat Er uns denn mehr erlöset?

Antwort:

Er hat uns auch von den würcklichen Sünden
erlöset.

Oder: Frage:

Hat Er uns denn auch von der würcklichen
Sünde erlöset?

Antwort:

Ja/Er hat uns auch von der würcklichen Sün-
de erlöset.

Hierdurch wird nicht allein denen Kindern gleichsam der
Mund geöffnet / von Göttlichen Dingen zu reden / und das
Herz

Hertz erwecket/auff die Frage genaue acht zu haben/sondern es wird auch dadurch denen/die dabey stehen und zuhören/desto leichter/die Göttlichen Wahrheiten zu fassen.

§. 118. 4) Über dieses wird keine jede Frage mehr theils mehr als einmal gefragt; Wenn nemlich einige Kinder der darauff geantwortet haben / so werden auch andere eben dieselbige Frage gefragt / daß sie sie gleich also beantworten: Wodurch denn so viel erhalten wird / daß die Kinder/welche sonst / wenn ihrer viel beysammen sind / leichtlich herum fladdern / in der Aufmerksamkeit erhalten werden / wenn sie wissen / daß die Frage auch an sie kömmt; Und ist solches ein grosser Vortheil so wol vor die Kinder / daß deren nicht leichtlich welche versäümet werden / als auch zugleich vor die Alten / daß sie das / was gefragt wird / zu unterschiedlichen malen / eben so wol als die Kinder desto leichter behalten können.

§. 119. 5) Weil auch im Anfange die Kinder zum theil zu blöde / zum theil zu unwissend sind / daß sie auff die vorgelegte Fragen / so sie ein wenig dunkel scheinen möchten / nicht leicht antworten können / so komme ich auch darinn ihrer Schwachheit zu hülffe / daß ich entweder die Fragen so einrichte / daß sie nur mit ja oder nein / oder doch mit denen Worten / die ich in der Frage selbst gehabt / antworten können / oder frage alsdenn nur diejenigen / von welchen vermuthen kan / daß ihnen die Antwort nicht zu schwer fallen wird / damit immer einer von dem andern lerne; Oder vertheile die Fragen/und mache aus einer Frage unterschiedliche/welches auch dazu dienet / daß die Sache gründlicher und deutlicher fürgestellt wird; Oder wo ich dennoch sehe / daß die Antwort nicht gleich erfolgt / komme ich gleich selbst ohne einige Beschimpff / oder Beschämung (welches wol ein Haupt-Fehler ist bey dergleichen Catechismus-Examinibus) mit der Antwort zu hülffe / und frage darauff alsobald eben dasselbige noch einmal / daß sie mir die Antwort gleichsam aus dem Munde nehmen können. Dieses nun dienet auch dazu / daß die Erwachsenen / so dabey stehen / alles desto leichter und

Die Fragen werden wiederhollet.

Wie der Blödigkeit und Unwissenheit der Kinder begegnet wird.

und bequemer / wie auch klärer und einfältiger fassen können:
Zu dessen mehrren Behülff wird auch

Lutheri Ca-
techismus
wird zum
Grunde gele-
get / und von
den Kindern
auswendig
gelernt.
Nachdruck
der Worte
wird im Ca-
techismo Lu-
theri obser-
ret.

S. 120. 6) Allezeit Lutheri Catechismus zum Grunde
geleget / dessen Worte die Kinder nicht allein ganz fertig müs-
sen auswendig hersagen / damit dieselbigen in dem ganzen
Leben gleichsam zu einem kurzen Begriff und zu einer Hand-
leitung dienen / sich allezeit auch des übrigen so sie gefasset /
mit leichter Mühe zu erinnern ; sondern ich besleißige mich
auch fast am allermeisten / daß ich den sonderbaren Nachdruck /
welcher in den kurzen Worten mehrentheils steckt / und sonst
von den Leuten leider allzumenig pfleget observiret zu wer-
den / auffß beste einschärffe / und durch Frage und Antwort
denen Kindern ins Gedächtnuß bringe ; Wodurch denn auffß
allerleichteste so wol bey denen Kindern / als auch bey de-
nen Erwachsenen erhalten wird / daß sie selbst dem schändli-
chen Einwurff / den der Teuffel auff die Bahn gebracht / als
ob man mit der Lehre vom wahren und ernstlichen Christen-
thum zu weit gienge / und etwas neues suchete / aus dem Ca-
techismo selbst begegnen können / als da ja eben dasselbige fast
in allen Worten / so wir nur acht darauff hätten / getrieben
wird ; Als zum Exempel wird gelehret / daß der bloße Ge-
dancke und Einbildung vom Glauben nicht der rech-
te und wahre Glaube / sondern nur ein Gespenst und
Blendwerck sey ; So stehet in der Auslegung des dritten
Articuls : Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Ver-
nunfft noch Krafft an IESUM Christum gläuben
oder zu ihm kommen kan ; lehret man / daß der Heilige
Geist selbst den wahren Glauben in unsern Herzen
würcke und anzünde / daß also der Glaube ein recht
Göttliches Werck sey ; so stehet eben solches ausdrücklich
und ganz gründlich in den folgenden Worten : Sondern
der Heil. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen /
mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben ge-
heiligt und erhalten ; Da denn ein jedes Wort von sehr
großer

grosser Tieffe und Wichtigkeit ist / so in Frage und Antwort der Jugend erläutert werden mag: Desgleichen stehet in der Auslegung der andern Bitte/das also und nicht anders Gottes Reich zu uns kömmt/wenn uns Gott seinen H. Geist giebt/das wir seinem Göttlichen Worte durch seine Gnade glauben. Daraus wir denn klärlich sehen / das Lutheri Meynung nicht sey/das das der ware seligmachende Glaube sey/wenn ein roher und weltlich gesinnter Mensch äusserlich Beyfall giebt und spricht: Ich verlasse mich fest darauff / was in Gottes Wort geschrieben stehet / das Christus für alle meine Sünde gestorben sey; Sondern das ein solcher Mensch der Wirkung des H. Geistes Raum geben müsse / das er durch die pur lautere Göttliche Gnade das edle Kleinod des Glaubens mit Demuth empfangen / und also im Glauben geheiligt werde. Lehret man / das der Glaube an unsern Herrn Jesum mit einem ungöttlichen Leben nicht bestehen könne; So wird eben dasselbige in der Auslegung der andern Bitte mit sehr grossem Nachdruck gelehret: Das wir seinem Worte durch seine Gnade glauben / und göttlich leben / hier zeitlich und dort ewiglich. Und in der Auslegung des andern Artikuls: Auf das ich sein eigen sey / und in seinem Reich unter ihm lebe / und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seeligkeit. Und in der vierdten Frage des vierdten Hauptstücks: Was bedeutet solch Wasser täuffen? Es bedeutet/das der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuffet werden und sterben samt allen Sünden und bösen Lüste; und wiederum täglich heraus kömen und auferstehen ein neuer Mensch/der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für Gott ewiglich lebe. Endlich so nur alle Worte des Catechismi in ihrem rechten Nachdruck angesehen und betrachtet werden / so halten sie alles dasselbige in sich/was sonst in vielen Predigten muß getrieben werden/damit man die Menschen von dem falschen/Heuchel- und

p

Mauls

Maul Christenthum ab/und zu einem rechtschaffenen Ernst dem lebendigen GOTT zu dienen anführe. Weil dieses nun mit allem Fleiß den Kindern für die Augen gemahlet wird / so lernen so wol sie als auch die andern so dabey stehen / dadurch fürnehmlich den Catechismum recht und nützlich gebrauchen. Und ist dieses eine Haupt-Ursache / warum man den Catechismum Lutheri keines weges zu verachten/oder etwas anders mit den Kindern zu treiben hat / sondern alle Fragen und allen Unterricht dahin billich richtet/dasß sie denselbigen in ihrem ganzen Leben zu ihrer Seelen Heil und Wohlfahrt recht gebrauchen lernen.

Kinder wer-
den auff den
rechten Ver-
stand der
Worte gewie-
sen.

S. 121. Weil aber auch (7) man leider ! mehrentheils gewahr wird / daß die Kinder den Catechismum in der Kindheit auswendig lernen hersagen / und ihn wol ganz fertig hersplappern / und dennoch nicht wissen noch verstehen / ja wol auch nicht einmal acht darauff haben / was in den Worten eigentlich gesaget / und durch dieselbige verstanden werde ; so befließige ich mich auch / so viel immer möglich ist/dasß die Kinder nimmer etwas hersagen/davon sie nicht auch zugleich bald den rechten Verstand fassen und darauff acht haben. Deswegen ich sie denn oft ermuntern muß/die Worte / welche sie reden / recht zu bedencken / und wenn ich mercke/dasß sie es nicht bedencken oder noch nicht verstehen können / auffß neue durch Fragen und Unterricht erläutern und erklären muß / ja sie auffß neue allezeit erwecken / so oft ich mercke / daß sie wiederum nur auff das äußerliche hersagen fallen/und die Worte / so sie aussprechen/nicht zu Herzen nehmen. Dieses befinde ich zum allerhöchsten nothwendig / weil sonst der letzte Betrug ärger ist /als der erste / wenn die Leute meinen / sie und ihre Kinder seyn trefflich wohl in ihrem Christenthum beschlagen/wenn sie nur den Catechismum oder das Büchlein den Himmels-Beg genant ; oder andere dergleichen an sich selbst gute Bücher fertig hersagen können ; Da doch wol / wenn man sie darnach auff den Grund fraget/noch kein Wort davon in den Verstand kommen ist ; welches doch auch bey weitem nicht genug wäre / wo nicht auch zugleich die Krafft der

der Worte / welche Geist und Leben sind / durch den Heiligen Geist ins Herz geschrieben wären. Gewiß ist / daß die ^{Schwere} ^{Verantwor-} ^{tung der} ^{Prediger und} ^{Schulmeister} eine sehr schwere Verant-
wortung davon haben / welche die Kinder nicht anders an-
führen / als daß sie nur das Wort Gottes auswendig her-
plappern können. Und was ist doch gemeiners? Daß ist es
her / als wenn ein Hirte die Schafe durchs Wasser treibe /
und sie nicht davon trincken / sondern Durst sterben lassen wol-
te. Es gehöret aber dazu / daß dem Lehrer oder Schulmei-
ster selbst Gottes Wort süß / lieblich / und schmackhaft sey
in seinem Herzen / und es nicht nur ins Gehirn / sondern ins
Herz gefasset habe / so werdens denn die armen Lämmer / wel-
che ihm anvertrauet sind / wieder zu genießen haben.

§. 122. Weil auch 8) der Catechismus aus der heili-
Schrift genommen / und also der Grund der Seeligkeit von
einem Christen billich aus der heiligen Schrift selbst erkant
werden solle / so habe ich zu diesen Zweck nichts dienlichers be-
funden / als daß die Kinder bey zeiten angeführet werden /
selbst die Heil. Schrift aufzuschlagen / und dasjenige / was
sie aus dem Catechismo gelernet / durch die Sprüche der Heil.
Schrift zu beweisen. So wünsche ich nun / daß alle Eltern
so Christlich gesinnet wären / indem sie doch sonst immer für die
Kinder sorgen und etwas für sie sparen wollen / daß sie für
allen Dingen darnach trachten möchten / daß sie ein iedliches
Kind mit einer bequemen Hand / Wiebel versehen möchten.
Das könnten sie ja in ihrem ganzen Leben gebrauchen / und
würde ihnen ein herrlicher Schatz seyn / und immer nützlicher
lieblicher / und angenehmer werden / je mehr sie ihn gebrauch-
ten. Nun sind die Eltern so thöricht / daß sie mehr dahin
sehen / wie sie ihre Kinder am Leibe fein schmücken / daß sie
schöne Kleider / Spitzen / Bänder / und dergleichen so von der
Welt ist / und auch nur der Welt wohlgefället / zur genüge
erlangen und darinnen prangen können / wenn sie aber Got-
tes Wort denen Kindern schafften sollen / so ist kein Geld da /
und müssen die schweren Zeiten immer fürgeschühet werden.
Da ich doch gewiß dafür halte / wenn man auff Gottes Wort

^{Schwere}
^{Verantwor-}
^{tung der}
^{Prediger und}
^{Schulmei-}
^{ster} / welche es
nur bey dem
auswendig
herfagen be-
wenden las-
sen.

^{Kinder wer-}
^{den zu Auf-}
^{schlagung der}
^{Heil. Schrift}
^{angewiesen.}

^{Eltern / sollten}
^{darnach}
^{trachten / ihre}
^{Kinder mit}
^{einer beque-}
^{men Hand}
^{Wiebel zu ver-}
^{sorgen / oder}
^{zum wenig-}
^{sten Anfangs}
^{mit dem Neuen}
^{Testament.}

so erpicht wäre/ als auff das Zeitliche/ es würde noch wol Rath dazu werden/ absonderlich / so man nur das Vertrauen auch zu G D Z fassen möchte / daß er einem solchen gottseligen Verlangen selbst die Hand bieten und Hülffe schaffen würde. Nach diesen elenden Zeiten aber / da das Christenthum so lau und kaltsinnig geführt wird / möchte es gut seyn/wenn nur ein ieder Hauß Vater sich mit einer Bibel in seinem Hause versehe / (wie solches auch unsere löbliche Kirchen-Ordnung / wie oben bereits angeführt worden / erfordert) und weil das Neue Testament um gar geringen Preiß zu bekommen ist / solches nur für seine Kinder anschaffte / als welches ja um etliche Groschen geschehen kan. Solches wäre denn ein Anfang und gleichsam der Schlüssel zum Alten Testament / dadurch sie denn selbst immer mehr dazu erweckt würden/ auch das Alte Testament zu ihrer Erbauung zu lesen. Um solcher Ursachen willen ist euch nun / wie ihr selbst wisset/ geliebte Pfarr-Kinder / hietinnen die Hand geboten worden / daß nun eure Kinder mehr theils die da lesen können / mit Neuen Testamenten versehen sind / und auch dieselbigen je mehr und mehr zu ihrem Nutzen gebrauchen lernen. Wie ich denn um des willen bey dem Catechismus-Examine dahin sehe / daß sie die Lehren / so aus dem Catechismo durch Frag und Antwort gelehret sind / aus dem Neuen Testament selbst beweisen / die Sprüche dazu auffschlagen und herlesen. Möchtet ihr mir nun dßfalls die Hand bieten/ und eure Kinder zu Hause auch dazu anhalten/ daß sie an statt des Muthwillens und Müßiggangs in solchen Neuen Testamenten lassen / auch selbst auff ihr Leben acht hättet / daß es mit dem Worte Gottes fein überein käme ; So würdet ihr denn selbst erfahren/ was G D ttes Wort für Frucht schaffen könnte.

Anweisungen
zur gründlichen
Erkän-
niß der Glau-
bens-Artikel.

S. 123. Hiebey schickt sich nun 9) gar füglich / daß die Kinder je mehr und mehr zu einer gründlichen Erkänntniß aller und ieden Glaubens-Artickel insonderheit angewiesen werden / damit sie ein rechtes Furbild der heilsamen Worte / vom Glauben und von der Liebe in Christo Je-
su

zu hören / daran halten / und solche gute Beylage durch den H. Geist in ihrem ganzen Lebē bewahren mögen; Worauf ich denn auch / so viel Gott Gnade verleihet / bey dem Catechismus-Examine mein besonders Absehen habe / und fließet auch von sich selbst / daraus / wenn obige Stücke mit fleiß in acht genommen werden.

§. 124. Weil auch 10) man immer darwider zu kämpfen hat / daß die Kinder nicht auff das äußerliche bloße Wissen hin- fallen / sondern vielmehr zur wahren Krafft des Worts Gottes sich wenden / und der selbigen in ihren Herzen Raum und Platz geben; so suche ich allezeit / so viel mir möglich ist / alles was gelehret wird / und ein jedes insonderheit durch Frage und Antwort dahin zu führen / wie sie es in ihrem ganzen Leben so wol zum Trost als auch zur wahren Gottseligkeit heilsamlich anwenden können.

Alles zur Besserung und zum Trost.

§. 125. Und weil auch dieses wegen der gar grossen und tiefen Verderbung der menschlichen Natur gleich wieder auff das Wissen geführt wird / so setze ich auch 11) öfters dazu eine gar kurze Ermahnung / daß sie solches sollen zu Herzen fassen / ihr Herz darnach prüfen / ihr Leben dagegen halten / u. s. f.

Mit einer kurzen Ermahnung u. Aufmunterung.

§. 126. Nach erforderter Nothwendigkeit / wenn ich nemlich gewahr werde / wie bey vielen gar keine Besserung erfolgen will / wird auch 12) hinzu gesetzt (zum wenigsten je zu weilen) eine ernstliche Verweisung und Bestrafung derer jenigen / welche solches alles anhören / die Fragen zu beantworten wissen / und wohl sagen können / was und wie ein Christ glauben und leben solle / und doch ohne Besserung dahin gehen.

Auch nach erforderter Noth mit ernstlicher Verweisung.

§. 127. Dieweil man aber leicht gewahr wird / daß solche öffentliche Ermahnung und Bestrafung / welche vielen zu gleich angehet / gar selten und von wenigen ernstlich angenommen wird / so nehme ich denn 13) die Gelegenheit gerne in acht / wenn ich einen von den Bösen oder Frommen besonders zu sprechen kriege / daß ich da auch eine besondere Vermahnung oder Bestrafung / wie es die Noth erfordert / nicht versäume / sondern vielmehr mit freundlichen oder ernstlichen Zureden sie von dem Bösen abzuwenden / und zu dem Guten immer kräftiger zu ermahnen trachte.

Besondere Zureden ausser dem Examen.

Kinder ge-
wehnen sich/
als die Läm-
mer zu ihren
Hirten zu hal-
ten.

Sonderliche
Aufsicht auff
die Wohlge-
zogenen.

Kinder sind
zum Gebet
anzuführen.

Welche besondere Zureden nicht allein am allernützlichste/ sondern auch/ wie die Erfahrung lehret/ sehr nöthig ist/ und auch von Gott pfleget augenscheinlich gesegnet zu werden/ dadurch auch die Kinder zu dem Lehrer eine Liebe und ein gut Vertrauen gewinnen/ daß sie darnach desto beherzter antworten/ was man ihnen auch öffentlich saget/ tieffer zu Herzen nehmen/ und auch selbst Lust und Gefallen haben/ ohne Erforderung dem Lehrer zuzusprechen/ und sich als die Lämmer zu ihren Hirten zu halten/ welches mir/ so lange ich durch Gottes Gnade das Predig-Amt geführt/ nicht wenig herrlicher Freude erwecket.

§. 128. Wie ich dann auch 14) es für eine besondere Regel halte/ daß ich die jenigen Kinder/ an welchen ich mercke/ daß sie sich von Gottes Wort ziehen lassen/ und eine Liebe zu Gott und seinem Wort an den Tag geben/ als ein sonderliches Geschenk des Herrn/ fürnemlich unter der Aufsicht halte/ daß sie nicht wieder durch böse Buben verleitet/ sondern vielmehr durch liebliche Fürstellungen und Lockungen/ und Bezeugung herrlicher Liebe gegen sie im guten je mehr und mehr gestärket und befestiget werden.

§. 129. Weil auch 15) das Gebet das allerkräftigste Mittel ist/ dadurch das Herz mit Gott verknüpffet und verbunden wird/ so befinde ich dieses als eine nöthige und nützliche Sache/ daß auch bey dem Catechismus-Examine die Kinder allezeit und fast fürnemlich zum Gebet mit angeführet und angewiesen werden. Johannes lehrete seine Jünger beten; Die Jünger Christi berieffen sich auff solches Exempel/ und wolten auch von dem lieben Heylande beten lernen/ dazu er sich denn auch ganz willig erfinden ließ. Und also ist es traum noch allezeit die Pflicht eines jeden Lehrers und Predigers/ daß er die Anfängling im Christenthum beten lehre/ und solches schicket sich nun am allersüglichsten bey dem Catechismus-Examine. Denn da kan man die Kinder nicht allein fleißig dazu ermahnen/ und sie lehren/ wie sie alles durchs Gebet von Gott erlangen müssen/ sondern auch sie zugleich selbst dazu anführen/ daß sie aus der Lehre/ die ihnen fürgetragen worden/ oder aus einem Sprüchlein/ das sie aus dem Neuen Testament gelesen oder gebetet/ bald ein Gebet formiren

miren oder machen / Gott um eben dasjenige / das sie gelernet haben / zu bitten / daß er ihnen eben dasselbige aus Gnaden schenken und wiederfahren lassen wolle / als zum Exempel:

Frage:

Hat uns Christus mit Gold oder Silber erlöset?

Antwort:

Nein / Er hat uns nicht mit Gold oder Silber erlöset.

Frage:

Womit hat er uns denn erlöset?

Antwort:

Er hat uns mit seinem heiligen theuren Blut erlöset.

Frage:

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

(Wird aufgeschlagen) In der ersten Epistel Petri am ersten Capitel / im 18. und 19. Vers: Wißet / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach Väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Frage:

Warum wird es denn das theure Blut genennet?

Antwort:

Weil es Christus / welcher ist der Sohn des lebendigen Gottes / und also eine solche hohe Person für uns vergossen hat.

Frage:

Warum wird es aber das heilige Blut genennet?

Antwort:

Antwort:

Weil es eine solche heilige Person / die ganz ohne Sünde ist / für uns vergossen hat.

Frage:

Wovon hat Er uns denn mit solchem heiligen und theuren Blut erlöset?

Antwort:

Von unserm eiteln Wandel.

Frage:

Fasse dieses in ein Gebetlein zusammen / und bitte Gott / daß Er diese Lehre durch seinen heiligen Geist in deinem Herzen versiegeln / und dir recht zu erkennen geben wolle / daß du nicht mit Gold oder Silber / sondern mit dem heiligen und theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes von deinem eiteln Wandel erlöset seyst / auff daß du an denselben deinen Heyland von Herzen gläubest / und dich seiner getrötest / und ihn liebest und ehrest.

Antwort:

Ach du getreuer und lieber Gott und Vater im Himmel / ich bitte dich / du wollest diese Lehre durch deinen heiligen Geist in meinem Herzen versiegeln / und mir recht zu erkennen geben / daß ich nicht mit Gold oder Silber / sondern mit dem heiligen und theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes erlöset sey von meinem eiteln Wandel / auff daß ich an denselbigen meinen Heyland von Herzen gläube / mich seiner allezeit getröste / und Ihn liebe und ehre. Das wollest du mir geben / um desselbigen meines lieben

ben Heylandes JESU CHR ISTI willen /
Amen.

Ob nun wol zu Anfangs es allzuschwer scheinen solte /
daß die Kinder aus der fürgetragenen Lehre gleich ein rechtes
Gebet zu GOTT schicken / so lehrets doch die Erfahrung / daß die
Übung selbst die Sache nach und nach gar leicht mache / wenn
man die Kinder Anfangs nur mit ganz wenig Worten beten
lässet / und so denn immer weiter damit fortfähret / als zum
Exempel:

Frage:

Wodurch werden wir rein von allen unsern Sünden?

Antwort:

Durch das Blut Christi.

Frage:

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

In der ersten Johannis im ersten / v. 7. Das
Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / macht
uns rein von aller Sünde.

Frage:

Wie wilst du aus diesem Spruch dein Gebet zu GOTT
schicken? Oder noch deutlicher: Bitte GOTT / daß Er
dich durch das Blut Christi wolle rein machen von
allen deinen Sünden?

Antwort:

Lieber Vater im Himmel / ich bitte dich / du
wollest mich durch das Blut Jesu Christi / deines
Sohnes rein machen von allen meinen Sünden /
Amen!

Wenn man also vielmals / bald dieses bald ein ander Kind
beten lässet / so werden die Kinder selbst dazu erwecket / daß es
ihnen dadurch nicht allein immer leichter wird / sondern auch
A die

die Sprüche als die Lehren selbst durch solche Gebet immer tiefer ins Herze gedrucket werden; Wie ich denn insonderheit dabey nöthig befinde/ daß man die Kinder fleißig und mit allem Ernst dabey erinnert/ was es auff sich habe im Gebet mit dem allsehenden und allgegenwärtigen G^ott zu reden/ und wie sie da ihre Herzen zu dem lebendigen G^ott aufrichten/ und mit wahrer herrlicher Andacht zu Ihm beten sollen/ weil die verderbte Natur nicht unterläßet/ sie immer wieder auff ein äußerliches Mund:Geplärr zu führen/ damit man denn den rechten Zweck im geringsten nicht erhalten würde. So will auch gleichfalls nicht genug seyn/ daß man da nur in dem Catechismus:Examine die Kinder zum Gebet anweise/ sondern wie die Catechismus:Lehre dahin angesehen ist/ daß sie recht gläuben und recht leben/ und also ihren Nutzen auff den ganzen Wandel der Kinder erstrecke; also befinde ich auch für höchst nöthig/ daß die Kinder sehr oft und vielfältig ermahnet werden/ daß sie auff solche Art und Weise/ als man sie da anweist/ des Tages über ihr Gebet immer lernen zu G^ott schicken/ absonderlich zwar/ daß sie mit rechter Andacht lernen ihren Morgen: und Abend:seegen/ und die Tischgebete verrichten/außer dem aber auch/wie sie ohn Unterlaß sollen ihre Herzen auff G^ott und ihren lieben Heyland richten/und zu ihm beten. Wie ich denn dißfalls auch durch G^ottes Gnade aus der Erfahrung gelernet/ daß solche vielfältige Erinnerung bey den Kindern nicht vergebens sey/ sondern daß die Kinder/ wenn man sie also fleißig erinnert und angewiesen zu grosser Freude und Vergnügung der Eltern/ außer ihren gewöhnlichen Morgen:und Abend:seegen/ absonderliche Gebete zu dem lieben G^ott geschicket/ und zwar mit Bezeugung herrlicher Andacht. Es ist zu beklagen/ daß man der Wirkung des Heiligen Geistes bey denen Kindern so gar wenig zuschreibet/ und dieselbige durch tägliche Merger: nisse so gar sehr verhindert/ sonst würde man mit verwundern und grosser Freude täglich G^ottes Werck an den Kindern gewahr werden. Solches aber/ daß die Kinder in dem Catechismus:Examine zum Gebet angeführet werden/dienet nicht allein den Kindern/ sondern auch den Alten und Erwachsenen/

nen / so dabey stehen / welche so man die Wahrheit bekennen will / ja so wol der Anführung zum Gebet bedürffen/als die Kinder.

§. 130. Wie ich nun hierinnen 16) euch Meine Geliebten Pfarr-Kinder / billich loben kan / daß ihr solch Catechismus : Examen je mehr und mehr lieb gewinnet / und nicht allein den Nutzen an den Kindern / sondern auch an euch selbst gewahr werdet / und demnach auch ungeheissen aus gutem willen solcher Kinder : Lehre beywohnet / so wol in den wöchentlichen Bet : Stunden/als auch des Sonntags nach der Predigt : Also habt ihr auch dieses fürnemlich zu eurem Nutzen anzuwenden/ daß ihr mit denen Kindern / wenn sie beten / eure Herzen zu Gott schicket / und zugleich ihnen und euch einen Segenerbitten helffet / dadurch ihr denn selbst immer mehr befinden werdet/daß ihr grössere Lust und Liebe zum Gebet gewinnet/und auch leichter eure Herzen / ob ihr gleich nicht allezeit ein Gebet : Buch zur Hand habet / nach Befindung eurer eigenen Noth für Gott ausschütten könnet.

Wie die Er-
wachsenen/ so
dabey stehen/
solche Anfüh-
rung der Kin-
der zu ihren
Nutzen anzu-
wenden.

§. 131. Aus solcher eurer Liebe und Begierde zu der Catechismus : Lehre mache ich mir auch 17) die gute Hoffnung/daß ihr mir zu Hause die Hand bieten werdet/eure Kinder dazu fleissig anzuhalten / das erlernete mit ihnen zu wiederholen / und auch sonst dahin zu sehen / daß die Kinder nicht durch böse Gesellschaft und Verstattung allerley Muthwillens und Müßiggangs wiederum verscherken / was gutes in sie gepflanzt ist ; wie ich es denn sonderlich an den Kindern mercken und gewahr werden kan/ wenn sie zu Hause von den Eltern zum Guten auch angehalten werden. So ist gewiß kein Zweifel / daß meine Mühe und Arbeit an denen Kindern mehrentheils verlohren ist/ wo die Eltern nicht selbst die Hand mit anlegen. D ihr Eltern bedencket doch/daß unter allen leiblichen Gütern die Kinder das alleredelste und köstlichste Pfand sind/ so euch Gott anvertrauet hat. Denn alles andere müßet ihr in der Welt lassen / und vergehet mit der Welt ; Aber die Kinder hoffet ihr in der Ewigkeit wieder zu finden. So ihr nun das allertheureste Pfand / das euch Gott auff eure Seele gebunden hat/ ver-

Wie die El-
tern mit gu-
ter Außerzie-
hung sollen
dem Prediger
die Hand bie-
ten.

Die Kinder
der allergrös-
ten Schatz der
Eltern.

wahrloset / und nicht mit Ernst dahin trachtet / daß ihr eure Kinder als Christen gebühret / in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufserziehen möget / und also eure Kinder durch eure Schuld und Verwahrlosung ewig verlohren werden / wird nicht der Kinder Blut dermaleinst auff euren Kopff kommen / und ein ewiges Gerichte Gottes über euch bringen.

Von der
schweren Ver-
antwortung
der Schul-
Bedienten.

§. 132. Ich lebe auch der Hoffnung / daß 18) diejenigen / welche GOTT der Schulen und also insonderheit der Jugend fürgesetzt hat / mehr und mehr dahin sehen werden / daß sie mir auff alle mögliche Art und Weise zur guten Anführung der Jugend / daran gewiß im gemeinen Wesen das allermeiste gelegen ist / hülffreiche Hand bieten. Denn so dieses das Predig: Amt mit sich bringet / keine einzige Seele in der ganzen Gemeinde muthwillig zu versäumen; So bringet es gewiß das Schul: Amt nicht weniger / sondern eben so wol mit sich / daß die Praeceptores für alle und jede Seelen / welche GOTT ihnen in der Schulen anvertrauet hat / schwere Rechenschaft geben müssen / und mit ihrem Wissen und Willen nichts versäumen dürfen / was zu der Untergebenen ewigen Wohlfart nöthig und erspriesslich ist. Und so wenig ein Pfarr: Herr seinem Gewissen ein Genügen gethan hätte / wenn er gedächte / es sey ihm nun gar wohl damit gerathen / daß er von seinem Amt sein gewisses Stücke Brodt hätte / und wäre genung / wenn er nur seine ordentliche Predigten und übrigen Amts: Verrichtungen nicht versäumete / sondern es will da vonnöthen seyn / daß ein jeglicher Pfarr: Herr bedencke / er sey von Gott zum Wächter gesetzt / und müsse also auff der Hut seyn / daß seine anvertrauten Schäflein durch seine Trägheit oder Nachlässigkeit nicht dem höllischen Wolfe zu theil werden. So wenig würde auch ein Schulbedienter Gott dem HErrn von seinem schweren Amt Rechenschaft geben können / wenn er zu frieden wäre / daß er nur die Einkünfte von seinem Dienst empfieng / und es für genung hielte / daß er seine gesetzte Stunden mit denen Schülern abwartete / daß darnach in dem Examine nur die Inspectores oder Fürgesetzten nichts wichtiges wider einen auffbringen könnten; im übrigen aber nicht von Herzen darauff bedacht

bedacht wäre / wie er alle und jede seine Untergebene zu G^ott /
 der sie ihm vertraut / führen und bringen möchte. Ein Schul- ^{Wie ein}
 Mann muß ein rechter Eiferer seyn für G^ottes Ehre / und eine ^{Schul-Mann}
 gar zarte Liebe gegen die Jugend als die Lämmer von der Heerz ^{solle beschaf-}
 de Christi in seinem Herzen haben / welche Liebe ihn stets ^{fen seyn.}
 dringe und treibe / daß er in allen Stücken für das beste der
 Jugend Sorge / und alles / was er mit ihnen treibet / zu der
 Ehre G^ottes und der Jugend Besten richte. Ist das Herz
 eines Schulmannes nicht also bewand / sondern vielmehr auff
 den Geiz und die Einkünfte seines Dienstes gerichtet / so ist
 er ein Miedling / führet die Jugend ins Verderben / und sich
 selbst absonderlich in eine ewige und erschreckliche Verdamm-
 niß. Eine Prüfung aber / ob das Herz gegen die Jugend ^{Wie sich ein}
 aufrichtig gesinnet sey / kan ein jeder daher leichtlich nehmen / ^{Schul-Mann}
 wenn er sich bedencket / ob er auch für seine untergebene Jugend ^{zu prüfen / ob}
 mit allem Ernst und Eifer zu G^ott bete? Unterläßet er dieses / ^{er es aufrich-}
 so hoffe er nur nicht vielen Segen von seiner Arbeit / und bere- ^{tig mit der}
 de sich selbst nicht / daß er es treulich mit seiner Schulen me- <sup>Jugend me-
ne.</sup>
 ne. Denn ein jeder Christ / der da recht mit seinem G^ott ste-
 het / pfleget ihm auch das am meisten fürzutragen / worein ihn
 G^ott gesetzt / und was er ihm am meisten auff seine Seele
 gebunden hat. Thut er aber das / und betet mit aufrichtigem
 und rechtschaffenem Herzen für seine untergebene Jugend / so
 wird er auch ohne Zweifel die übrigen Stücke seines Amts
 sorgfältiglich beobachten / und ist ein gutes Zeichen / daß er
 ein rechter Schulmann sey / dem G^ott seine Lämmer zu
 weiden anbefohlen habe. Dazu denn auch nothwendig kommen ^{Ein Schul-}
 wird / daß ein solcher / der fleißig für seine Schüler betet / den- ^{mann soll eis-}
 selbigen auch mit gutem Exempel selbst vorgehen wird. Denn ^{nen unsträf-}
 gewiß nicht weniger eines Schulmannes als eines Predigers ^{lichen Wan-}
 nothwendige Eigenschaft ist / daß er untadelich oder unsträf- ^{del führen.}
 lich sey. Wie der Præceptor ist / so gewehnet er seine Schü-
 ler / und so fallen alle Laster der Schüler / die sie von dem Præ-
 ceptore annehmen / als Hoffart / Trunckenheit / Zorn und Bit-
 terkeit / Fluchen und Schwenen und dergleichen auff die Ver-
 antwortung und Rechenschafft ihres fûrgesetzten Præcepto-
 ris.

ris. Gehet aber der Præceptor mit einem beständigen Christlichen Wandel der ganzen Schule vor/ so kan er für GOTT und Menschen Freudigkeit haben / und ist nicht allein ein Segen für die Kinder / sondern auch für die ganze Gemeine. Wo dieses sich bey einem Schulmann also befindet/ da hat er denn auch desto mehr Ansehen bey seinen Schülern / und wird ihm desto leichter seyn / an allen Orten / wo er bey ihnen zugegen ist / durch seine Gegenwart sie im Zaum zu halten / daß sie nicht Muthwillen unter einander ausüben / wie denn dieses absonderlich einem getreuen Præceptor obliegt/ daß er an seinen Schülern nicht erduldet / in seiner Gegenwart frech und unbescheiden zu handeln/ durch welche Freyheit sie ohne Zweifel bald Gelegenheit nehmen würden in Abwesenheit des Præceptoris desto größern Frevel und Bosheit auszuüben. Wenn ein Schulmann recht zu Herzen nimmt / wie ihm seine untergebene Schüler an jenem Tage seine Freude und Krone seyn können / so er sie zu seinem Erzhirten Christo IESU getreulich anführet / und welche unaussprechliche Herrlichkeit ihm bereitet sey / so er über das wenige getreu erfunden wird/ so wird er sich selbst leichtlich aufmuntern / sein Ampt und Pflicht getreulich zu beobachten.

Was einen
Schulmann
kräftig auff-
muntern soll.

Erwachsene
sollen sich von
dem Catechis-
mus Examen
nicht aus-
schließen.

S. 123. Weil aber 19) auch offenbahr ist / daß dergleichen Catechismus: Übung nicht allein für die Kinder / sondern auch für die Erwachsenen/ und für alle / die sich Christen nennen / sehr nützlich und heilsam ist ; So brächte es so wohl die Sache an sich selbst / als auch unsere löbliche Kirchen: Ordnung mit sich / daß auch die Erwachsenen zugleich mit den Kindern gefraget / und der Grund der Hoffnung/so in ihnen wäre/von ihnen gefordert würde. Alldieweil aber die Sache bey unserer Gemeine leider von so vielen Jahren her nicht in die Übung gebracht worden / und ich bey solcher Entwohnung nichts anders vermuthen können / als daß es ohne vielem Widerwillen und Verdruß / so das Gute mehr hindern / als befördern würde / nicht abgehen dürfte / [damit ich doch dem gottseligen Eifer und Verfahren anderer in ihrem Amte nichts will zu nahe geredet haben] so habe ich mich bisher ver-

vergnüget / nur bey dem Kinder-Examine zu verbleiben; Damit aber die Sache so in der löblichen Kirchen-Ordnung wohl erinnert ist / keines weges aufzuheben / sondern vielmehr zu befördern gemeinet wird / weil biß anhero durch das freywilige Zuhören der Erwachsenen / die Gemüther also zubereitet sind / daß nunmehr nach und nach viele sich nicht werden schämen dürfen / sich öffentlich ihres Christenthums wegen fragen zu lassen; Die sehr grosse Thorheit und der recht gottlose Wahn / so der Welt pfleget im Sinne zu stecken / daß es schimpflich sey / wenn man seines Christenthums wegen öffentliche Rede und Antwort geben solle / fället von sich selbst dahin / wenn man erst eine rechte Liebe zu GOTT und seinem Wort gewinnt. Ja / wenn in einer Christlichen Gemeinde alles in rechter Verfassung stünde / so wäre es billich / daß die ganze Gemeinde täglich also von ihrem Lehrer und Prediger im Christenthum geübet würde. Denn geschiehet solches in der Welt / daß ein Kriegs-Officier seine Soldaten täglich mustert / und auff allerley Art und Weise bereit und geschickt machet / dem Feinde zu begegnen; Wie solte es denn nicht vielmehr in der streitenden Kirche auff Erden also gehalten werden / da die Feinde grösser und stärker; die Sache viel wichtiger; der Streit viel schwerer und gefährlicher / und die Krone / so denen die recht kämpfen / vorbehalten wird / viel herrlicher ist? Daß aber nun solches noch nicht also geschiehet / oder doch / wo es ja an einigen Orten ein solches Ansehen hat / daß es geschehe / dennoch nur aus Zwang und mit Verdruß geschiehet / da sich noch darzu die ienigen / so ein wenig in Weltlicher Würde zu seyn meinen / ausnehmen / und es nur dem gemeinen Volck aus blossen Hochmuth und Verachtung der Gemeinde GOTTes auff den Hals schieben / solches ist noch ein sehr grosser Fehler / welcher nicht eher kan gehoben werden / als biß man den Eyffer der ersten Christen wieder krieget / und das Christenthum nicht mehr in äußerlichen Schein / sondern in der wahren Krafft setzet. Es würde aber ein Prediger / aus welchem ohne dem wahre Demuth und Sanftmuth für allen herfür leuchten soll / sich bey solcher Sache wohl zu bescheiden wissen.

Tägliche
Übung der
Gemeinde
in Christen-
thum.

wissen / daß er nicht mit Beschämung der Schwachen noch sonst mit irgend einer Unbescheidenheit oder Ungeßüm verführe / sondern sich mit aller Freundlichkeit gegen jederman bezeugete / und alle Gedult und Langmuth erwiese / so es nach dem grossen Unterscheid der Menschen / wie auch wegen der grossen Versäumung vieler in ihrer Kindheit / bösen Pflanzung und langen Gewohnheit nicht bey allen gleich fort wolte. Ihr wisset / geliebten Pfarr: Kinder / daß mir durch die Gnade Gottes gegeben ist / euch alle herzlich zu lieben / und würde mir leid seyn / jemanden unter euch auch nur mit dem geringsten Worte zu nahe zu treten / absonderlich aber / wo ich verspühre / daß einige Begierde ist in dem Christenthum zu wachsen und zuzunehmen. Denn würdet ihr erst erfahren / welche Gnade und Barmherzigkeit GOTT der HERR durch sein Wort unter uns thun würde / so ihr es nicht allein bey dem Zuhören des Worts bewenden ließet / sondern auch selbst dasjenige / was GOTT in eure Herzen gepflanzt hat / lernet von euch geben / dadurch euch denn das Wort Gottes immer süßer und lieblicher werden würde. Es ist aber ja wol zu bejammern / daß die meisten ihr Christenthum als ein äußerlich Ceremonial: Gesetz treiben / und von der wahren innern Krafft nichts fühlen oder schmecken / und dahero auch diejenigen / so sich Christen nennen / einander so fremde sind / als die ungläubigen Heyden / daß sich immer einer für dem andern fürchtet und scheuet / oder einer den andern verachtet / oder wol gar hasset und neidet. Daher kommt nun allein solches Unheil / daß weil die so genannten Christen sich nicht als Glieder eines Leibes / oder als Brüder unter einander erkennen / sondern die Brüderliche Liebe unter ihnen verloschen ist / und mit dem Unglauben allerley schändliches Mißtrauen aufgewachsen / so können sich kaum zween oder drey in Christi Namen / vereinigen / GOTT um etwas zu bitten / ich geschweige / daß eine ganze Christliche Gemeinde sich in herzlichster Liebe und Einsamkeit verbinden sollte / sich mit einander im Christenthum täglich zu üben / und zu erbauen. Gewiß ist es aber / wer nicht umkehret / und diese Niedrigkeit und Einträchtigkeit

keit der Heerde Christi in wahrer Krafft erkennen lernet / der wird an jenem Tage nicht mit den Schafen zur Rechten / sondern mit den Böcken zur Linken gestellet werden. **G**ott öffne doch vielen die Augen / daß sie sehen mögen / in welcher Verwirrung und Verwüstung / ja in welchem Jammer und Elend es noch überall in der Christenheit stehet.

S. 134. 20.) Weil es eine sehr böse Gewohnheit ist / daß die Menschen gemeinlich zwar in ihrer Kindheit äußerlich den Catechismus fassen / daß sie nur bestehen mögen / wenn sie von dem Prediger zum Heil. Abendmahl sollen gelassen werden / dabey denn öfters leider am wenigsten darauff gesehen wird / ob es nur ein blosses Wissen sey / oder ob das Wort Gottes in wahrer Krafft angenommen sey ; Wenn sie aber nur einmal zum Heil. Abendmahl gelassen werden / gar bald ihr Christenthum in den Wind schlagen / und dasjenige / so sie zwar nur äußerlich gelernet / auch vollends wieder vergessen / und nur darnach bey der blossen Gewohnheit bleiben / zum Heil. Abendmahl zu gehen / dadurch sie denn auch niemals besser oder frömmere werden / sondern / wo sie noch ein sonderlich Ansehen haben wollen / desselbigen Tages sich etwa von äußerlichen groben Lastern enthalten / und darnach einmal wie das andere ihr weltliches Leben fortführen. Weil / sag ich / dieses nun ein rechter Greuel ist / dawider billich ein ieder mit allem Ernst kämpffen sollte / so habe ich leider solches auch mit Schmerzen erfahren müssen / und dannenhero solche Unwissende nicht zum Heil. Abendmahl lassen können / ob sie wol schon vorhin etliche Jahre sich desselbigen gebraucht / und solches auch von mir im Beichtstuhl / als ein altes ihnen zukommendes Recht / erfordert. **G**ott aber hat mir auch darinnen seine Gnade verliehen / daß diejenigen / welche sich anfänglich mit einigem Unwillen zurück weisen lassen / sich darnach mit gutem Willen und mit aller Liebe in meinem Hause vom Christenthum unterrichten lassen / und **G**ott dafür gepriesen / daß er sie durch gründlichen Unterricht zur heilsamen Erkänntniß seiner Gnade gelangen lassen. So hat mir **G**ott auch dabey diesen Segen verliehen / daß auch andere / so ihre Unwissenheit selbst

Von dem nöthigen Unterricht derer / die zum Heil. Abendmahl gehen / und insgemein von der täglichen Information im Pfarr-Hause

selbst erkant / solchen Unterricht in ihrem Christenthum mit allem Dank angenommen / und sich deren noch allezeit viele finden / welche täglich im Hause unterrichtet werden ; Wie auch diejenigen / welche durch solchen Unterricht sich zum ersten Gebrauch des Heil. Abendmahls bereitet / hernach auch / wenn sie hingegangen sind / sich dem Unterricht nicht allemal entziehen / sondern sich vielmehr erfreuen / daß sie desselbigen noch ferner genießen können. Und was diesen Unterricht im Hause betrifft / verwehre ich denselbigen niemanden unter euch / sondern ist einem ieden darzu Thür und Thor auffgethan / weil ich sonst nicht sehe / wie ich mich in meinem Gewissen befriedigen könnte / da ich in meiner Gemeinde noch eine solche grosse Unwissenheit bey so vielen gewahr werde / wenn ich nicht allen und ieden einen freyen Zutritt zu mir eröffnete / und mich allezeit bereit erfinden liesse zu vermahnen die Ungezogenen / zu trösten die Kleinmüthigen / zu tragen die Schwachen / gedultig zu seyn gegen iederman. (d)

(d) 1. Thessal.
V, 14.

Vom freyen
Zutritt der
Zuhörer zum
Prediger.

S. 135. Daher denn auch 2L.) dieses meine gar herrliche Freude seyn würde / so ihr / meine geliebten Pfarr Kinder / ein solches herrliches Vertrauen und gute Zuversicht alle mit einander zu mir fassen möchtet / einen freyen Zugang zu mir zu nehmen / und in allen Stücken euch eures Christenthums wegen bey mir zu befragen / wo ihr in der Predigt etwas nicht verstehen oder begreifen könnet / oder wo ihr sonst etwa einen Zweifel bekommen / desselbigen Erläuterung zu fordern / und sonst in allen Fällen Rath / Trost und Ermahnung aus Gottes Wort zu suchen. Denn darzu bin ich euch Amtswegen verbunden / und würde mir diese Mühe von Herzen lieb und angenehm seyn / ja / iemehr ich sehen würde / daß ihr begierig wäret / euch recht gründlich aus Gottes Wort zu erbauen / je williger und freudiger würde ich euch das Wort Gottes nach der Gnade / die er mir darzu verleihen würde / mittheilen.

Falscher
Wohn.

S. 136. Nun aber muß ich wohl dieses herzlich beklagen / daß einige sich gleichsam für dem Prediger fürchten / und großen Scheu tragen / zu ihm zu gehen / und mit ihm zu reden / einige

einige es auch wol gar für eine Schande halten / wenn sie zum Prediger gehen solten / weil sie und andere so thöricht sind / daß sie balde das Maul darüber auffsperrn und sprechen : Der und der ist auff der Pfarr gewesen / was mag er doch gethan haben : Einige sehen das Pfarr-Haus an als ein Nicht-Haus / und fürchten sich auch also davor / daß sie ja nicht hinein gehen / ihres Thuns wegen / aus Gottes Wort bestraftet zu werden. So sollte es nun nicht seyn / sondern die Pfarr-Wohnung sollte seyn eine Zuflucht der Waisen / Wittwen / Verlassenen / Unterdrückten / der Unwissenden / der Kleinmüthigen / der Irrenden / der Leidtragenden / der Bußfertigen / und in Summa / wie der Lehrer zum Seelsorger über die Gemeinde bestellet ist / so sollte auch ein jedes Pfarr-Kind den Zustand seiner Seelen / und wie er in seinem Christenthum für Gott stünde / demselbigen ungescheuet und fleißig entdecken. So würde das Lehr-Amt mit tausendmal größern Nutzen und Segen geführt werden. Ihr wisset / meine geliebten Pfarr-Kinder / und seyd dessen wohl versichert / daß ich dißfalls meiner nicht begehre zu schonen / daher denn auch diejenigen / welche meiner gleichsam schonend / ihres zeitlichen Thuns abwarten / und sich wenig drum bekümmern / daß sie von dem Zustand ihrer Seelen oder ihres Christenthums mit mir reden möchten / ihnen selbst die Schuld beymessen haben. Wiewol ich durch die Gnade Gottes viele in diesem Stücke loben kan / bin auch dessen gewiß / daß wenn die übrigen die Krafft des Göttlichen Wortes in ihren Herzen recht empfinden werden / so werden sie auch schon besser verstehen / und erkennen lernen / was ich hierdurch meyne. D Gutes Ver-
wie fein und lieblich wäre es doch / wenn Prediger und Zuhörer in einem guten Vernehmen und heilichem Vertrauen trauen zwis-
mit einander stünden / und der Hirte seine anvertrauten schen dem
Schaafe täglich auff einer grünen Auen weidete / und zum fri- Lehrer und
schen Wasser führte / und die Schaafe ihren Hirten auch Zuhörer.
also kenneten und liebeten. So möchte die Erbauung auff
allen Seiten wohl von statten gehen ; so möchte das Wort

Befuchung
der Kranken/
Schwachen
und Unver-
mögenden.

Böfe Ge-
wohnheit.

Gottes feine lebendige Krafft täglich auffß neue beweifen; fo möchten gut: Ordnungen in der Gemeine leichtlich im Schwange gehen/ und alle Unordnungen leichtlich aufgehoben werden.

§. 137. Weil aber auch 22.) in einer Gemeine find Krancke / Schwache / Gebrechliche / oder Alte und betagte Personen/ welche den Prediger nicht so wohl besuchen können / sondern viel leichter von ihm besucht werden können / so wäre zu wünschen/ daß auch diffalls die Gemeine allezeit ein gutes Vertrauen zu dem Prediger fassen / und bey solchen Umständen seinen Zuspruch getrost verlangen möchte / da es nun leichter also beschaffen ist / daß ein Prediger öfters nicht weiß / ob seine Zusprache mehr Verdruß erwecken / als angenehm seyn werde / und pfleget fast niemand eher dem Prediger einen Boten zu senden/ als biß es auffß äußerste kommen/ und die höchste Noth vorhanden ist ; Und ist da sonderlich ein sehr bößer Gebrauch / daß die Leute gewohnet sind/ den Gebrauch des Heil. Abendmahls biß auff die letzte Todes- Stunde zu sparen / da es doch billich das erste seyn solte / daß man sein Herz zu Gott richtete/ sich mit Gott versöhnete/ und durch das Heil. Abendmahl sich im Glauben stärckete/ dadurch denn der Mensch desto besser außgerüstet wäre / die bevorstehende Leiden der Krankheit mit Gedult zu überwinden. Ich weiß fast nicht/ was bey armen Leuten zu solcher Verzögerung mehr Anlaß giebt/ als daß sie es um des Geldes oder der Unkosten willen auffschieben. Nun bin ich beydes / für eurem Gewissen und für Gott diffalls entschuldiget / meine geliebten Pfarr-Kinder/ daß ihr es um des willen niemals auffschieben dürfft / Gott wird mich auch ferner in allen Gnaden dafür bewahren / daß ich in der Verkündigung seiner Göttlichen Wahrheit und in der Haushaltung über seine Geheimnisse nicht auff eure Belohnung sehe / noch also die Gottseligkeit für ein Gewerbe halte. So fasset doch nun auch alle eine solche herrliche Zuversicht / und so iemand schwach oder krank / oder alt und betaget ist/oder so er sonst auch glaubet/ daß ich ihm und seinem Hause mit dem Worte Gottes dienen könne / so laß

so lasset mich solches wissen / und fordert solches von mir ungescheuet / denn es bringet mein Amt und Gewissen für GOTT mit sich / daß ich euch zu eurer Seeligkeit und zu deren heilsamer Erkänntniß so wol öffentlich als besonders behülfflich sey; Absonderlich aber / wo ihr mir nicht nachgehen könnet / da bin ich schuldig / euch nachzugehen. In wo auch jemand mit einem harten Gehör beschweret ist / daß er die Predigt in der öffentlichen Kirchen nicht hören kan / wie ich hier und dar dergleichen gewahr werde / so werde ich mich bereit und willig erfinden lassen / ihnen besonders das Wort der Wahrheit zu verkündigen. Dieses alles bedürffte ich nicht zuverheissen / oder mich dessen zu erbieten / denn es erfordert ohne dem meine Pflicht / aber es ist hoch vonnöthen / und wolte nur wünschen / daß ich solches mit noch viel grösserm Nachdruck erinnern könnte / dieweil man in diesem Stück insgemein so gar schüchtern ist / und so wenig Vertrauen zum Prediger fasset / daß man mehrentheils gedendet / wo man ihm kein Geld in die Hände stecken könne / da dürffe man ihn auch nicht bemühen / darüber denn indessen die Kranken und Schwachen / und andere dergleichen Personen / welche des Raths und des Trostes wohl bedürfftig wären / in ihrem Elende wol verderben möchten. Ein Niedling wäre das und kein guter Hirte / der also nach den leiblichen Gütern seiner Pfarr-Kinder trachtete / und nicht ihre Seelen zu gewinnen / und in GOTT zu stärken / ihm allein angelegen seyn ließe. Darum bitte ich euch meine geliebten Pfarr-Kinder / gönnet mir diesen Segen an euren Seelen / daß ihr keinen Scheu oder Bedencken traget / meines Amts zu eurer Erbauung / Untertricht / Trost und Stärkung bey aller Gelegenheit recht zu gebrauchen / als womit ihr mir mein Amt nicht schwer / sondern vielmehr leicht machen werdet. Denn so wird mir mein Amt schwer / wenn ich keine Lust und Liebe zu GOTT und seinem Wort unter euch gewahr werde / und so wird es mir süß und leicht / wenn ich viele Erbauung und Besserung unter euch finde. Und ob es dem äußerlichen Menschen mühsamer wäre / so wird doch das Herz in GOTT desto mehr erfreuet und erquicket.

Inhalt des
Buchs.

(e) 1. Cor. 1.
v. 5.

Von Leich-
Abdankun-
gen.

Was in den
Leich-Abdan-
kungen für
gebracht wer-
de.

§. 138. Was nun biß anhero ausführlich gnug ist gelehret worden / kan euch gnugsam zeigen / Geliebte Pfarr: Kinder / wie Gottes Wort in unserer Gemeinde gehandelt werde / und wie ihr euch das Amt des Geistes / so unter euch geführet wird / recht zu Nuzen machen könnet / daß ihr dadurch in allen Stücken reich werdet / in aller Lehre / und in aller Erkänntniß / wie Paulus von denen Corinthiern rühmet. (e) Gott hat seinen Tisch reichlich für euch zubereitet / und läset euch alle seine Gnaden: Schätze durch sein Heil. Wort reichlich und täglich fürtragen / daß ihr keinen Mangel habet / und niemand / so er unwissend oder unbußfertig bleibet / Gott dem Herrn die Schuld geben darff / daß er ihm solches nicht genug sagen und verkündigen lassen. Dennoch ist auch dieses übrig / daß nach der löblichen hergebrachten Gewohnheit unserer Gemeinde auch die Todten nicht ohne Erbauung der Leich-Begleitenden zur Erde bestattet werden. Wie denn zu solchem Ende eine Leich-Abdankung bey allen öffentlichen Leichen gehalten wird.

§. 139. So seyd ihr nun dessen selbst meine Zeugen / daß ich euch in solchen Abdankungen nichts anders fürbringe / als was zu eurer Erbauung in Gott / und zum Friede und Trost eurer Herzen dienen mag; Wie ich denn solches nicht für einen geringen Mißbrauch halte / wenn man in Leich-Abdankungen sich nur hoher Worte und menschlicher Kunst und Weißheit beflisset / darinnen man nicht den ersten Christen / sondern vielmehr den Heyden sich gleich stellet. Daher pflege ich entweder einen Spruch aus der heiligen Schrift / absonderlich von denjenigen / deren sich die Sterbenden in ihrem letzten bedienen / oder sonst eine nützliche Materie / welche sich auff den Zustand der Personen / oder auff die Beschaffenheit anderer Umstände am besten zu schicken scheint / zum Grunde solcher Leich-Sermonen zu legen / und so dann sich etwas befindet / darinnen man der Verstorbene Ende mit Nutzen ansehen / und ihrem Glauben nachfolgen könne / so pfleget auch solches nach der Wahrheit mit angeführet zu werden.

§. 140.

§. 140. So habe ich euch nun hierbey zu erinnern / **Ge-** Wie man sol-
 liebte Pfarr-Kinder / daß ihr ja solche Leich-Abdankungen che Leich-Ab-
 nicht als ein äußerliches Wort-Gepränge ansehen möget / son- dankungen
 dern daß ihr auch dabey eure Herzen richtet auff die Erbauung ansehen solle.
 und Stärkung eurer Seelen / und allezeit / so ihr entweder un-
 ter den Leid-Tragenden oder Leich-Begleitenden seyd / dahin se-
 het / daß ihr etwas gutes in euren Herzen mit nach Hause tra-
 get / als womit euch solcher Gang als mit einer himmlischen und
 Göttlichen Gabe wohl belohnet werde.

§. 141. Was die Leich-Begleitung selbst betrifft / solle Aus welchem
 dieselbige nichts anders seyn / als eine äußerliche Bezeugung der Grunde die
 herzlichsten Liebe / so wohl gegen den Verstorbenen / als gegen die Leich-Beglei-
 Hinterlassenen / und eine bequeme Gelegenheit / sich unter ein- tung ange-
 ander über den geschehenen Todes-Fall nach der Ermahnung stellet werden
 Pauli (f) mit der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit aus solle.
 dem Worte Gottes zu trösten. So nun die Liebe unter euch (f) 1. Thessal.
 recht ansehe hervor zu grünen / so würde sich auch dißfalls eine IV, 18.
 Aenderung bey vielen finden / daß man nicht gleichsam gezwun-
 gen / und weil man nicht anders könnte / sondern aus einer herzhli-
 chen Bewegung der Liebe / und des gewissen Vertrauens zu
 Gott / daß man sich mit einander trösten und stärken werde / die
 Leiche begleitete. Aber zu wünschen wäre es / daß es heut zu
 Tage in dem Christenthum mit Wahrheit heißen möchte / wie
 Paulus von seinen Thessalonichern schreibt (g) Von der (g) 1. Thessal.
 Brüderlichen Liebe ist nicht noth euch zu schreiben / denn IV, v. 9. 10.
 ihr seyd selbst von Gott gelehret / euch untereinander
 zu lieben; und das thut ihr auch an allen Brüdern.

§. 142. Was aber diejenigen betrifft / welchen Gott ei- Wie man sich
 nen Todes-Fall der Ihrigen zuschicket / sind dieselbigen wol in Todes-Fäl-
 fürnemlich zu unterrichten / wie sie ihr Gemüth durch Gottes le zu schicken
 Wort zu fassen haben. Denn es ist allerdings ein grosser Ge- habe.
 winn / daß man in diesen und dergleichen Fällen einen rechten
 Begriff aus dem Göttlichen Wort habe. Beweinet oder be-
 trauret man die Todten / so wird man leicht von einigen des
 Unglaubens / und daß man keine Hoffnung habe / beschuldiget;
 Beweis

Beweinet man sie nicht / so wird man von dem größten Hauffen einer Leichtsinigkeit bezüchtigt. Ja der Mensch ist oftmals in solchen Fällen mit ihm selbst nicht eins / indem er ihm selbst das Weinen und Traurig seyn / daß man von ihm fordert / nicht machen kan; Oder die Traurigkeit / welche er würcklich in seinem Herzen befindet / nicht nach seinem oder anderer Willen loß werden kan. So ist denn wol werth / daß man die Sache gründlich und mit Fleiß erwege / ob und wie weit man die Todten betrauren oder nicht betrauren könne oder möge? Hiervon ist nun folgender Unterricht zu nehmen:

Unterricht ob
und wie ferne
man die Tod-
ten beweinen
könne.

§. 143. Gleichwie eine Sache / wenn sie von zweyen unterschiedenen Personen geredet oder gethan wird / nicht einerley Sache bleibet: also sind viele Dinge sündlich / wenn sie von Unwiedergebohrnen; nicht sündlich / wenn sie von Wiedergebohrnen geschehen. Daher man (1) allezeit mit gutem Unterschiede reden muß / damit man das Wort der Wahrheit auch in diesem Stücke recht theile / und nicht den fleischlichen Sinn der Unwiedergebohrnen stärke (indem man an ihnen lobet / was allein an den Wiedergebohrnen nicht schlechter dinges getadelt werden mag) noch die in den Wiedergebohrnen blühende Krafft Gottes verderbe / indem man sie mit den Ungläubigen und Unwiedergebohrnen unter ein Register sezet.

§. 144. (2) Nach diesem Grunde ist das Beweinen der Todten / das Weinen mit den Weinenden anzusehen / nemlich ob es von solchen geschehen / die wahrhaftig in dem neuen Wesen des Geistes leben / oder von solchen / die noch in ihrer altē Haut stecken / und unveränderte Menschen sind. Und ist solches desto genauer zubeobachten / weil heut zu Tage / jederman für einen wiedergebohrnen Christen will gehalten seyn / und doch die wenigsten solche wahrhaftig sind.

§. 145. (3) Dem Unwiedergebohrnen ist sein Weinen und Klagen allerdings böse und sündlich / und wenn er auch tausend Gründe aus der heiligen Schrift beybrächte. Denn auch sein gehen und stehen / essen und trincken / und alles was er ist und thut / ist Sünde und Greuel vor Gott / weil er noch unter dem

dem Zorne Gottes stehet / und seinen Wercken / wie Lutherus redet / der Kopff ab ist / das ist / der Glaube mangelt. Eines Unwiedergebohrnen Herz hängen an der Creatur / und hat seine Begierlichkeit mit derselben vereinigt / und wie es die Schrift nennet / sein Herz daran gehängen / in dem er sich selbst darinne suchet / ehret und liebet. Wenn ihm nun die Creaturen entzogen werden / es sey nun Geld oder Guth / Verwandten / Freunde / oder was es sey / darauff er seine Hoffnung gesetzt / so klaget und heulet er / als sey ihm groß Leid widerfahren / und ist doch nichts / als sein thörichter Sinn / der auff solchen grundlosen Sand gebauet hat. Und da wird gewiß die Erfahrung bezeugen / daß heut zu Tage gemeinlich das Klagen und Weinen also bewand / und demnach mehrentheils sündlich sey / daher man sich desto mehr fürzusehen / daß man den alten Menschen in seiner sündlichen Art / die von der wahren Verläugnung nichts weiß / nicht noch mehr verhärte.

§. 146. (4) Es reicht nicht hin / daß man hierauff ein Einwurf. wenden möchte / daß es der Trieb der Natur / welcher den Menschen angehören / also mit sich bringe / absonderlich / daß die natürliche Liebe der Eltern gegen ihre Kinder / oder (wiewol in ungleichem Grad der Liebe) sonst naher Bluts / Verwandten an und für sich selbst Schmerzen und Traurigkeit verursache / wenn dieselbe durch den Todt getrennet werden: Denn solche natürliche Liebe / und daher entstehende Ursach zur Traurigkeit wird niemand läugnen / weil es die Erfahrung überflüssig bezeuget; Aber weil derselbige natürliche Trieb durch den Glauben noch nicht geheiligt ist / so ist auch derselbe / so ferne er in den Unwiedergebohrnen ist / ohne allem Zweifel für Gott nichts anders als Sünde / und eine Abkehrung von Gott auff die Creatur.

§. 147. (5) Von den Wiedergebohrnen aber kan man nicht so lechter dings sagen / daß aller Schmerz / den sie fühlen / und alle Thränen / die sie vergießen / entweder bey Absterben eines Freundes / oder aus Mitleiden gegen einen andern sündlich und böse seyn / ob sie wol / wie in andern Dingen / also auch hier
§ innen

innen leichtlich aus der Ordnung Gottes schreiten/und so dann sich wider Gott versündigen können.

§. 148. (6) Hingegen mag auch den Gläubigen und Wiedergeborenen kein Gesetz aufgelegt werden / als solten und müßten sie ihre Todten beklagen und beweinen / und wenn sie das nicht thäten / so bewiesen sie ihren Glauben nicht thätig in der Liebe. Die Schrift tadelts weder an dem Abraham / daß er seine Sara beweinet / noch an dem David / daß er isset / trincket und gutes Muths ist / da ihm sein Kind gestorben. Denn die Schrift giebt weder ein Gesetz zu weinen über die Todten / noch ein Gesetz darob freudig zu seyn / sondern weist den rechten Grund/ damit es recht sey / man weine oder sey guts Muths / nemlich wie es GOTT giebt und nimmt. Wann aber so wol für das Trauren als für das Freuen ein und andere Schrift: Dertter angeführet werden / so müssen dieselbigen nicht allein äußerlich und bloß nach dem Buchstaben verstanden / sondern sein mit andern klaren Sprüchen der Schrift verglichen / und nach dem Sinn des Geistes und der Ähnlichkeit des Glaubens beurtheilet werden. Redet die Schrift vom Weinen / so redet sie von der inniglichen und brünstigen Liebe des Herzens / und gliedlichen Gemeinschaft der Christen untereinander / die im Geist und in der Wahrheit bestehet / welche kein gläubiger Christ läugnen wird. Redet sie von der Freude / oder daß man über die Todten nicht trauren soll / so suchet sie nur den bösen Grund aus dem Herzen zu räumen/ nemlich so es keine feste Hoffnung des ewigen Lebens hat (wie 1. Theß. IV, 23. zusehen) als welches bey dem wahren Christenthum unmöglich bestehen kan. Gleich wie nun aber aus einer empfindlichen Traurigkeit nicht flugs geschlossen werden mag / daß man keine Hoffnung habe/ also mag aus dem freudigen Muth / den etwa einer hat bey der Seinigen Absterben / nicht gleich geschlossen werden / daß er eine Liebe habe/ ja es wird sich finden/ daß wol öftters bey diesen/ welche nach dem äußern Menschen nicht trauren / die Liebe grösser ist/ als bey denen/ welche groffen Schmerzen in ihren Herzen empfinden; Und daß bey diesen insgemein viel Eigenliebe und Unglau-

glaube / indem sie mehrentheils ihren eigenen Verlust beklagen / mit unterläufft / oder doch leicht dahinaus schläget. Verstehet man die Schrift nicht also nach dem innern Menschen / so gebe man ein Gesehe / auff welche Seite man wolle / so wird man nothwendig dadurch Heuchler machen. Denn saget man / einer solle sich freuen / wenn das Herze weinet / so wirds eine heuchlerische Freude; sagt man / einer solle weinen / wenn ein Herz voll Trostes ist / so sind es Heuchel Thränen.

§. 149. (7) Dannenhero ist dieses die rechte Mittel-Strasse: Daß zum Grund geleget wird / daß ein Wiedergebohrner Christ / Krafft seiner neuen und göttlichen Natur / von der Creatur und Eigenliebe zu Gott gekehret / und in eine wahre Gelassenheit in den Willen Gottes / und lebendige Verläugnung gesezet sey. Wenn nun solcher neuer Sinn und Wille / welcher der Sinn Christi ist / den die Welt gar nicht kennet / in dem Menschen wohnet / und ihm denn dergleichen äußerliche Zufälle begegnen / so empfindet er entweder darob einigen Schmerz oder Traurigkeit / vergießet auch wol Thränen darüber / aber zugleich / indem solches in seinem äußerlichen Menschen vorgehet / ist der innerliche Mensch auf Gott und seinen heiligen Willen gerichtet / und ob ihm auch Leib und Seele verschmachtet (nach dem äußern Menschen) so ist doch Gott seines Herzens / (innern Menschen) Trost und sein Theil. Oder er wird durch die Krafft des Heil. Geistes mit innerlichem Troste also erfüllet / daß er weder Schmerzen noch Traurigkeit bey der Seinigen Absterben / oder indem er andere weinen siehet / empfindet / sondern vielmehr gerüstet ist / mit einem männlichen Herzen andern Muth und Trost kräftiglich einzusprechen.

§. 150. (8) Ist ein Gläubiger traurig / so ist er dennoch gelassen / so wol in dem ihm wiederfahrnen Zufall /

(g) 2. Cor. VII,
v. 5. 6.

*) 1. Cor. II, 3.

**) Coll. Aët.
XXIII, 9. 10.

fall/ als in seiner empfindlichen Traurigkeit / weil er sie-
het und glaubet / es sey also der Wille Gottes / daß ihm
nicht allein solcher Zufall begegnen / sondern auch / daß
er solchen Zufall als ein Leiden empfinden solle / da ihm
GOTT auch gar leicht eine Krafft solchen Fall nicht zu
empfinden / beylegen könnte. So redet der starkgläubige
Paulus von sich selbst (g) Da wir in Macedoniam kamen/
hatte unser Fleisch keine Ruhe / sondern allenthalben
waren wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig
Furcht ; aber GOTT / der die Gerungen tröstet / der
tröstet uns auch durch die Zukunfft Titi. Und bey den
Corinthiern war er mit Schwachheit und mit Furcht/
und mit grossem Zittern etwa / biß er von dem HERREN
gestärcket ward / der zu ihm sprach : *) Fürchte dich nicht /
denn ich bin mit dir. **) Und ob wol Pauli Kampff aus
andern Ursachen entstanden / so ist es dennoch in der Haupt-
Ursache / nemlich so viel die Überwindung der Traurigkeit be-
trifft einerley. Es bewährens aber auch aller Heiligen Exem-
pel / daß sie nicht allezeit mit innerlichem Troste von GOTT
begabet werden / sondern auch in menschlichen Zufällen die
Schwachheit der menschlichen Natur erfahren haben / ihnen
aber keines weges ein Gesehe daraus gemacht / noch ihnen von
GOTT zur Sünde gerechnet sey.

S. 151. (9) Ist aber ein gläubiger Christ in solchen
Fällen nicht traurig / so kan er sich dessen nicht rühmen/
als der es nicht empfangen hätte / denn es ist eine Gabe
Gottes. Und darff er daraus nicht gleich vermessenlich schlies-
sen / daß er in eben dergleichen Fällen sein lebelang keinen Schmer-
zen empfinden / noch Thränen vergiessen wolle. Denn GOTT
kan geben und nehmen / wie und wenn er will. So wird er auch
um des willen andere gläubige und wiedergeborene Menschen kei-
nes weges verachten / so er sie solte Thränen vergiessen sehen / oder
auff sich selbst fallen / daß er in seinem Christenthum um des
willen weiter sey / als sie ; Sondern vielmehr die von GOTT
geschenkt

geschenckte Freudigkeit zu anderer Aufrichtung wohl anwenden / wie die Schrift lehret / daß die Starcken sollen die Schwachen trösten / welches nicht wohl geschehen könnte / wenn sie alle zu einer Zeit gleich schwach und gleich stark wären.

§. 152. (10.) Aus diesen ist wohl zu sehen/daß es fürnemlich daran liege/daß man den äußern und innern Menschen wohl zu unterscheiden wisse/wie es durchaus also zu geschehen pfleget / daß eine Sache wahr und nicht wahr ist / nemlich nachdem man etwa nach dem innern oder äußern Menschen redet. Welches an sich selbst seinen Grund in der H. Schrift hat / welche diesen Unterscheid klärlich sehet / daher aber auch nicht zur Freyheit des Fleisches / sondern allein nach dem Gebrauch der Heil. Schrift zu verstehen. So würde auch die ganze Sache nicht schwer seyn / zu beurtheilen / einem der geübte Sinne hätte / Natur und Gnade wohl zu unterscheiden / das Werk Gottes in dem Menschen in Freud und Leid zu erkennen ; Wie auch den Unterscheid des Alten Testaments / des Schattens und des Lichts wohl zu beobachten wüßte.

§. 153. (11) In dessen kommt bey den gläubigen und wiedergeborenen Christen alles auff die ihnen geschenckte Kraft Gottes an/ so gar / daß auch manchemahl ganz anfangende Christen mit der größten Freudigkeit dasjenige standhaft überwinden/was auch sonst wol Geübten schwer genug fallen könnte : Daher man sich wohl fürzusehen hat / so man bey sich dieses und jenes nicht empfunden / daß man es umb des willen nicht gar verlägne / oder dawider fechte / sondern sich vielmehr für Gott demüthige und ihm dancke/daß er in andere solche Gnade geleet.

§. 154. (12) Gleich wie wir aber aus der Gnade Christi nehmen mögen Gnade über Gnade / und an dem innern Menschen stark / und aus Kindern Männer in Christo werden sollen und können / also müssen wir auch nicht allein das Vertrauen zu Gott haben / daß er uns zu dieser oder jener Zeit eine solche Glaubens-Kraft werde beizulegen wissen / sondern auch festiglich glauben / daß wir im eifrigen Fortgang unsers Christenthums ein festes Herk erlangen werden/ in allerley

lerley menschlichen Fällē getrostē Muth und Freudigkeit beständig zu haben / und mit stillem und sanftem Geist unverrückt in aller Liebligkeit dem HErrn zu dienen / es sey denn / daß GOTT nach seiner unerforschlichen Weißheit uns auch / wenn Er uns am längsten und meisten gestärket / durch Zurückhaltung seiner Gnade wolte sehen lassen / wie wir ohne Ihm so gar nichts sind. Man lasse nur durch die Gnade GOTTes in Ihm wachsen lebendigen Glauben an GOTT / Selbst-Verläugnung / wahre Gelassenheit in den Göttlichen Willen / ungefärbte Liebe Jesu Christi / Hoffnung und Vorschmack der zukünftigen Herrlichkeit / so wird sichs von sich selbst finden / in welchen Zustand unser Herz werde gesetzt werden. So lehret auch die Natur / daß / wer des größern gewohnt ist / des kleinern nicht achtet; und also wer das viel subtilere und schärfere (eigentlich so genannte) Creuz der Christen fürnemlich im innern geschmecket hat / auch dieses an sich nur menschliche und natürliche Leiden ohne sonderē Empfindung wird vorbehen lassen / wie dieses alles einen ieden die Erfahrung lehren kan / welche mehr gilt als tausend Zeugen.

Beschluß.

Haupt-Zweck
des Buchs
leins.

§. 155. Dieses ist es nun / durch Christi Blut theuer erkauften und herzlich geliebte Pfarr-Kinder / dessen ich euch habe zu erinnern nach meinem tragenden Amte / für hochnöthig erachtet. So ihr nun solches mit Fleiß gelesen und erwogen / werdet ihr meinen Haupt-Zweck schon deutlicher und klärer erkennen / wie nemlich derselbige dahin gehe / daß ihr 1) nicht in den Wind schlaget / sondern recht bedencket alle die Gnade und Barmherzigkeit / welche GOTT an euch thut / und daß er euch sein heiliges Wort so reichlich verkündigen läßt / daß es euch an keiner Gelegenheit fehlet / euch zu stärken und zu erbauen in eurem Christenthum und daß auch Alte und Junge in allen Stücken der Christlichen Lehre und des wahren Christenthums täglich und reichlich / und nach ihrem eigenen Gefallen können unterrichtet werden. Denn so ihr solches nicht erkennet noch bedencket / sondern aus Liebe des Zeitlichen und Irdischen die reiche Weide des Göttlichen Wortes versäumet / so würde GOTT solche Unerkänlichkeit an euch und

und euren Kindern nicht ungestraft lassen. Darum hab ichs nicht wollen genung seyn lassen/täglich zur Erbauung der ganzen Gemeine zu arbeiten/ sondern habß euch allen auch öffentlich kund thun wollen / damit eurer Schwachheit auffß aller möglichste auffgeholffen werde. 2) Wenn ihr nun erkennet / wenn und wie reichlich Gottes Wort unter euch gehandelt wird / so möchtet ihr doch noch nicht erkennen und verstehen / wie und auff was Weise ihr euch solches alles recht zu nuhe machen sollet / so findet ihr nun in diesem Büchlein eine kurze Anleitung / als zum Exempel : Wenn ihr zwar wol wüßtet / daß täglich eine Catechismus-Lehre gehalten würde / wüßtet aber noch nicht / wie ihr euch dieselbige zu eurer Erbauung recht zu nuhe machen soltet / so könntet ihr nur nachlesen / was oben von der Catechismus-Lehre ist weitläufftig erinnert worden / so würdet ihr unstreitig viel größern Nutzen als vorhin/daraus schöpfen können. Und so ihr denn auch 3) euch noch nicht in alles finden könntet / so wird euch durch dieses Büchlein nicht allein die Freyheit / sondern auch bessere Gelegenheit gegeben/ daß ihr euch bey mir fernern Rathß und Unterrichts erholen könntet. Nun sind zwar noch unterschiedliche Stücke / davon ihr nicht ohne eure grosse Erbauung unterrichtet werden könntet / als zum Exempel : Von denen Sacramenten / von der Haus-Kirche / und Christlicher Kinder-Zucht; Es gehet aber in diesem Büchlein nur das Absehen dahin / wie ihr das Wort Gottes / so unter euch gehandelt wird / recht zu Herzen nehmen möget. Und geschähe nur dieses / so wird denn das übrige von sich selbst daraus erfolgen. Doch wird es auch Gott und der Zeit anheim gegeben / ob auch künfftig von allen diesen Stücken ein einfältiger und nützlicher Unterricht zu eurer mehrern Erbauung erfolgen möchte. Inzwischen wünsche ich/ daß ihr nun dieses alle mit einander also gebrauchen möget / daß es nicht an jenem Tage zu einem Zeugniß über euch dienen müsse / welches ja gewiß geschehen würde / wenn ihr es/ da es euch in die Hände gegeben würde/ entweder gar nicht begrethet zu lesen / oder doch nur obenhin läset / und nicht mit allem Ernst darauff bedacht wäret / wie ihr solches in eurem
tägli:

Rechter Gebrauch dieses Büchleins.

Ermahnung an Hausväter und Hausmütter.

(i) Matth. XVIII, 6.

täglichen Leben und Wandel euch recht zu nutzen machen möchtet. Also aber / werdet ihr dieses Büchlein recht gebrauchen / wenn ihr Erstlich ein jedes Stück / als zum Exempel : Wie der Sonntag zu feyren / wie die Buß-Tage zu halten / u. s. f. insonderheit vornehmet / den Inhalt erweget / euer Leben darnach prüfet / und so dann mit verständigen Herzen nachdencket / wie ihr euch ins künfftige auff's beste darnach richten wollet ; Wenn ihr zum Andern es nicht auff eure eigene Kräfte ankommen lasset / sondern GOTT den HERRN im Gebet fleißig darum anruffet und ersuchet / daß er euch seines Heiligen Geistes Gnade und Krafft darzu verleihen wolle / daß ihr willig und geschickt werdet / alles was zum Wachsthum eures Christenthums dienet / wohl zu beobachten ; Wenn ihr auch zum Dritten / so ihr Hausväter und Hausmütter seyd / die Eurigen / nemlich Kinder und Gesinde recht darzu anweist / daß sie erkennen mögen / wie GOTTES Wort unter uns gehandelt werde / und wie sie sich solches recht zu nütze machen können. Und so ermahne ich euch Hausväter und Hausmütter nochmals / durch die herzhliche Barmherzigkeit Gottes / daß ihr eure Kinder und Gesinde an ihren Seelen nicht verwarloset / sondern gewiß gläubet / daß GOTT an jenem Tage solches Blut von eurer Hand fordern würde. Gehet ihnen selbst vor mit guten Exempeln / und lasset in Worten und Wercken nichts von euch hören / was eure Kinder und Gesinde nicht auch mit gutem Gewissen reden und thun mögen / sonst werdet ihr das Wort Christi allzu schwer an euch selbst erfahren müssen : (i) Wer ärgert dieser Geringsten einen / die an mich gläuben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tieffsten ist. Traget die Eurigen fleißig im Gebet dem lieben GOTT für / und gläubet gewiß / daß was ihr euren Kindern und Gesinde für Segen in Geistl. und himmlischen Gütern erbittet / das wird euch reichlich vom HERRN wieder vergolten / und eurer eigenen Seelen überschwenglich zu statten kommen. Lasset / so viel an euch ist / keine

keine Gelegenheit vorbei/ da eure Kinder oder Gesinde im Christenthum können erbauet werden / welche denn auch euch so viel gehorsamer und getreuer seyn werden / so viel sie im Christenthum wachsen und zunehmen. O welche Freude würde ich darüber haben/wenn ich wissen solte / daß von der großen Anzahl Kinder/welche in der Gemeinde sind / kein einiges meiner Aufsicht und Anweisung entzogen würde / wiewol auch noch darzu gehörete / daß die Eltern mit ihrem Exempel oder zum wenigsten mit ihrer Nachlässigkeit zu Hause nicht wieder einrissen / was man mit Mühe und Arbeit an ihnen gebauet. *Ermahnung an alle Pfarrs Kinder.* Möchten wir uns mit einander / geliebten Pfarrs Kinder / also verbinden / daß ich das Werk eines Evangelischen Predigers unter euch thäte / und mein Amt redlich ausrichtete; (darzu mir der HERR ein sehr grosses Verlangen in meine Seele gegeben hat) und auch ihr euch meines Amtes / als treue und fleißige Zuhörer / recht gebrauchen woltet / und sich gleichsam ein ieder dahin bemühet / daß er sich meines Amtes am allerbesten zu seiner Seelen Heil bedienen möchte; und wie ich mit Willen und Fürsah keine Gelegenheit versäume / euch zu eurer Seligkeit zu erbauen und zu stärken; Also auch ihr alle Gelegenheit suchtet / euch zu erbauen / und in aller Erkenntniß reich zu werden: so würde man bald für Augen sehen / welche grosse und unaussprechliche Gnade Gottes sich unter uns hervor thäte/und welcher Segen Gottes in allen Stücken über uns ruhete. Bedencket doch / daß Gott zu aller Zeit nichts schrecklicher gestraffet hat / als die Verachtung seines Wortes / und zwar ie reichlicher ers gegeben hat/ ie schwerer ist auch die Straffe gewesen / so darauff erfolgt. Sehet zu / daß es euch nicht gehe / als denen Kindern Israel/ welchen cckelte für dem Manna / als für einer losen Speise / und wurden darüber in der Wüsten niedergeschlagen. Wie nahe uns Gottes Gerichte auff dem Halse liege/ kan ja ein ieder Verständiger leicht sehen und erkennen. So seyd doch nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen dem allen / das geschehen soll / und

(1) Luc. XXI,
36.

und zu stehen für des Menschen Sohn. (1) Schiebets nicht auff von einem Tage zum andern / und gedencket nicht / es komme von ohngefahr / und müste nothwendig also seyn / daß euch G^ott sein Wort so reichlich darbiere. Wie leicht können sich die Zeiten ändern / daß ihr mit Hunger und Durst suchet / davon ihr ietzt satt seyd / und volle Gnüge habet. Darum ringet darnach / daß ihr mit dem von G^ott anvertrauten Schatz getreulich umgehet / damit nicht der H^orr im Grimm über uns bewogen werde. Denn so ihr treu erfunden werdet / und seine Gnade nicht muthwillig versäümet / so wird auch seine Barmherzigkeit nicht geringer bey euch werden / sondern sich täglich vermehren.

Gebet für die
Gemeine.

Du lieber und getreuer Vater im Himmel / der du mich nicht allein unter die Zahl der Kinder G^ottes angenommen / sondern auch mir das Zeugniß deiner ewigen Wahrheit anvertrauet hast / daß ich sie fürtragen soll denen / die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes / zu richten ihre Füße auff dem Wege des Friedens / und mir durch deinen Geist ein brünstiges Verlangen in meine Seele geleyet hast / daß ich dein Reich möchte vermehret / des Satans Reich aber durch deine Krafft zerstöret sehen / auch mir Freudigkeit verliehen / und noch täglich verleihst / durch die Schmach der Welt hindurch zu gehen / und deinen Namen zu verkündigen / nach der Erkenntniß / die du in mir gewircket hast ; Sonderlich aber mir zu der Gemeine / darüber du mich zum Hirten und Wächter gesehet / eine innigliche und Mütterliche Liebe ins Herz gegeben / daß ich nicht ohne Schmerzen und Wehmuth einen unter den armen Schaafen und Lämmern kan in der irre gehen / und zu seinem Verderben eilen sehen / und ehe alles darüber ausstehen wolte / als mit Wissen und Willen eine einige Seele versäumen ; Siehe / für dich trete ich mit meinem armen und elenden Gebete / so doch herzlich und kindlich und voll Vertrauens und Zuversicht ist zu deiner grossen Gnade. Zu dir strecke ich aus die Hand meines Glaubens / und ergreiffe dein väterliches Herz in deinem festen und gewissen Worte / und meine Gemeine fasse ich in den Arm der Liebe

Liebe / die du in mir gewircket hast / und trage sie dir für mit
brünstigem Geist. Laß dir gefallen lieber Abba / was ich in
dem Arm meiner Liebe halte/laß dir gefallen mein Gebet dar-
über zu erhören / und deinen Göttlichen Segen zu sprechen.
Siehe wie ein Schaaf sein Lämmlein lieb hat / aber es nicht
schützen kan für dem Wolfe/sondern muß es verderben sehen/
wenn ihm der Hirte nicht zu hülffe kömmt: Also möchte ich ja
mit meiner Liebe / die ich zu meiner Gemeinde trage / wenig
schaffen bey der grausamen Gefahr / darein sie allezeit durch die
List und Gewalt des höllischen Wolfes gesetzt wird/wenn du
nicht daran gedenkest / daß es deine Schaaf sind / die dir dei-
nen Sohn gekostet haben. Und siehe dieser dein Sohn / der
treue Erk-Hirte / hat sich selbst für sie erwürgen lassen / so
bin ich nun nicht werth / daß ich Mühe und Arbeit mit ihnen
habe/ weil sie dem Sohne Gottes Blut gekostet / und er ihre
Seelen würdig geachtet hat/sein Leben für sie zu lassen. Dar-
um trage ich willig das Creutz/so du mir aufgelegt hast. Les-
ge nur ferner auff / wie viel du willst. Mir genüget / daß
mir alle Arbeit und alles Leiden geheiligt ist / und ewiglich
für dir ein Segen seyn wird/durch die ewige Liebe/mit welcher
dein Sohn sie und uns alle geliebet hat / und hat uns geliebet
biß in den Todt. Nur das einige bitte ich von dir / lieber
Vater/laß mein Ampt an dem armen Hauffen nicht vergebens
und umsonst seyn / sondern gedencke an deine Verheissungen /
daß das Wort / so aus deinem Munde gehet (du wirst mich
aber bewahren/daß ich nichts anders rede!) nicht wieder leer
zu dir komme / sondern thue / was dir gefällt / und daß dir
gelingen / dazu du es sendest. Du hast mir ja / treuer Va-
ter / nach deiner Barmherzigkeit ein Siegel meines Ampts/
und lebendige Briefe (nicht mit Dinten/ sondern mit deinem
Heil. Geist geschrieben in den Herzen meiner Zuhörer) ver-
liehen / welche mein Zeugniß sind für deinem Angesicht / und
für deinen geheiligten Gliedern / ein Band der süßen Liebe /
das mich mit dir unausschöpflich verknüpffet / ein Pfand deiner
Treue / daß mir weder Teuffel noch Welt rauben kan / meine
Erquickung in Betrübnis / mein Trost in Verfolgung / mei-
ne Treu-

ne Freude und Krone an dem Tage der herrlichen Erscheinung deines Sohnes; daß ich ja wohl sagen muß / wenn ich deine Gnade ansehe / und wie ich ein so großer Sünder bin: Ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit / und aller Treue / die du mir erzeiget hast. Für meine Person könnte ich auch und dürfte nichts mehr von dir erbitten / wenn du müde würdest mit erbarmen / und uns nicht unendliche Freyheit gegeben hättest von dir zu bitten / und zu empfangen. Ich bitte aber auch nicht für mich / sondern für das / so du mir in die Arme der Liebe geleget / für die Gemeine / die du mir auff meine Seele gebunden hast. Ich sehe Vater / und du weißt / daß ichs in der Wahrheit also erkenne / daß die meisten von denen ich Rechenschaft für deinem Thron ablegen soll / die Krafft deines göttlichen Worts noch nicht schmecken in ihren Herzen / und ob sie solche ie zu weilen fühlen in der Anklage ihres Gewissens durch die Bestrafung deines Geistes / so lassen sie doch deinen Geist nicht in ihnen die wahre Buße wirken / daß sie auch die Krafft deines allersüßesten Evangelii schmecken und erfahren könnten. Daher sind so viele kaltsinnig / und lau / und wollen nicht erkennen die Stimme / welche sie ruffet zu ihrem grossen Heil / und ob es ja einige als von ferne merken / so lassen sie es doch dabey / daß sie die Stimme hören / kehren sich denn wieder zur Liebe der Welt / und begehren nicht von Herzen der Stimme nachzufolgen; ich geschweige / daß sich auch deren finden / denen das Wort / das ich ihnen in deinem Namen verkündige / eine Last ist / weil sie den Mammon mehr lieben als dich / und verachten / verschmähen und verlästern das Wort / welches doch wahrhaftig nicht mein / sondern dein Wort ist. Vergib ihnen / Vater / denn sie wissen nicht / was sie thun. Überzeuge sie doch in ihrem Gewissen / und lege es ihnen so süsse vor / daß sie sich anfahen zu schämen für ihre Thorheit / und sich in den Staub legen / deine Barmherzigkeit zu empfangen. O wie lieb solten mir solche Kinder seyn / die mir so sauer worden / wenn du mir sie doch schencken würdest. Du weißt es lieber Vater / wie sich mein Herz darnach sehnet / zu sehen

sehen eine Gemeinde nach dem Exempel deiner Erstlinge / geordnet nach deinem Wort und Willen. Wie gering und schwach ist noch der Anfang darzu bey dieser Gemeinde / die ich nun durch deine Gnade fast 2. Jahr gebauet! Fehlet es mir denn an Weißheit / (wie ich denn meinen Unverstand zum theil erkenne) so verleihe mir die Weißheit / die allezeit umb deinen Thron ist / daß sie mit mir sey / und mit mir arbeite. Fehlet es mir an Wachsamkeit / (wie ich denn auch meine Schläffrigkeit zum theil erkenne) so mache mich hurtig / munter und wacker / daß ich die List des Feindes bald mercke und entdecke. Fehlet es mir an Muth / (wie mir denn meine Feigheit auch zum theil bekant ist) so bist du ja der rechte Held Israel / und kanst aus den Verzagten tapffere Helden machen. Fehlet es mir am rechten Nachdruck in dem / was angefangen ist / so muß ja alles von deiner Hand kommen. Siehe / lieber Vater / ich will gerne ein Dpffer werden aus Liebe zu der Gemeinde / so du mir vertrauet hast / und alle Kräfte sambt Gut und Blut an sie wagen / (denn du hast das Wollen gewircket) so nur auch meine Gemeinde dir ein angenehmes Dpffer werden möchte. Du kennest mein Seuffzen / und weist den Kummer meines Herzens / den ich schon über viele habe / daß ich sie nahe / nahe sehe dem Verderben. Mein Seuffzen ist ja wol nicht gut denen / die es ausdrücken / aber siehe noch an / lieber Vater / daß es ein Seuffzen der Liebe und des Gebets ist zu ihrer Seligkeit / und nicht zu ihrem Verderben. Erhöre du mein Gebet und mein Seuffzen / so werden sie sich freuen / daß ich über sie geseuffzet / und ob sie mein Seuffzen fühlen / so werden sie es fühlen zur Buße / und zu ihrem ewigen Heyl. Wo soll ich hin mit meinem Gebet! Ich sehe es ja wohl / daß viele so hart sich bezeigen / daß ich kaum eine Hoffnung fassen kan ihrer Bekehrung. Aber du kanst noch überschwenglicher thun / als wir bitten oder verstehen. Darum bitte ich ohne Maaß und Ziel. Herr / erbarme dich aller / und gib ihnen allen überflüssige Gnade. Und welche sich denn nicht bekehren wollen / sondern ihre Augen zuhalten / und ihre Ohren verstopffen / denen vergilt nach ihren Wercken. Denn du bist ein gerechter Gott / und wer will deiner Gerechtigkeit wehren. Die Gnade aber / die von diesen

verachtet wird / die schütte zwiefach über diejenigen / welche sie sehen und darnach hungern und dursten. Ach ja! ja! Vater / segne die du mir gegeben hast / laß wohl gerathen / die du gepflanzt hast / laß sie grünen / blühen / und frisch seyn / biß ins Alter / ja laß sie ewiglich für dir bleiben / und laß sie viele Früchte bringen; Laß sie nicht zurücke fallen durch Schrecken oder Locken der Welt / sondern laß sie immer stärker werden / und ob sie straucheln / so ergreiffe sie bey der rechten Hand / und züchtige sie / daß sie Gehorsam lernen / und vollende sie in grosser Krafft / zum Preis deines herrlichen Namens. Laß mich nur treulich an ihnen und allen übrigen bauen und arbeiten. Du forderst ja nicht mehr von deinen Haushaltern / denn daß sie treu erfunden werden. Aber wie ein grosses Ding es sey um einen getreuen und klugen Haushalter / welchen der Herr setzet über sein Gesinde / daß er ihnen ihre Gebühr gebe zu rechter Zeit / das erfahre ich täglich / der ich darnach strebe / und täglich ringe / und doch so wenig davon erreichen kan / sonderlich zu dieser elenden Zeit / da man in eine Gemeine als in einen verwilderten Garten / da es entweder steinigtes Land / oder mit Disteln und Dornen bewachsen ist / gestellet wird / die Steine auszuwerffen / unter die Disteln und Dornen zu fahren / und so den Garten umzugraben / zu pflanzen / und zu bauen. Denn es ist dir ja mit der Christlichen Kirchen gegangen / als mit der Jüdischen / darüber du klagest durch Jeremiam: (m) Ich hatte dich gepflanzt zu einem süßen Weinstock / einem ganz rechtschaffenen Saamen / wie bist du mir denn gerathen zu einem bitteren wilden Weinstock? dennoch wäschet man sich mit Laugen und nimmt viel Seiffen darzu / und will nicht wissen / daß es so elend stehe um die Christenheit / und daß es durchaus so gar verdorben sey / sondern man tröstet sich und den armen Hauffen mit der gepflanzten Kirchen / und wer den Schaden Josephs erkennet / und heulet drüber / und bittet dich um Hülffe / und arbeitet nach der Gnade / die du darreichst / der wird für einen Narren / Fantasten / Schwärmer / Frieden / Stöhrer / ja für ein Scheusal und Feg / Opffer aller Menschen gehalten. O welche Krafft gehbet

(m) Jer. II, 21

ret darzu / daß man nicht weich werde! Ach / lieber Vater / solches laß dir zu Herzen gehen / laß dichs jammern und erbarmen. Warum sendest du deine Knechte / und offenbahrest sie nicht der Welt / daß sie deine Knechte sind / damit sich niemand an ihnen vergreiffe? Denn wüßens und glaubtens nur alle in meiner Gemeine / daß du mich zu ihnen gesand hättest / und daß du mir die Worte in den Mund legest / welche ich ihnen predige / so würden sie ja auch glauben deinem Wort, und darnach thun. Brennet denn nun dein Zorn / und währet dein Grimm noch immer wegen unser so langwierigen Unbußfertigkeit! O wie unerforschlich sind deine Gerichte / wie heilig ist deine Gerechtigkeit! Aber laß doch endlich die Barmherzigkeit sich rühmen wider das Gericht. Du bist ja eine ewige Quelle der Liebe / laß die Strömelein deiner Liebe fließen in die Herzen aller meiner Zuhörer / daß sie ein gut Vertrauen zu mir gewinnen / und dadurch deine so herrliche Treue erkennen mögen. Deffne mir doch also bey ihnen die Thür / und schliesse mir auff ihre Herzen / daß ich hinfort nicht ihren Ohren allein / sondern ihren Herzen predige. Siehe / ich gürtete meine Lenden nun auff's neue in deiner Krafft / und werde stärker in der Erkantniß deiner Liebe / und wage es auff's frische / die Gemeine / so du mir vertrauet hast / dir in deine Hände zu liefern / und an ihnen treulich zu bauen / so lange es deiner Gnade gefällig ist. Stärcke meine Seele mit neuem Licht / Leben / Glauben / Liebe und Gedult / erhalte meinen schwachen Leib / daß er die Last nicht scheue / und auch nicht darunter erliege / reinige meine Lippen durch dein himmlisches Feuer / daß meine Worte meinen Zuhörern werden wie Honig in ihrem Munde / und wie ein Feuer in ihren Herzen / welches sie treibe / biß sie sich zu dir bekehren. Du siehest ja von deinem heil. Thron auff alles / so thue doch auch einen gnädigen Blick auff dieses arme Häufflein / daß der Thau deiner Gnaden aller Herzen berühre / wie du ja kein Gräßlein / wie gering es auch ist / versäumest. Was bitte ich / als was du selbst verheissen hast / nemlich daß dir Kinder geböhren werden / wie der Thau aus der Morgenröthe? Und O der lieben Jugend / gegen welche du in deinem eingebohrnen Sohne allezeit die herrlichste Liebe erzeiget hast / wollest du doch auch

auch bey uns nicht vergessen. Die Liebe / die du mir gegen die armen Kinder ins Herze gegeben / die kanst du auch ja denen Eltern und Praeceptoren ins Herze geben / (O daß sie nur deinem heil. Geist nicht widerstreben möchten!) so würde ja der Zweck erhalten werden / den ich suche / daß der armen Lämmer keines dahinten bliebe / sondern sie alle gleichsam mit Seilen der Liebe sanfftiglich zu dir gezogen würden / wenn ich nicht bauete / und andere verstöreten / und rissen nieder durch Aergerniß und böse Exempel / was ich durch deine Gnade gebauet. Du hast mir ja biß anhero diese und jene zarte Kinder geschencket / die die lautere Milch des Evangelii mit grosser Begierde täglich annehmen / und zu grosser Beschämung vieler Erwachsenen mit deiner Erkänntniß und Liebe reichlich erfüllet sind. Für diesen theuren Schatz dancke ich dir von Herzen / und bitte dich / laß nur der Kleinen keines wieder geraubet werden / denn sie sind das Liebes / Geschenck / damit du mein Amt geschmücket hast. Aber was sind die wenigen gegen die übrigen / welche man noch nicht / wie ich verlange / unter meine Hand giebt / und so man sie mir vertrauet / so weist du doch und siehest am besten / wie viel böse Früchte ich noch täglich finde an statt der lebendigen Früchte / welche dein Wort bringen sollte. Doch hast du mir auch in diesem Stücke immer reichere Gnade verliehen / das erwecket mich zu einem völligen Vertrauen / du werdest mich noch an den übrigen überschwenglich segnen. Laß doch nur alle Eltern erkennen / welche überschwengliche Freude es an jenem Tage ihnen seyn werde / wenn ich ihnen ihre Kinder in die Arme lieffern werde / und sagen: Das sind eure Kinder / die ihr meiner Weide anvertrauet habet / nun gebe ich sie euch wieder / daß ihr euch ewig an ihnen erfreuet. Nun ich weiß / in diesem Stücke kanst du mich ohne Erhörung nicht lassen / auch mein Gebet soll nicht ermüden / biß du mich erhörest. Siehe aber nun lieber Vater / ich breite für deinem Angesichte aus dieses Büchlein / welches ich zu meiner Gemeine Besten und deines allerheiligsten Namens Ehren geschrieben / darinnen ich ihnen vorstelle / wie ich das Wort der Wahrheit / so du mir in mein Herz und in meinen Mund geleget hast / unter ihnen treibe / und wie sie sich in allen Stücken

Stücken solches wohl und recht zu nütze machen können. Was ist nun auch meine Arbeit/ so ich in diesem Stücke angewandt/ so sie bliebe ohne deinem Götlichen Seegen? So laß nun alle die Gebete / so du bey der Ausarbeitung hast zu dir aus meinem Herzen und Munde aufsteigen lassen/ lauter Seegen und Götliches Gedenken allen Worten dieses Büchleins bringen an allen Herzen/ die es lesen/ daß du die Worte im Verstande und im Gedächtniß aller und jeden lebendig machest. Bewahre was dein ist für den Lügen/ Mäulern/ und die gerne lästern/ und alles zum übelsten/ nicht nach der Liebe/ wie Christen geziemet/ ausdeuten/ und so ja ein Kind des bösen Geistes sich daran setzet als eine giftige Spinne/ so laß ihren Gift niemanden an der Seele schädlich seyn / sondern sey du selbst in aller Herzen ein kräftiger Zeuge durch die einfältige Wahrheit. In meiner Gemeine aber laß deinen Seegen erkant werden für und für/ so lange noch ein lebendiger Stein unter ihnen ist / der zu deinem Heil Tempel gehöret. Siehe/ ich gebe ihnen dieses Büchlein in die Hände/ gib du es ihnen ins Herz/ und schreibe es in ihren Sinn. Ach! Abba lieber Vater/ gedенcke dran/ daß du mich in Jesu Christo zu deinem lieben Kinde auff und angenommen hast. Erhöre mein Gebet/ und laß es Ja und Amen seyn/ durch das Hohe-Priesterliche Gebet Jesu Christi meines Heylandes. Amen/ das heisset ja/ ja/ es soll also geschehen/ ich will dich preisen ewiglich/ Amen/ Amen.

Kurzer und Einfältiger
Entwurf
 von den Mißbräuchen des
 Beicht-Stuhls.